

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. **Die** **Zeitung** erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — **Anzeigen** gebühren für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 30 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 148.

Fernsprecher Nr. 151.

Sonntag, den 29. Juni 1913.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

40. Jahrgang

Reichshof

Chemnitz **Kronenstr. 11** **Chemnitz**

Modernes u. gediegenes Bier-Restaurant am Platze. Aussehen anerkannt vorzüglichster Biere: acht Pfänder I. Aktienbrauerei, Münchener Spatenbräu, Frühherl. v. Tucher-Nürnberg und Dresdner Feinschmelze.

Größte Auswahl in allen Speisen der Jahreszeit an mäßigen Preisen. Haus von 12-5 Uhr, sowie à la carte. Von 5 Uhr ab täglich reiche Auswahl in Spezialgerichten.

Hochachtungsvoll **Wilh. Kühn.**

Möbelausstattungs-geschäft

A. Bauer **Chemnitz**

aus: Klosterstr. 12 Fernsprecher 1512

empfiehlt Brautpaaren seine sehr gediegenen und stilvollen Wohnungseinrichtungen. — **Ausstatt. solide Tischlerarbeit, prima Polstermöbel, — schon von 250 Mk. an, sowie mittlere und bessere in jeder Preislage und grosser Auswahl bis zu 2000 Mk. und höher zu merklich billigen Preisen, daher vorteilhafteste Bezugsquelle.**

Um Besichtigung wird ergebenst gebeten. — Beste Empfehlungen.



Blusen • Costumeröcke
Kleider • Schürzen
Gardinen • Tricotagen
Wäsche • Plaids •
etc. etc.

Hans Höhle
Chemnitz, Annabergerstr. 8-10.



Leibbinden
in grösster Auswahl als:
Monopol-Leibbinden,
Dr. Kaisersche Leibbinden
von 2.50 Mk. an.
Hermann Alippi
Chemnitz, Kronenstrasse 17.

Steigerwald & Kaiser

CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Beste und billigste Bezugsquelle für
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
Erstlingsausstattungen □ □ Reform-Bettstellen.

Erdbeeren-Ernte

Neuerbaute Veranden, Terrassen. **Rechtlicher Schutz bei plötzlichem Regen.**

Obstweinschänke Göppersdorf

1st im Gange. **Täglich frisch gepflückte Erdbeeren m. Schlag-sahne** in bekannter, ganz vorzüglicher Qualität. Tafelfrüchte in 1 und 2 Pfund-Kartons zum Mitnehmen, solange der Vorrat reicht.

Paul Wittig & Co., G. m. b. H., Obst- u. Beeren-Plantagen. Tel. Amt Burgstädt 47.

10. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 1. Juli 1913, abends 8 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses.

Hohenstein-Ernstthal, am 28. Juni 1913. **E. Vohse, Stadtverordneten-Vorsteher.**

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Errichtung eines Erinnerungszweckens in den Parkanlagen.
3. Erhöhung der Vergütung an den Parkwächter.
4. Gerätebeschaffung für das Wasserwerk.
5. Bewilligung der Beiträge für die Goldbach-Unterhaltungs-Gesellschaft.
6. Einfriedigung des städtischen Grundstücks am Kanzengräbchen und Instandsetzung des Gebäudes.
7. Erwerb des Grundstückes 689 für Ernstthal und Verwahrung des Drei-Brüderhaches.
8. Zugangsweg nach dem Bergmannsgruß.
9. Malerarbeiten im Rathaus.
10. Anleihe für die Uebernahme des elektrischen Leitungsnetzes.
11. Baufluchtlinie für den Meinsdorfer Weg.
12. Schlenfenlegung und Fußwegherstellung im Meinsdorfer Weg.
13. Ergebnis der Auflösungsverammlung der Gesellschaft für Omnibus-Verkehr Gersdorf-Hohenstein-Ernstthal.
14. Bauplan für das Gebiet Kroatenerweg u. II.
15. Nachprüfung von zwei Rechnungen.
16. Richtigsprechung von zwei Rechnungen.

Hierauf geheime Sitzung.

Hunde-anmeldung.

Die schriftliche Anmeldung der Hunde hat bis zum **10. Juli 1913** in der Stadtkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 5, — zu erfolgen, wo auch die Vorbeurteile hierzu entnommen werden können.

Die zweite Hälfte der Steuer an 5 Mark ist bis zum **31. Juli 1913** an die Stadtkasse zu bezahlen. Für Hunde, die zum Ziehen verwendet werden, beträgt die halbjährige Steuer 4 Mark.

Unterlassung der schriftlichen Anmeldung ist strafbar. Hinterziehung der Steuer wird mit dem dreifachen Betrage der jährlichen Steuer bestraft.

Hohenstein-Ernstthal, am 28. Juni 1913. **Der Stadtrat.**

Hunde in den Anlagen betreffend.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach Punkt 2 der Bestimmungen vom 14. Mai 1908, Hunde betreffend, das freie Umherlaufenlassen von Hunden in den städtischen Anlagen während der Monate April bis mit Oktober verboten ist und zwar für Hunde aller Größen.

Für die Einhaltung dieser Vorschrift sind die Besitzer der Hunde und diejenigen Personen verantwortlich, denen die Beaufsichtigung der Tiere obliegt.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmung werden mit Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 26. Juni 1913.
Bürgermeister **Dr. Paß.**

Bitte.

Die Kapelle auf unserem neuen Trinitatisfriedhofe ist nun bis auf ihre innere Ausstattung fertiggestellt. Für deren Beschaffung, sowie für die geplante parkartige Anlage des Friedhofs sind wir auf die Opferwilligkeit der Kirchgemeindebeglieder angewiesen. Die Opferwilligkeit hat sich schon manches Mal und in besonders erquicklicher Weise bei der Erneuerung unseres Gotteshauses vor 8 Jahren betätigt. Darum richten wir auch jetzt an alle Freunde unseres kirchlichen Lebens die herzlichste Bitte, durch Darreichung freiwilliger Gaben zu helfen, daß unsere Kapelle eine würdige Ausstattung und unser Friedhof die erwünschte Gestaltung erhalten kann.

Beiträge werden im Pfarramt sowie von sämtlichen Kirchenvorstehern entgegengenommen.

Der Kirchenvorstand der Trinitatisgemeinde.
Schmidt.

Die Balkanankel

Wingt noch immer auf und nieder; bald schwebt der Delsweig des Friedens, bald das Kriegsschwert auf der Höhe. Treffen die vorliegenden Meldungen zu, daß Rumänien für den Fall eines Angriffs auf Serbien Bulgarien mit der sofortigen Mobilmachung seiner Truppen gedroht und Serbien sich entschlossen habe, auf Grundlage des vorjährigen Bündnisvertrages die Entscheidung Rumlands anzunehmen, dann könnte man der endlichen friedlichen Beilegung des störenden Streites gewiß sein. Es wird aber noch so viel Geheimniskammer betrieben und es besteht ein so ausgebreitetes Intrigengewebe, daß Vorsicht noch immer geboten erscheint.

Bulgarien strebt durch russische Vermittlung die Wiederanerkennung der diplomatischen Beziehungen zu der Türkei an. Diese stellt indes dafür den Verzicht auf eine Kriegsent-schädigung und die sofortige Klärung des Gebietes jenseits der neuen Grenzlinie zur Bedingung.

Tagesgeschichte.

Die Geschäftslage des Reichstages.

Während der gestrigen Plenarsitzung im Reichstage trat der Seniorenpentagon zusammen, um über die Geschäftslage für die nächsten Tage zu beraten. Zunächst soll heute, Sonntag, in dritter Lesung die Wehrvorlage und der Wehrbeitrag erledigt werden. Montag sollen die Deckungsvorlagen betreffend die fort-dauernden Kosten in dritter Lesung beraten werden. Auf diesen Tag sollen alle Abstimmungen verschoben werden. Außerdem sollen auf die Tagesordnung für Montag die noch zu erledigenden Wahlprüfungen gesetzt werden. Wenn nötig, wird der Dienstag noch mit zu den Beratungen hinzugenommen werden.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat und die Wehrsteuer.

Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates besprach in Koburg die Militär- und Deckungsvorlagen, erkannte die Notwendigkeit der unbedingt gesicherten Landesverteidigung für die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion an, erhob aber schwere Bedenken gegen die Wehrsteuer.

Wieder ein Spionageprozess.

In dem Spionageprozess gegen den Zeichnerlebring Rudolf Köhler aus Essen a. d. R. wurde gestern nachmittag das Urteil gefällt.

Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, wovon ihm zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Angeklagte, der bei der Firma Strupp mit dem Kopieren von Zeichnungen beschäftigt war, hatte sich elf solcher Zeichnungen angeeignet und sie Frankreich, England, Rußland und Oesterreich zum Verkauf angeboten in der Annahme, daß sie geheim zu haltende Konstruktionen enthielten. Köhler hatte nur von Frankreich für zwei solcher Zeichnungen zusammen 70 M. erhalten. Nur zwei von den elf Zeichnungen waren geheim zu halten. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in guten Verhältnissen lebte und über seine Tat keine Reue zeigte, wurden ihm mildernde Umstände verlag.

Frankreich

Präsident Poincaré weiß wieder in Paris. König Georg und der Prinz von Wales hatten ihn in London zum Bahnhof geleitet und sich überaus herzlich von ihm verabschiedet. Auch der Staatssekretär Gren war zur Verabschiedung erschienen. Jegendwelle besondere Abmachungen hat Herr Poincaré nicht mit in die Heimat gebracht; aber er hat, wie versichert wird, eine Uebereinstimmung der englischen und französischen Politik in allen schwebenden Fragen festgestellt, namentlich auch in den Balkanfragen, und das herzlichste Einverständnis frisch aufspiziert, so daß sich die Franzosen bis auf weiteres in dessen Sinne bewegen können.

Zur Durchführung der dreijährigen Dienstzeit

zeigen sich die französischen Minister in der Wahl ihrer Mittel auffallend strupplos. Hatte der Kriegsminister Etienne den Ernst der Situation durch willkürliche Erhöhung der deutschen Präsenzstärke zu verstärken gesucht, so behauptete der Ministerpräsident Barthou, im Gegensatz zum deutschen Reichskanzler hätte der preussische Kriegsminister eine Politik der Offensive verkündigt. Ministerpräsident Barthou hätte wissen können, daß Herr v. See-ringen erklärte, wird uns von Frankreich ein Krieg aufgezwungen, so müssen wir ihn in der Offensive führen. Der Gedanke, Deutschland könnte je einen Ueberfall auf Frankreich beabsichtigen, ist absurd und dieser Tage erst selbst von einem französischen General als leeres Schreckgespenst zurückgewiesen worden.

Norwegen.

Der Storting hat mit 92 gegen 23 Stimmen sich für Abschaffung des Verbotrechtes des Königs gegenüber den Verordnungsbeschlüssen ausgesprochen.

Öertliches und Sächsisches.

— **Witterungsaussicht für Sonntag, den 29. Juni:** Nordwestwind, zeitweise auflockernd, etwas wärmer, geringer Niederschlag.
— **Der Königsbesuch in der hiesigen Gegend** wird, wie nunmehr von der „Gl. Ztg.“ bestätigt wird, Ende August erfolgen. Nach dem Besuche der Stadt Hohenstein-Ernstthal, des Bergbaues, wo, wie schon gestern mitgeteilt, eine Ausstellung heimischer Erzeugnisse veranstaltet werden soll und voraussichtlich ein Imbiß geboten wird, wird der König sich vermutlich mittels Automobils, vielleicht aber auch mit der Straßenbahn, nach Oberlungwitz begeben, wo an der Ortsgrenze Begrüßung stattfindet; in Emädigung gezogen wird u. a. die Besichtigung eines industriellen Etablissements. Von hier aus wird die Fahrt nach Gersdorf fortgesetzt, wo gleichfalls Begrüßung erfolgt und die Besichtigung der „Kaisergrube“ in Aussicht genommen ist. Auch in Lugau, dem nächsten Ziel dieser Landreise, soll ein Nachtbesuch stattfinden und sodann die Weiterreise nach Oelsnitz angetreten werden. Von hier aus fährt der König und sein Gefolge über Oberhohndorf und Nödlitz nach Richtenstein-Callenberg, wo kurzer Aufenthalt vorgesehen ist, und sodann weiter über Kufschnappel, Callenberg nach Waldenburg, wo Sr. Majestät, einer Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schönburg-Waldenburg folgend, im Schlosse dinieren und auch dort übernachten wird. Am nächsten Tage begibt sich der König über Falken, Langenberg, Wilsenbrand in den Chemnitzer Bezirk, wo die Landreise fortgesetzt werden soll. Ein endgültiger Reiseplan wird später noch bekanntgegeben werden. Jedenfalls dürften die einzelnen Gemeinden schon bald zu den Vorbereitungen eines würdigen Empfanges zu schreiten.

— **Zur Königshuldigung der sächsischen Militärvereine.** Zum Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem König beim 40jährigen Jubiläum des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes stellen am 6. Juli vormittags 11 Uhr die Militärvereine im Großen Garten zu Dresden, und zwar nach Kreis- und Hauptmannschaften, und innerhalb derselben nach Bezirken. Die Vereine der Kreis- und Hauptmannschaften sammeln zur ersten Aufstellung bei dem Restaurant Schöne am Paradies im Großen Garten (rechts oben), und muß die Aufstellung bis 1/2 12 Uhr erfolgt sein. Den Vorbeimarsch eröffnet die Kreis- und Hauptmannschaft Waagen, es folgen sodann an 2. Stelle die Chemnitzer. Der Vorbeimarsch vor dem König, der in der Südallee Stellung nimmt, erfolgt um 12 Uhr, danach der Abmarsch nach den Wirtschaften des Großen Gartens, wobei das Mittagessen und Konzert stattfinden. Dohere Offiziere und Ehrenmitglieder, die sich an dem Vorübermarsche beteiligen, können sich bei der Brücke auf der Südallee, die den vom Carolateiche kommenden Abflüssen überfließt, ihren Vereinen anschließen, indem sie sich ohne Aufenthalt vor das erste Glied setzen. — Die von den Vereinen beantragten Fahrkarten zu ermäßigtem Preise sind bei den Vereinsvorstehern zu entnehmen und gelten zur Fahrt nach Dresden am 4., 5. und 6. Juli und zur Rückfahrt von Dresden am 6., 7. und 8. Juli. Auf Familienangehörige erwidert sich diese Fahrpreisermäßigung nicht. Die Quartiernehmer haben dem auf dem Wohnungsausweise angegebenen Hotel-, Pension- u. c. Besitzer bis zum 1. Juli anzuzeigen, ob und für welche Zeit Wohnung genommen wird. Geht diese Anzeige bis zum 1. Juli nicht ein, so verfügen die Quartiergeber über die bereit gehaltenen Zimmer anderweitig. Die Quartiernehmer werden den hierzu angemeldeten Kameraden für die Nächte vom 5. zum 6. und vom 6. zum 7. Juli in Greziershäusern und in städtischen Turnhallen gewährt. Sollte in einzelnen Fällen die Benutzung der Quartiere unterbleiben, so ist eine Mitteilung hierüber bis zum 1. Juli an das Präsidium zu richten. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Vereinsvorsteher. Die Teilnehmer aus Hohenstein-Ernstthal werden nach der Parade im „Eldorado“, wo die 105er Vertreter-Versammlung stattfindet, zu Mittag essen.

— **Werningsche Vaterländische Festspiele.** Wir versehen nicht, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß seit heute Sonnabend in der Festhalle des Schützenhauses zu Lugau das vaterländische Festspiel „Deutschlands Erwachen, Erhebung und Einigung“ eröffnet ist. Gleich die erste Aufführung hat bewiesen, daß das Festspiel auf jung und alt eine außerordentliche Anziehungskraft ausübt. Sein großer Erfolg beruht neben den wechselvollen, reichhaltigen lebenden Bildern nicht zuletzt auch auf dem patriotischen Inhalt und der Bedeutung jener Epoche der deutschen Geschichte, die von der tiefsten Erniedrigung unseres Volkes zu dessen höchster Höhe führte. Und das ist das hohe Verdienst dieser Veranstaltung, daß sie in einer Zeit, wo die Einbrüche sich zu vermehren beginnen, in Wort und Bild auf

neue uns vor Augen führen, wie es vor hundert Jahren war, und wie es kraft deutschen Geistes und deutscher Tat unter der Leitung großer und unvergeßlicher Männer geworden ist. Wenn jeder Besucher aus den Festspielen eine neue Entzündung seiner patriotischen Gesinnung und seiner vaterländischen Pflicht mit nach Hause nimmt, so ist damit ihr idealer Zweck erfüllt. Die viele aufgebotene Mühe und Arbeit, der gute Zweck, die uneigennütige Mitarbeit der Darstellerinnen und Darsteller verdienen wohl eine tatkräftige Unterstützung des Unternehmens. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen.

— **Die Rosen haben dieses Jahr** infolge der warmen, feuchten Witterung unter Blattläusen und Mehltau sehr zu leiden, die ersteren schaden zwar nicht so viel als letztere. Ein bekanntes sehr gutes Mittel gegen die Blattläuse ist eine Quastholz-Abkochung mit Schmierseife vermischt. Man lasse 1/2 Pfund Quastholz in einem Liter Wasser eine Nacht aufweichen, dann abkochen, durch ein Tuch abgießen, 1/2 Pfund grüne Schmierseife in einem Liter warmem Wasser auflösen. Beides zusammen wird dann in ein Gefäß mit 10 Liter Wasser gegossen, tüchtig umgerührt und damit bespritzt man mit einer kleinen Blumenpritze die Rosenstöcke. Aber nicht bei Sonnenschein. Von den Blattläusen bleiben nur noch kleine Pünktchen übrig. Wird eine größere Spritzmasse gebraucht, so kann man sich gleich einen größeren Posten im entsprechenden Verhältnis herstellen, denn die Flüssigkeit behält ihre Wirkung einige Monate. Gegen Mehltau ist das Vorbeilmittel, morgens, wenn der Tau noch auf den Blättern liegt und Sonnenschein zu erwarten ist, eine Bestäubung mit frisch gemahlener Schwefelblüte vorzunehmen, wozu ein Zerstäuber von Gummi oder eine Federquaste verwendet wird. Die Bestäubungen sind öfter zu wiederholen. Rosen-ecor ist auch ein gefährlicher Feind der Rosen, diesen bekämpft man mit Kupferalkali. Ausführlisches hierüber, auch Beschreibung über Pflege der Rosen wird gern während der Rosenausstellung am Sonntag, den 29. Juni, im „Logenhaus“ Hohenstein-Ernstthal erteilt.

— **Hohenstein-Ernstthal, 28. Juni.** Morgen Sonntag findet Mahnmusik auf dem Altmarkt vormittags von 11–12 Uhr statt. Es werden gespielt: 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Lantion; 2. Lustspiel-Quartett von Keler-Vela; 3. Händel und Grell, Salonstück von Müdiger-Strasendor; 4. Verschmähte Liebe, Walzer von F. Linke; 5. Einleitung und Brautchor des 3. Aktes aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner; 6. Düffaren heran, Marsch von Lüdke.

— **Der Regimentsstag** ehemaliger 105er, der bekanntlich im nächsten Jahre in Hohenstein-Ernstthal abgehalten wird, soll nach einem Beschluß der hiesigen Vereinsvorsteher Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden. Nach den vorläufigen Beschläüssen soll von Sonnabend nachmittags 4 Uhr ab Empfang der fremden Vereine und abends ein Kommerz — wahrscheinlich im Altstädter Schützenhaus — stattfinden. Der Sonntag steht Bedrutz, Morgenmusik, Feldgottesdienst auf dem Pfaffenberg, Pantomime auf beiden Marktplätzen und nachmittags Umzug vor. Die einzelnen Kompanien werden in Standquartieren untergebracht. — Gelegentlich der am 6. Juli in Dresden stattfindenden Vertreterversammlung wird das vorläufige Programm von den hiesigen Vereinsvorstehern bekanntgegeben.

— **Das 40. Rosenfest** des hiesigen Rosenvereins nimmt morgen nachmittags im Logenhaus seinen Anfang. Auch diesmal ist die Ausstellung im hierfür sehr geeigneten Pavillon wieder gut besetzt worden und sei Rosenfreunden ein Besuch angelegentlich empfohlen. In den prächtigsten Farbentönen ist die Rose vertreten und in sehr hübschen Exemplaren auch wieder verschiedene Neuheiten, die des Züchters Interesse erwecken. Die Hauskapelle hat für das Fest eine ausgewählte Darbietungsfolge zusammengestellt und verpflichtet bei schönem Wetter der schattenpendende, gut angelegte Garten des Logenhauses angenehmen Aufenthalt. Bei unangenehmer Witterung bieten Saal und Gaststube hierfür Ersatz.

— **Im Naturtheater am Pfaffenberg** wird morgen nachmittags 1/2 11 Uhr eine Kindervorstellung „Kottäppchen und der Wolf“ gegeben. Nachmittags 1/2 5 Uhr wird das mit gutem Erfolg zur Eröffnungsvorstellung gegebene Volksstück „Ganghofer-Neuerts“ der Herrgottschneider von Ammergau zur Aufführung gebracht, während abends im Saale des Hotels „Drei Schwänen“ als Lustspiel „Gretchens Polsterabend“ in Szene geht. Auf die Vorstellungen sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen.

— **Speisenzettel der Schulschule** vom 30. Juni bis 5. Juli. Montag: Biegebraten und Linsen; Dienstag: Königsberger Klops mit Sardellenauce; Mittwoch: Rauschfleisch mit Erbsen; Donnerstag: Widelflöse mit Petersilienauce und Sonnabend: Spinat mit Bratkartoffeln.

— **Blauer Kreuz.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Vortrag des Landesvorstehenden, Herr Pastor Selmann aus Thammenhain, am Montag abend 1/2 9

Uhr im Waisenhaussaal und nicht im Vereinslokal des hiesigen Bauvereins stattfindet. Auch Nichtmitglieder sowie Freunde der Sache sind hierzu gern gesehen.

— **Viederabend.** Das bestens bekannte Doppelquartett „Viederquell“ veranstaltet Sonntag abend — bei günstiger Witterung im Garten — einen Wiederabend im Bad Ernstthal. Ein Besuch der Veranstaltung ist zu empfehlen.

— **Oberlungwitz, 28. Juni.** Alljährlich, wenn das Jahr auf seiner Höhe ankommt, die Erde in den Reizen vollerblichster Lebens prangt, ladet der Obst- und Gartenbauverein seine Freunde zu einem Rosenfest im Gshof „zum Lamm“ ein. Der Blumenkönigin, „der Rose“, Pracht findet dort seit 21 Jahren eine entsprechende Würdigung. Von kunstfertiger Hand zusammengestellt, bietet der rührige Verein mit dieser „Parade von Königinnen“ eine stets gern gesehene Schau. In den verschiedensten Farben, vom tiefsten Rot bis zum leuchtendsten Weiß, von betörendem Duft erfüllt, paradiert die Rose am morgigen Sonntag und auch Montag dort. Wer also ein Freund der Blumen ist, sollte es nicht versäumen, am Sonntag und Montag im „Lamm“ zu sein, wo außerdem die Hohenstein-Ernstthaler Stadtkapelle mit sonderlichen Darbietungen aufwarten wird.

— **Oberlungwitz, 28. Juni.** Feueralarm erkante heute früh im mittleren und oberen Ort zu gar zeitiger Stunde. Um 1/2 3 Uhr brannte das schon ältere Wohnhaus des Herrn Fleischermeisters Wilhelm Kluge, gegenüber dem Natsteller, doch was das Feuer bei der Entdeckung schon soweit vorgeschritten, daß an eine Rettung des brennenden Gebäudes nicht mehr zu denken war. Die Bewohner, die Familien Kluge und Vels, hatten kaum Zeit, das nackte Leben zu retten. 5 Minuten später, und das Unglück wäre größer gewesen, denn kaum waren die Kinder herausgebracht worden, da stand das Gebäude auch schon über und über in hellen Flammen. Die Möbel und Einrichtungsgegenstände wurden ein Raub der Flammen und ist der Schaden, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, sehr erheblich. Die sofort herbeigekallenen hiesigen Feuerwehren bemühten sich zwar mit Kräften, dem Feuer Einhalt zu tun, doch mußten sie sich schließlich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen, was auch gelang. Von auswärtigen Wehren war die Ursprünge schnell herbeigekallt und erlang dadurch die Löschprämie. Das Klugesche Haus ist total niedergebrannt. Die Entstehungsursache wird auf einen Essendefekt zurückgeführt.

— **Oberlungwitz, 28. Juni.** Als ein seltener Fall muß es bezeichnet werden, daß in dem Garten des Wirtschaftsbefehlers Sch. ein erst in diesem Jahre veredeltes Apfelreiß jetzt in voller Blüte steht. — In der Einwohnerschaft des niederen Ortes besteht der Wunsch, daß die Baugenossenschaft in Zukunft auch in diesem Bezirk sich Bauland zur Errichtung von Wohngebäuden sichert.

— **Oberlungwitz, 28. Juni.** Am morgigen Sonntag finden mehrere interessante Wettspiele gegen den hiesigen Fußballklub „Wader“ statt. U. a. spielt der zweitklassige Klub „Fortuna“ Chemnitz, gegen den „Wader“ sein bestes Können einzusetzen hat. Da „Fortuna“ als guter Spieler bekannt ist. Weiter sind zwei Wettspiele gegen den Hohensteiner Fußballklub angesagt.

— **Gersdorf, 28. Juni.** Gestern lächerte sich zum 25. Male der Tag, seitdem unsere Gemeinde einen eigenen Arzt hat. Was dahin mußte die Einwohnerschaft in Fällen der Not u. v. stets nach Lugau, Oberlungwitz oder Hohenstein-Ernstthal fahren oder gehen, bevor ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde. Daß das sehr unendlich war, liegt auf der Hand, denn die Verkehrsverhältnisse lagen damals bekanntlich auch noch sehr im Argen. Den unausgesprochenen Bemühungen des Gemeindevorstandes und einiger Herren aus der Bürgerchaft gelang es schließlich, einen Arzt nach hier zu bekommen, und das war Dr. Kändler aus Erdmannsdorf, der jedoch an seine Niederlassung die Bedingung geknüpft hatte, daß der Gemeindevorstand ihm ein Mindesteinkommen von 3000 M. garantierte. In seiner Lage hätte der Gemeindevorstand sicherlich einen noch höheren Betrag — garantiert und schon bald darauf erklärte Dr. Kändler, daß es dieser Garantie nicht mehr bedürfe. Das war 1888; genau 5 Jahre später, in den letzten Junitagen, ließ sich bereits der zweite Arzt hier nieder, ein Beweis dafür, daß der aufstrebende Ort doch wohl für zwei Ärzte Bedürfnis hat und Unterhalt bietet.

— **Gersdorf, 28. Juni.** Die alten Saxonia-Schachtgebäude, die Ueberbleibsel eines ehemals betriebenen Abbaues, sollen jetzt ebenfalls befreit werden. Der Lugauer Gemeindevorstand will die Baulichkeiten durch Sprengung befreiten und steht diesbezüglich mit dem Kommando des Rieser Pionierbataillons in Unterhandlungen.

— **Gersdorf, 28. Juni.** In der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen Obstbauvereins erstattete Herr Lehrer Lange Bericht über die Anschließung des Bezirksobstbauvereins. Behandelt wurde in erster Linie die Abhaltung von Beeren- und Obstverwertungskursen, die jedem

Berein warm empfohlen werden, ebenso die öftere Abhaltung von Obst- und Gartenbauvorträgen, wozu alle Wanderlehrer Sachsens zur Verfügung stehen. Die Jugend soll für Obst- und Gartenbaupflege interessiert werden, was bei uns schon durch Herrn Lehrer Lange gesehen ist und noch weiter gepflegt werden wird. Eine Denkschrift „Ein Mahnwort an alle Obstzüchter“ soll an die Mitglieder und Interessenten verteilt werden. Die Bezirksobstbauvereinsveranstaltungen sollen künftig nicht immer in Glauchau, sondern als Wanderveranstaltungen in den Orten des Bezirks abgehalten werden. Als erster Ort, der besucht wird und die Besichtigung von Gärten und Vortrag bieten soll, wurde Gersdorf gewählt. Unser Verein hat zugesagt und wird die Veranstaltung etwa am 17. oder 24. August stattfinden. Den Vortrag hält Herr Oberlehrer Wolante aus Wurzen. Hierzu wurde beschlossen, die hiesigen übrigen Vereine, die Obst- und Gartenbau treiben, mit einzuladen. Ferner beschloß man für dieses Jahr von der Veranstaltung eines Rosenfestes abzusehen, dagegen soll in der nächsten Versammlung erwogen werden, ob im Oktober die Veranstaltung einer Obstausstellung möglich ist, da dieses Jahr eine große Ernte nicht zu erwarten steht.

— **Falken, 28. Juni.** Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Radsfahrerbundes begeht am morgigen Sonntag im Reithornischen Gasthof ihr diesjähriges Stiftungsfest verbunden mit Ball.

— **Ursprung, 28. Juni.** Zur Teilnahme an der 50-Jahrfeier des Militärvereins I in Lugau sammelt die Militärvereine Ursprung, Reufschberg, Leufsdorf, Seifersdorf und stürzburg Sonntag mittag an der Kirchberger Gaststätte, um von dort gemeinsam zum Festorte zu marschieren.

— **Mittelbach, 28. Juni.** Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen durch die Königl. Obererbschaftskommission findet für die Ortschaften Mittelbach, Wilsenbrand, Rabenstein u. c. am 22., 23. und 24. Juli von 8,15 Uhr vormittags an in Lehrmanns Gasthof in Siegmars statt. Die Aushebungspflichtigen erhalten durch die Ortsbehörden noch besondere Bestimmungsbefehle.

— **Grimma, 27. Juni.** Bei einem Gewitter schlug der Blitz in Cannemwitz in das Wohnhaus des Gutbesizers Böhold. Sowohl in der Stube befindliche Weiszer wie sein im Hausflur stehender 20 Jahre alter Sohn, wurden von dem Blitz, der nicht zündete, betäubt und sanken bewußtlos nieder. Der alte Böhold erholte sich bald wieder, während bei einem Sohne Wiederbelebungsvorläufe durch einen Arzt nötig waren, die auch schließlich von Erfolg waren. Die anderen Hausbewohner blieben unverletzt. Das Haus, in das schon vor einigen Jahren der Blitz geschlagen hatte, wurde stark beschädigt.

Depeschen

— **Berlin. (Priv.-Tel.)** Im Reichstag am es heute bei der dritten Lesung der Wehrvorlage zu stürmischen Szenen. Scheidemann (Soz.) griff in längerer Rede, die zum Teil stürmische Unterbrechungen hervorrief, die Regierung an. Hierauf antwortete der Reichszanzler, es sei ihm vorgemerkelt worden, er habe keine Pflicht nicht erörtert und nicht versucht, die Romendigkeit der Leistungen darzulegen. Für den Vorwurf, er sei der Provocant für den Rüstungswettbewerb, finde er überhaupt keinen Ausdruck. Er wisse die Vorwürfe mit Entschiedenheit zurück. Deutschland will mit allen Mächten in Frieden und Freundschaft leben und treibe keine Angriffspolitik. Die Sozialdemokratie sei es gar nicht darum zu tun, zu bessern. Diese Worte riefen auf der Linken stürmische Zwischenrufe hervor. Der Sozialdemokrat, fuhr der Reichszanzler fort, werde es nie gelingen, das Vertrauen zu der Armee zu erschüttern. Die große Mehrheit des Hauses werde der Vorlage zustimmen und das Vaterland werde ihr dafür dankbar sein. Während der Rede war von der äußersten Linken das Wort „Flegel“ gefallen. Der Präsident fragte, wer der Autor war. Von der Linken kamen heftige Zurufe. Abgeordneter Scheide mann erlieh unter fortwährendem Lärm die Tribüne und polemisierte gegen den Reichszanzler mit den Worten: „Wer gibt dem Reichszanzler das Recht, unserer Partei vorzumischen, daß sie nicht bessern wolle. Es ist tief bedauerlich, daß der Präsident es nicht für nötig befunden hat, die Sozialdemokratie gegen die Vorwürfe des Reichszanzlers in Schutz zu nehmen.“ Redner erhielt einen Ordnungsruf, was erneuten Lärm auf der Linken hervorrief.

— **Wien. (Priv.-Tel.)** Die Polizei verhaftete in einem vornehmen Hotel einen vielgesuchten armenischen Schwindler, der unter dem Namen Iskander steckbrieflich verfolgt wurde und in Verdacht steht, drei Millionen Mark durch Heiratschwindeln herausgeholt zu haben. Der Mann soll sich auch in Deutschland herumgetrieben haben.

— **Zürich.** In Sallorbe im Kanton Waadt machten gestern mehrere Bewohner auf Einladung eines Bahnbearbeiters einen Dienstoff als Vergnügungsfahrt mit. Bei der Rückfahrt erfolgte ein Zusammenstoß mit einem einsehenden Zuge, wobei sechs Personen tödlich verunglückten.

Grosse Auswahl in
Reisekoffern, Coupékoffern
Reisetaschen, Rucksäcken
u. s. w. empfiehlt in solider Ausführung

Robert Winter
Rossmarkt Nr. 2 CHEMNITZ früher Langestr.

Eigene Werkstatt für
Neuanfertigungen und
:: Reparaturen. ::

Unsere Ausverkaufs-Angebote

ab
Dienstag
den
1. Juli

in allen Abteilungen unseres bedeutenden Spezial-Hauses werden

Sensation erregen!

Ganz enorme Ermässigungen auf das gesamte Lager.

Chemnitz
Rossmarkt
Ecke Holzmarkt.

Gebr. Wertheimer

Chemnitz
Rossmarkt
Ecke Holzmarkt.

Schützenhaus Lugau

Chemnitzer Strasse *** Chemnitzer Strasse.

Aufführung der Vaterländischen Festspiele vom 2. bis 9. Juli 1913:

Deutschlands Erwachen, Erhebung und Einigung

ausgeführt von dem **K. E. Militärverein** und dem **K. E. Kriegerverein**

unter Leitung des Herrn Direktors **Paul Werning**.

Festspiel a. d. Jt. 1806—1813 und 1870/71. — Mitwirkende ca. 150 Personen aus allen Kreisen der Einwohnerschaft. — Musik: die Bergkapelle.

Große Ausstatt. — Vergrößerte Festbühne.

Ehren-Ausschuss:

P. Kretschmar, Klempnermeister. Bayer, Dr. med. R. Diebe, Marktscheider. W. Durr, Bergverwalter. F. Dörfeld, Privatmann. A. Jacius, Kaufmann. J. Jacius, Spinnereibesitzer. R. Jacius, Hauptmann im Königl. Sächs. Inf.-Reg. „Kronprinz“ Nr. 104. R. Jacius, Spinnereibesitzer. Gensel, Schuldirektor. Götterich, Dr. med. R. Hey, Spinnereidirektor. J. Müller, Spinnereidirektor. E. Reinig, Baumeister. Rurtz, Gemeindevorstand. S. Ring, Bergdirektor. K. Röhden, Kaufm. Direktor. F. Kaiser, Steiger a. D. Lebert, Bahnhofsvorsteher. H. Meyer, Buchdruckereibesitzer. O. Unger, Dr. med. vet. H. Wödel, Siegelbesitzer. A. Kessler, Delikatessengeschäfts-Inhaber. M. Pöschmann, Kaufm. Direktor. Pölsler, Postmeister. E. Richter, Seilfabrikant. J. Scheidner, Oberbergamt. Schmieder, Pastor. A. Wötel, Gutsbesitzer. Vogel, Pfarrer. N. Wimmer, Apotheker.

Festspiel-Ausschuss:

P. Bochmann, Postkassener. W. Durr, Bergverwalter. R. Fickert, Steiger. F. Freitag, Lehrer. Franke, Briefträger. O. Friedrich, Prof. i. d. F. Gruner, Buchhalter. A. Gähler, Lehrer. O. Heinrich, Hausbesitzer. W. Hentler, Aufseher. A. Hentler, Delikatessengeschäfts-Inhaber. W. Hentler, Kaufmann. W. Horn, Steiger. H. König, Bergarbeiter. J. Hümmrich, Kaufmann. O. Jhle, Obersteiger. M. Lange, Portier. M. Michel, Kaufmann. S. Sorge, Knappsch.-Kass.-Kassierer. R. Uhlmann, Lehrer. G. Weber, Materialverwalter. P. Winkler, Steiger.

Eintrittspreise: An der Kasse: Sperrfisch 1.25, 1. Pl. 90 Pfg., 2. Pl. 60 Pfg. — Im Vorverkauf: Sperrfisch 1 Mk., 1. Pl. 75 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Um jeden Andrang an der Kasse zu vermeiden, wird gebeten, sich vorher mit Karten zu versehen. Jede Karte hat für eine beliebige Vorstellung Gültigkeit.

Vorverkauf für Eintrittskarten haben übernommen: Herr Lotterielokaleiter Kaufmann Georg Günther, am Bahnhof; Gastwirt Karl Heinig, Schützenhaus; Friseur Franz Otto, am Bahnhof; Delikatessenhändler Robert Hentler, Stollberger Straße; Kaufm. Paul Unger, Stollberger Straße; Kaufm. Max Hentler, Anbau Lugau; Gasthofbesitzer Paul Wunderlich, Deutsche Eiche, Niederlugau. — Eintrittskarten für 1. und 2. Platz sind in sämtlichen Vorverkaufsstellen zu haben, während solche für Sperrfisch nur im Geschäft des Herrn Georg Günther erhältlich sind. — Alle Anfragen wolle man richten an Herrn Georg Fr. Günther, Lugau, am Bahnhof. Telephon 47.

Spielplan: Mittwoch, den 2. Juli, abends 1/9 Uhr.
Donnerstag, den 3. Juli, abends 1/9 Uhr.
Freitag, den 4. Juli, abends 1/9 Uhr.
Sonnabend, den 5. Juli: 2 Vorstellungen, nachm. 1/4 Uhr und abends 1/9 Uhr.
Sonntag, den 6. Juli, abends 1/9 Uhr.
Dienstag, den 8. Juli, abends 1/9 Uhr.
Mittwoch, den 9. Juli: 2 Vorstellungen, nachm. 1/4 Uhr und abends 1/9 Uhr.

Plakate besagen das Nähere!

Wohnhaus

mit schönem Garten sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **L. 386** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Hohenstein-Str., Centralstraße 13.

Halb-Etage

mit Zubehör wird von jungem Ehepaar bis zum 1. August in Oberlungwitz gesucht. Offerten unter **F. G. 100** postlagernd Oberlungwitz.

Kleine Stube

mit Anzeilembelag zu vermieten. Zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Hoh.-Str., Limbacher Str. 141 I.

Tischdecken-Geschirre

gibt aus. C. R. Hempel, Hoh.-Str.

Eine Dreihmaschine

6- oder 8wendig, zu kaufen gesucht. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

14000 Mark

2. Hypothek, noch 10 000 unter Brandkasse, per 30. Septbr. zu leihen gesucht. Gest. Anerbieten unter **A. S.** an die Exp. d. Bl. erb.

1 graue Segeltuchdecke

gezeichnet H. R., ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Hermann Gansauge, Gasthaus Erholung, Kirchberg.

Handschuhe

an eigensinnige Näher werden ausgegeben bei

E. B. Gräfe, Oberlungwitz.

Spulerin

suchen

Rössel & Vetter, Hohenstein-Ernstthal.

Junges Webersohn, welcher Lust hat,

Jacquard-

Vorrichter

zu werden, gegen Vergütung gesucht.

Kurt Hoppe, Hoh.-Str., Chemnitzer Str. 81.

Mädchen und Frauen

in unsere Handschuhfabrik Lugau (Ortsgrenze Gersdorf, Straßenbahn-Haltestelle Kesselschmiede) werden ständig angenommen zum **Zwickeln, Ganznähen** (Einfeilen, Einräumen, Zusammennähen), **Schlagen, Weißbleichen** verdienen **nachweislich** wöchentlich **M. 5 — bis M. 7** — mehr als auswärts, da Fanggeld, Miete, Kostgeld gespart werden. **Unkundige** werden angeleitet, nötigenfalls gegen bestimmten Lohn. **Näherinnen** mit eigenen Maschinen erhalten Arbeit außer Haus.

Gebr. Kemmiger.

Militär-

kontorist

sucht für sofort oder später dauernde Stellung.

H. Bohl, Gaudau i. Sa., Schloßstraße 26 I.

Arbeiter

auf guten Satz Liebernecht-Maschinen sucht

Robert Weisch, Hohenstein-Ernstthal.

Standardarbeiterinnen,

auch zum Anlernen, sowie

Mädchen

für leichte Arbeit sucht

Alfred Zwingenberger, Hohenstein-Ernstthal.

Spuler,

sowie einige

jüngere Mädchen

sucht

Joh. Alb. Winkler, Hoh.-Str., König Albertstraße.

Näherinnen

an Overloofmaschinen, Kraftbetrieb, und

Zuschneiderinnen

suchen

Redslob & Söhne, Hoh.-Str.

Längenstricker

auf Mund-Jacquard sof. gesucht.

Hohenstein-Str., Karlstraße 21.

Jugendlichen

Arbeiter

von 14 bis 16 Jahren sucht

Wilhelm Kirchner, Hoh.-Str.

Flotte

Söhlerzwicklerin

sowie

Mädchen auf Diamantmaschinen

(Kraftbetrieb) werden bei höchstem Lohne für sofort gesucht.

Julius Nothe, Oberlungwitz.

Ein tüchtiger

Auffahrer

sofort gesucht.

Lohn pro Tausend 95 Pfg.

Paul Petermann, Ziegelei, Oberlungwitz.

Kettlerin,

Auffahrerin,

Mädchen zum Anlernen

stellt sofort ein

Ernst Kleinbach, Wülstenbrand.

Auch werden daselbst Ränder und Hörchen zum Ketteln ausgegeben.

Mädchen

auf Nähmaschinen an Kraftbetrieb, auch zum Anlernen gegen Vergütung, suchen für dauernde und gutlohnende Arbeit

Peters & Schäfer, Trikatagen-Fabrik, Burgstädt, am Bahnhof.

Lohns werden besorgt. Nähere Auskunft erteilt Herr Louis Tausend, Hoh.-Str., Chemn. Str. 26.

Jüngeres Dienstmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht bei

Hermann Delsner, Bäckerstr., Limbach, Heleneustraße 63.

Zwei Bierde

stehen sofort zum Verkauf bei

Kruskopf, Ziegelei, Hohenstein-Ernstthal.

Hohensteiner Luchhandlung Ernst Beyer

Für die Reise traf nochmals eine Sendung Sommer-Neuheiten in modernsten Farbenstellungen und Mustern ein, darunter ein Bsten leichtere Qualitäten, vorzüglich zu Kostümen geeignet. Den Schläger der Saison, die gestreifte Dose, in einzia großer Auswahl

Milchvieh-Verkauf.



Von heute Sonntag, den 29. Juni, steht wieder ein großer Transport prima hochtragender und neumelkender

Milch- und Raffekühe

sowie eine Auswahl in schönen Körbullen u. Jährlingen billigt zum Verkauf.

Hochachtungsvoll

Telephon 174. Julius Kiefow, Hoh.-Str.



Halte fortwährend eine große Auswahl Oldenburger

Milch- u. Jungvieh,

darunter mehrere Körbullen, in meinen Stallungen zum Verkauf. Gleichzeitig steht bei mir eine Auswahl

Lugus- und Arbeitspferde

unter günstigen Bedingungen und soliden Preisen zum Verkauf.

Robert Thiele, Wülstenbrand, am Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 127, Anschluß Hohenstein-Ernstthal.

Großer Rasse- und Milchvieh-Verkauf.

Auf meiner Weide gehen vom heutigen Tage ab 25 Stück frisch eingetroffene prima Raffekühe



Oldenburger Schages, hochtrag. und neumelkend, sowie eine Auswahl von 28 Stück selten schöner Jährlinge und Körbullen, bis 8 Zentner schwer, und stelle dieselben zum Verkauf. Da ich direkt von Viehzüchtern kaufe, mache auf billige Preise besonders aufmerksam.

Herm. Heide, Wülstenbrand, Bahnhof.

Großer Milchvieh-Verkauf.

Stelle von Sonntag früh an wieder einen großen Transport schwerer

la. Milch- u. Raffekühe u. Kalben hochtragend und neumelkend, sowie eine große Auswahl in Körbullen u. Jährlinge infolge günstigen Einkaufes zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Felix Werner, Siegmars. „ Teleph. 172.

Großer Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Von Sonntag, den 29. Juni ab stellen wir abermals einen frischen groß. Transport allerbesten, schwerer, hochtragender und frischmelkender Kühe u. Kalben, sowie einige selten schöne junge Bullen infolge äußerst günstigen Einkaufes zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Auf die gute Qualität und die billigen Preise machen ganz besonders aufmerksam.

Fernsprecher Siegmars Nr. 59. Paul Pinkus & Co., Neustadt b. Chemniz.

Eine am Platz bereits eingeführte

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft

sucht für

Gersdorf und Umgegend

einen rührigen Herrn als

Vertreter

gegen höchste Vergütung. Das vorhandene Kapital wird mit übertragen. Angebote unter **N. 5770** an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig, erbeten.

5-10 Mk. u. mehr im Hause täglich zu verdienen.

Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

2 Fingerstricker

sucht

Ad. Herzog, Oberlungwitz 142 C.

Logenhaus
Hohenstein-Ernstthal.

Sonntag,
den 29. Juni,
öffentliches

Rosen-Fest und Rosen-Ausstellung

des Rosen-Vereins Hohenstein-Ernstthal und Umgegend.

Geöffnet von 1 Uhr mittags
an. — Eintritt 10 Pfg.
Konzertbeginn 4 Uhr
Ball-Beginn . . 6 Uhr
Eintritt 10 Pfg.
Polonaise u. Rosenverteilung.

Herrliche, reizende
Lage :: Prachtvolle
Lokalität, schöner
:: Konzertgarten. ::
Eigener
Ausstellungspavillon

Kino-Salon

Erstklassig in Wort und Bild.
Weltstadt-Programm
für **Sonntag, Sonntag und Montag.**
Sonntag ab 2 Uhr: **Kinder- und Familien-**
Vorstellung. Sonntags u. Sonntag Konzert.

Zu diesem vielseitigen Programm ladet ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst ein **Firma Gebr. Braune.**

Konkurrenzlos!
Der Feigling.
Ein Wildererschauenspiel aus dem bayerischen Hochgebirge.
So verschieden bei den Menschen die Ehrbegriffe sind, das Wort „Feigling“ hat bei allen ein gleiches Gefühl und eine gemeinsame Bedeutung. Diese schimpfliche Bezeichnung trug ein junger Fortschrittsgehilfe, wußte sich aber sehr bald die Achtung wieder zu erlangen.

Konkurrenzlos!
Agathe ist lebensmüde.
Das Tollste vom Tollen.
Eine wichtige Mission.
Wild-West-Drama.
Das Rennen nach der Erbschaft.
Humor über Humor.

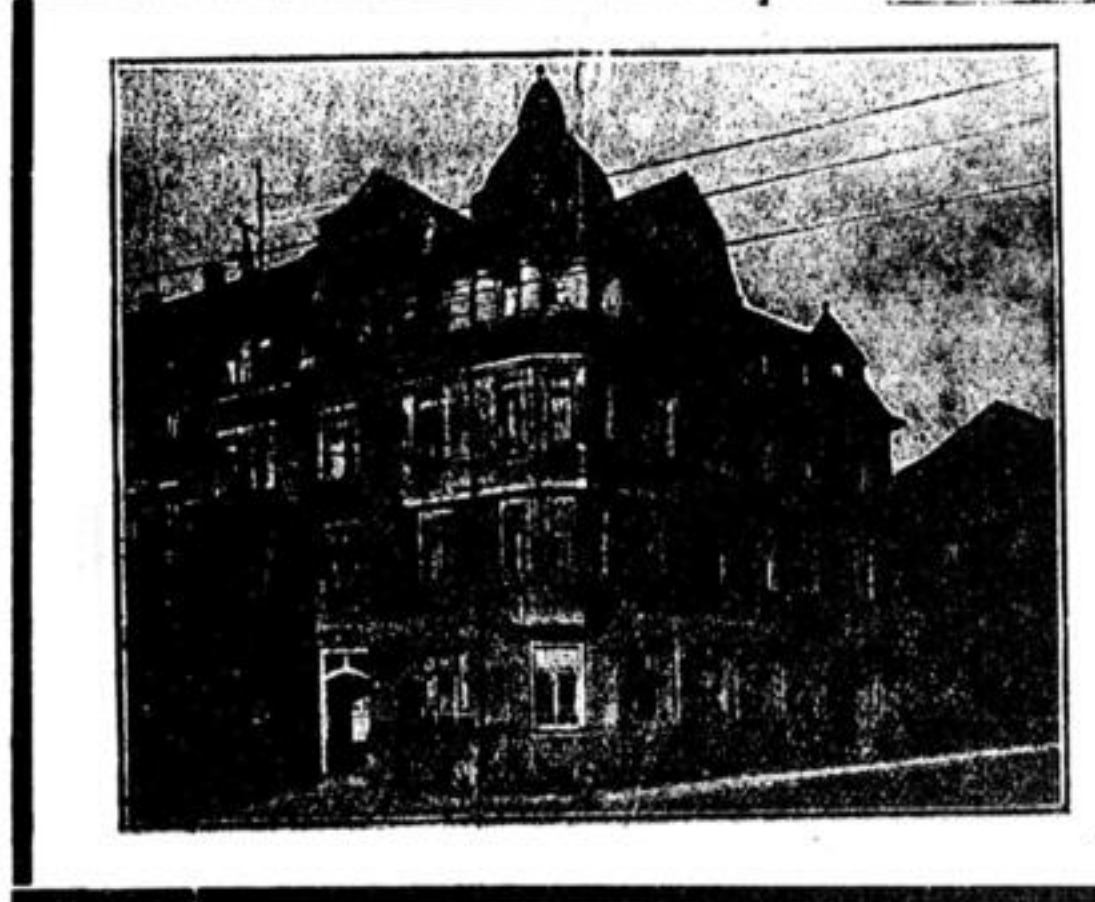
ELEKTROBIOGRAPH

Weinkellerstraße 24.

Erstklassiges Lichtbild-Theater.
Wer hervorragenden kinematographischen Vorstellungen bewohnen will, stattete seinen Besuch hier ab. Darbietungen sind von außerordentlicher Schönheit und „Einzig am Plage“. — Schundfilme, welche verrohend auf gute Sitten einwirken, werden hier nicht gezeigt. Sämtliche Filme unterliegen der Begutachtung der Polizei und der Schulbehörde und können Eltern ihre Kinder ohne Sorge hierher schicken. Anstand und gute Sitten werden in diesem Theater gewahrt.
Für **Sonntag u. Sonntag, den 28. u. 29. Juni, ein Programm I. Ranges.**
Gaumont-Woche 23b. Die neuesten Weltereignisse. **Frühlingschmelerei.** Herrliche Komödie. **Kriegsdrama.** Schlager.
Für die gute Sache. Spannendes Kriegsdrama zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas. Fesselndes Schauspiel in 2 Akten. —:—: Wunderliche Naturphänomene.
Im Glarner Land. Wundervolle Alpenlandschaft. **Der aufgeregte Apotheker.** Köstlicher Humor. **Einlage! Ein Drama. Einlage!**
Sonntag von nachm. 2 Uhr ab **Jugend-Vorstellung.**
Programm für Mittwoch, d. 2. Juli:
Gaumont-Woche 23a. Das Neueste aus aller Welt. **Michels Bühnen.** Tolle Humoreste. **Märchen.** **Der Schatz des Grafen von Bauxilles.** Märchen. Nach einer provençalischen Legende in 2 Akten. Spannende Handlung. Prachtvolle Ausstattung. **Der einzige Ausweg.** Großes Lustspiel. **Die Gefahren des Straßenverkehrs.** Lehrreich. **Drama: Eine verhängnisvolle Verwechslung.**
Mittwoch von 5 Uhr ab Kinder-Vorstellung. Zahlreichem Besuch von Stadt und Land sieht entgegen hochachtungsvoll **Richard Lauer.**

21. Rosenfest in Oberlungwitz

im Gasthof zum Lamm
Sonntag, den 29. Juni und Montag, den 30. Juni.
An beiden Tagen Konzert und Ball
von der **Hohenstein-Ernstthaler Stadtkapelle.**
Sonntag: Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Montag: Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Programme an der Kasse.
Es ladet ergebenst ein **der Rosenverein.**



Café Baubütte

Hohenstein-Ernstthal
3 Minuten vom Bahnhof und von der Strassenbahnhaltestelle
hält seine angenehmen Lokalitäten bestens empfohlen.
Erstklassige Biere u. Weine, Reichhaltiges Konditoreibuffet, ff. Vanille- und Fruchtweine.
Elektr. Musikwerk.
Hochachtungsvoll **Friedr. Richter jr.**

Samariter-Verein
Hohenstein-Ernstthal.
Nächsten Dienstag abend **Monatsversammlung** mit **Übungsstunde** im Restaurant „Bergmannsgruß“. **Der Vorstand.**

Turn-Verein
von 1856,
Hohenstein-Ernstthal.
In der heutigen Sitzung sollen an die Turnfestbesucher Festbücher, Festkarten usw. ausgegeben werden.
Der Turnrat. Linke, Vorst.

Konzertinaclub

Hüttengrund.
Heute Sonntag findet im **Etablissement „Hüttenmühle“** unserer **Sommer-Bergnügen**

statt, wozu alle Vereine aus dem Ort, sowie Budervereine von hier und Umgebung herzlich eingeladen werden.
Robert Pfuhl, Vorsteher, sowie der **Wirt Otto Kochert.**
Auch findet daselbst von nachm. 4 Uhr an **Gartenkonzert** statt.

Schwarze Brigade, Oberlungwitz.
Sonntag, den 29. d. s. Mts., abends 8 Uhr
Spar-Appell bei **D. F. Schodell,** Restaurant „Säugerhalle“. Wichtiger Tagesordnung zufolge wünscht wie immer zahlreiche Beteiligung **D. V. L. G. A.**

Bad Ernstthal.

Heute Sonntag von abends 8 Uhr an **großer Viederabend**, gegeben vom **Doppel-Quartett „Viederquell“**, bei günstiger Witterung im herrlichen Garten, wozu ergebenst einladet **Emil Layrig.**
Halte meinen herrlichen Garten zur Abhaltung von Gartenfesten bestens empfohlen.
Großes Gesellschaftszimmer.

Kieffer
Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser
„Kieffer“-Konserven-Gläser
1/2 2/4 1 1 1/2 Liter
Mt. 0.55 0.61 0.66 0.75 Pf.
Kieffer-Kochbücher, Stk. 75 Pf.
Besuch ohne jeden Kaufzwang erbeten.
Paul Scheer, Eisenhandlung, Hohenstein-Er.

Varietees und Lichtspiele

im **Grauen Wolf,** Hohenstein-Ernstthal, Chemnitz Strasse.
Im Programm für **SONNABEND und SONNTAG,** den 28. und 29. Juni
Epochemachende Varietees-DARBIETUNGEN!
Sie können uns und Sie wissen auch, dass wir Ihnen für wenig Geld Gutes bringen. — Aber wir versichern Ihnen, unser heutiges Programm, alles übertreffend, ist die **Sensation aller Sensationen**
Von sehr vielen werten Gästen wurden wir gebeten, die bisher beste Soubrrette **Fräulein Isolde Herzog** nochmals zu engagieren. Gern taten wir dieses, denn sie erntete ja geradezu **Tausenden Beifall.**
Fr. Isolde Herzog tritt nun heute und morgen mit **NEUEM REPERTOIRE** wieder auf. Aber wir scheuten enorme Kosten (denn gute Künstler erhalten dieselbe Gage) und engagierten einen der besten sächsischen Humoristen! Herr Grimm ist in seiner urwüchsigen Komik ein **Original-Unikum** der selbst in den größten Weltstädten seine Triumphe feierte! — Nur 2 Tage Gastspiel!
Ausserdem unser reichhaltiges **Kino-Programm:** Humor, Sport und Aktuelles mit folgenden 2 Schlagern
Die Halbwelt-dame
Tragischer Lebensroman einer Mutter. — Eigenartiges Drama in 2 Akten aus fremden Sphären.
Das Mädchen aus dem Westen
Spannendes Drama aus dem wilden Westen.
Wir bitten alle Freunde unserer Sache ergebenst um geneigte Unterstützung durch recht zahlreichen Besuch, denn nur dadurch können wir unsere grossen Mehrkosten decken, und geben wir Ihnen gleichzeitig die Versicherung, dass wir bestrebt sind, immer mehr und Besseres zu bieten.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Die Direktion.**
Sonntag ab 2 Uhr Kindervorstellung, ab 4 Uhr Jugendvorstellung mit Varietees. — Abends haben nur Erwachsene Zutritt.
Kinder zahlen 10 Pfg. — Erwachsene Sonntags 30 Pfg. und Sonntag 35 Pfg. auf jedem Platz.

Tonischen Fleischwein,

welcher ein **Kräftigungsmittel** allerersten Ranges ist, empfiehlt die Originalflasche **1/2 Liter 3 Mt.**
Otto Hugo Clauss, Hohenstein-Er., Breitestraße 19.

„Rex“

Einkoch-Apparat, Mt. 9.50,
Rex-Gläser zu Listenpreisen,
Adler-Progress-Gläser vorzüglich im Glas. Öffnung genügend weit, um bequem mit der Hand hineingreifen zu können.
1/2 2/4 1 Liter
35 40 45 Pfg.
empfiehlt

G. Kurt Schulze
Rich. Rother's Nachf.,
Eisenhandlung, Hohenstein-Er.

Sensen,

unter Garantie, ange schlagen und gebengelt, **stark und fertig zum Gebrauch, Sichel, Rechen, sowie alle Grutegeräte** empfiehlt zu billigen Preisen **Paul Scheer,** Eisenhandlung, Hohenstein-Er.

Volkshadewannen

kauft man am billigsten bei **Edmund Langer,** Klempnermeister, Hoh.-Er., Dresdner Straße 21.

Masseuse

empfiehlt sich für **Massagen und Magnetisieren.**
Eina perm. Martin, Oberlungwitz bei Herrn Nadelfabrikant Haase an der Stollberger Str., 2. Etage.

Extra schön

gestihte **Batistkleider, weiß,** habe ich einen großen Posten unter Wert gekauft und kann ich diese zu dem billigen Preis von **= 6.80 und 8.20 Mt. verkaufen, =** reeller Wert ist 10—12 Mt.
Greiz-Geraer Kleiderstoff-Niederlage von **Otto Pampel, Zugau,** Apotheke.

Restaurant z. Goldbach,

Oberlungwitz.
Sonntag, den 29. d. s. Mts.
Pöfelschweinsknochen mit Klößen und selbstgebackenen Kuchen.
Empfehle gleichzeitig weiten Vereinen und Gesellschaften meine **gänzlich neu renovierten Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer.**
Ergabenst ladet ein **Otto Friedrich.**

Auktion.

Auftragsgemäß versteigere ich **Montag, den 30. Juni,** von vormittags 10 Uhr an im **Vereinszimmer** des Restaurants **Musikhalle, Hoh.-Er., Breitestraße, 6000 Stk. Cigarren, 200 Flaschen Wein, 50 Flaschen Cognac und 3 Stk. Taschenuhren** freiw. meistbietend und gegen sofortige Barzahlung.
Adolf Weichelt, Auktionator.

Naturtheater

in **Hohenstein-Ernstthal.**
Sonntag, den 29. Juni, 1/3 Uhr
Extra-Kinder-Vorstellung:
Roskäppchen und der Wolf.
1/5 Uhr zum zweiten Male:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen nicht im Freien, sondern im „Schwan“ statt.
Abends 1/9 Uhr im

Hotel Drei Schwanen

Lustspiel:
Gretchen's Volderabend.
Montag, den 30. Juni:
Der Weichenreffer, Lustspiel in 4 Akten.
Mittwoch im Naturtheater 1/7 Uhr mit großer Ausstattung:
Renaissance, Verlustspiel.
Vorverkauf bei Herrn **Marx** und im **Konsum.**
Um zahlreichen Besuch bittet **die Direktion.**

Druck und Verlag: Horn u. Lehmann. Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Lokales, Inserate und Redaktionen: Dagobert Eulp, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal. Diezu 8 Beilagen und das illustrierte Sonntagblatt

Beilage zum Hohenstein-Grüthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 148.

Sonntag, den 29. Juni 1913.

40. Jahrgang

Aus der Geschichte von Langenberg.

Langenberg hat schon seit altersher eine Kirche gehabt, über deren Erbauung uns jedoch sichere Kunde fehlt. Am Altare dieser Kirche befand sich die Jahreszahl 1503. Wahrscheinlich fällt aber ihre Erbauung in noch frühere Zeit; sicher ist, daß sie auf ein über 500jähriges Bestehen zurückblicken kann. In den Händen des vormaligen Faltener Gemeindevorstandes Martin beanden sich nach eigener Aussage u. a. Aufzeichnungen Ambrosius Mebels, welcher als letzter katholischer Priester von 1509 bis 1519 an den Kirchen zu Langenshursdorf und Langenberg amtierte, im letztgenannten Jahre die geistlichen Würden freiwillig niederlegte, die einzige Tochter des Faltener Leinwandhändlers Hans Pflau heiratete und gleich diesem offen zu den Zierlehren Thomas Münzers überging. Leider sind diese Aufzeichnungen verloren gegangen. Dieselben sollen u. a. Aufschlüsse gegeben haben über einen Vergrößerungsanbau der Langenberger Kirche, welchen der Schönburger Jäger Bergmann mit drei Bauern namens Schramm, Schubert und Martin aus Faltens und der Langenberger Einwohnerschaft in den Jahren 1503 bis 1509 unter dem Bildhauer Trumer aus Wildenfels und einem gewissen Henz aus Vichtenstein ausführte. Die Kirche erhielt bei diesem Baue wohl die Form, welche dieselbe noch bei der im Jahre 1847 erfolgten Abtragung hatte. Als mit alleinigen Ueberbleibsel derselben befindet sich noch jetzt im Pfarrhause ein Flügelaltar, den auch Steche in 'einer Beschreibung der Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des König. Sachsens' kurz beschreibt und der 1903 von Dr. Flehlig, Museumsinspektor in Braunschweig, an Ort und Stelle eingehend besichtigt wurde. Nach dessen Notizen enthält derselbe folgende Darstellungen:

1. Schrein mit drei geschnittenen Figuren. In der Mitte Magdalena mit dem Salbengefäß. Links von ihr Anna selbdritt, auf dem rechten Arme das bescheidete Christkind, auf dem linken Arme Maria. Rechts ein heiliger Dia-

kon, dem jetzt das Attribut fehlt, das er in der Rechten hielt. Dies kann nur ein Klostergewesen sein. Der Heilige ist demnach Laurentius. (Ein anderer kann nicht in Frage kommen.)

2. Flügel, Innenseiten geschnittene Figuren, in jedem vier, je zwei übereinander. Unter Flügel: oben Hieronymus als Kardinal mit dem Löwen, in der Rechten einen großen Dorn (wie ein Nagel gebildet), den er dem Löwen nach der Legende aus der Taube gezogen hatte. — Rechts von Hieronymus: Dorothea mit Blumenkörbchen, das ihr ein Knäbchen gereicht hat. —

Unten: der heilige Martin in Patriziertracht, in der Rechten den Bischof des Mantels, den er dem unten lauernden Bettler mit dem (jetzt fehlenden) Schwert abschneiden will. Rechts: Johannes der Täufer mit Buch und Lamm.

Rechter Flügel: oben Barbara mit dem Turm, in dessen unterem Geschosse der Kelch mit Hostie steht. Rechts Katharina mit dem Bruststück eines Ades die erhobene Rechte hielt das Schwert. — Unten: Bischof Wolfgang, auf dem linken Arme das Kirchenmodell. Rechts Agnes, zu ihren Füßen das Lamm.

3. Außenseiten der Flügel: Die Messe des heiligen Gregor, auf beide Tafeln verteilt, in Leinwand gemalt, ziemlich derb. Der Untersatz des Schreins, die sogen. Staffeln, fehlt jetzt, ebenso die Verbrünnung. — Da die Mitte des Schreins die heilige Magdalena inne hat, die noch dazu größer gebildet ist als die beiden anderen Heiligen, so ist der Altar mit unbedingter Sicherheit ein Magdalenenaltar. Falls dies der einzige Altar der Kirche gewesen ist, oder der Hauptaltar, müßte die Kirche der heiligen Magdalena geweiht gewesen sein. In Fällen, wo schriftliche Urkunden fehlen, hat somit der Flügelaltar den Wert einer Urkunde. Die Bildwerke sprechen eine sehr charakteristische Sprache. Nach ihren stilistischen Kennzeichen (Nase, Gesichtsforn, Ausdruck des Gesichts und anderen Einzelheiten) sind sie von dem Altarbauer Meister Jakob Raumann. Der Altar dürfte in den Jahren 1500—1510 entstanden sein, sicher nicht vor 1500 und nicht nach 1520. Die Notizen

Dr. Flehlig's schließen: Das ganze Werk ist sehr verwahrt, vieles ist schon vom Wurme zerfressen, es verdiente deshalb in einem Museum untergebracht zu werden. Das ist noch die einzige Rettung."

Da die alte Kirche mit der Zeit immer baufälliger wurde, sah man sich zu einem Neubau genötigt, der lange durch die entscheidende Zeitverhältnisse aufgehalten, schließlich nicht länger mehr hinausgeschoben werden konnte. Seit 1842 gehen die Verhandlungen mit den Behörden über einen Kirchenneubau bis derselbe endlich in Angriff genommen wurde. Der Baumeister war Zimmermeister Hr. August Meinig in Pleißa. Der Bau kostete alles in allem 5180 Taler. Der Patron der Kirche, Herr Otto Viktor von Schönburg-Baldenburg, schenkte für die Baukosten 500 Taler. Den aus gutem schwarzen, weißadriken Marmor gefertigten Taufstein lieferte Bildhauer August Gähert in Wildenfels für 50 Taler, einen ebenfalls Altar Herr Gähert ebenfalls für 150 Taler. Glocken und Uhr wurden aus der alten Kirche übernommen. Nachdem von der Abtragung der alten Kirche an bis zur Fertigstellung der neuen die Gemeinde zu den Gottesdienstlichen Feiern sich in einem vom Verbleibener Gläser in Langenberg angebotenen Saale seiner Wirtschaft verammelt hatte, konnte am 6. November 1848 unter großer Feierlichkeit die Weihe des neuen Gotteshauses stattfinden. Nach Gesang des Liedes: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', hielt Superintendent Leo aus Baldenburg die Weiherede, die etwa folgenden Gedankengang hatte: Beim Eingange in dieses Gotteshaus tragen wir alle auf unsern Lippen das Gebet, welches der Herr seine Jünger lehrte, das Gebet, welches Dr. Martin Luther im Kleinen Katechismus ausgeleitet hat, und von dem Gebete wollen wir heute die erste und zweite Bitte wählen: „Vater unser, der du bist im Himmel, heiligt werde dein Name“, das soll von diesem Gotteshause gehen. Wir bitten in diesem Gebete, daß der Name Gottes auch in diesem Hause geheiligt werde. Wie geschieht das? Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird. Von dieser Kanzel, von diesem Altar, an diesem Taufstein, in der Beichte, soll im-

merdar Gottes Wort klar und richtig gelehrt werden. Und alle, die in dies Gotteshaus kommen, sollen auch heilig als die Kinder Gottes danach leben. Jeder Platz im Gotteshause soll beheiligt werden und aus dem Gotteshause soll die Heiligkeit in alle Häuser kommen. So wird sich das Gebet erfüllen: Dein Reich komme! Dieser Weiherede folgte die Vorlesung von Oseas, Joh. 21, 1—7 am Altar und das Hauptlied: Dreieiniger, heiliger, großer Gott. Der damalige Organist, Kantor Stoppel, liest die Festpredigt über 3. Moie 19, 2: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig der Herr, euer Gott, und zwar sollte er folgendermaßen sein: Die rechte, wahre Zerde eines Gotteshauses: 1. die göttliche Heiligkeit, 2. die christliche Christengemeinde. Die Taufrede hielt Pastor Niedner aus Langenshursdorf, die Beichtrede Pastor Meurer aus Calenberg. „Da ein ehrliches Brautpaar nicht vorhanden ist, so muß die Trauere die hinführenden — so lautet die Verfügung der Superintendenten. So feierlich und schön diese Einweihungsfeierlichkeit war, so sollte doch noch ein wichtiges Stück, die Orgel. Diefelbe, ein Werk des Orgelbauers Urban Kreuthach in Vorna (820 Taler), wurde erst im folgenden Jahre fertig. Am 30. Juli 1849 erklang sie zum ersten Male im Gottesdienste zu dem Einzugsliede: O heilige Dreifaltigkeit. Nach der Vorlesung des 150. Psalm: Halleluja, lobet den Herrn, und dem Gebete: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', bearbeitete Pastor Stoppel die neue Orgel. Er führte aus, wie sie mit ihren vielen Stimmen sich mit den Stimmen der Gemeinde verbinden sollte: 1. zum Loben und Danken: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (hier spielte die Orgel die Melodie), zur Weihnachtszeit: Lobt Gott, ihr Christen allenthalben, zu Ostern: Christ ist erstanden, zum heiligen Pfingstfest: O heiliger Geist, o heiliger Gott, zum Erntedank: Danket dem Herrn, 2. zum Bitten und Nöthen: Ich will mit deiner Gnade: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz; Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden, 3. zum Träumen und Trauen: Ich, mein Herz, gib dich drein, und mit den Psalm Davids: Es ist nichts Schmüdes an meinem Leibe. 4. zum Zeugen

Im Labyrinth des Lebens

Roman von M. Knecht-Schöna.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eine Stunde später sitzt er schon wieder an der Staffelei. Er hat sich den weißhaarigen Alten als Modell gedungen und malt mit wahrem Feuer, Zeit und Weile vergessend. Das Mittagelächeln ist längst verhallt, der Alte schon seit geraumer Zeit in der Stille verschunden, um sein Stipplein zu essen. Kronberg sitzt noch immer und malt. Er spürt weder Hunger noch Durst, auch nicht die Glut der Sonnenstrahlen auf der Leinwand und seines Malstuhles.

Erst das Anarren des Mauerpförtchens schreckt ihn aus seinem Arbeitseifer auf. Verstohlen lugt er über die Schulter und wie ein Eich durchfährt es ihn. Die Kleine ist es. Sieht im unscheinbaren, dunkelgrauen Leinwandstuhle kommt ihre lichte, sonnige Schönheit, die blendende Weiße ihrer Haut noch mehr zur Geltung. Sie kommt auf die Mitte zu, einen in weißes Papier gewickelten Gegenstand tragend. Kronberg gibt sich den Anchein, als ob er sie nicht bemerkt habe und ganz in seine Arbeit vertieft sei. Einige Schritte hinter ihm bleibt sie stehen und reißt neugierig das Häuflein. Nun aber schleicht sie rasch näher und ein kaltlauter Ausruf der Ueberwachung entfährt ihr.

„Ah, ah, der Waschl!“ ruft sie, die weitgeöffneten Augen auf die fast vollendete Studie legend.

Lächelnd wendet sich der Maler um. „Schau, schau, Kleine, so hast Du ihn gleich erkannt?“ „Ah, wie schön das g'malt ist! Jedes Haar auf dem Kopf kann man zählen und die Farbe da auf der linken Wange, wie natürlich. O, wenn ich das auch so bräute!“

Kronberg weicht sich an der Freude des Kindes. Diese ungeschickte Bewunderung tut ihm wohl. Er winkt ihr, näher heran zu kommen.

„Interessierst Du Dich für die Malerei?“ fragt er.

„Ei freilich,“ lautet der achende Bescheid. „Ich will ja selbst Malerin werden. Uebers Jahr komme ich auf die Malerschule nach München. Aber ehe ich werde so — sie deutet auf die Studie — malen können, wird's wohl Zeit haben.“

„Nun, nun, wenn Du wirklich Talent hast —“ will er trösten, aber das Mädchen unterbricht ihn eifrig:

„Ob ich Talent hab! Alle sagen's! Das Fräulein Pat, die Schwester Angelika, die so schöne Blumen malt und die vielen Maler und Malweiber, die im Sommer hier auf die Insel zum Malen kommen — alle, alle sagen's. Sie glauben's wohl nicht?“

Er lacht. „Na, wenn's so viele behaupten, müßt ich's wohl! Aber siehst Du, Kleine, ich verlaß mich immer gern auf mein eigenes Urteil und ehe ich nicht gesehen habe, was Du kannst, glaub ich nicht recht an Dein Talent.“

„Das heißt also, ich soll Ihnen mal mein Skizzenbuch zeigen?“ fragt das Mädchen mit mutwillig blühenden Augen. „Net wahr?“

„Ja, hast Du denn eins?“ „Ei, freilich. Und sehen können Sie's immer, aber jetzt hab ich keine Zeit. Muß hier dem Waschl was zur Vesper bringen und der blinden Magret drüben auch.“

Sie hält ihm das Papier unter die Nase. „Gelt, das duftet schön? Frische Krapsen sind es, vorhin erst gebacken. Mit Erlaubnis der Priorin hab ich heut einmal den Leinwandstuhler in der Küche helfen dürfen, weil ich die Eier und den Schmalz von daheim mitgebracht habe. Zehn Stück kommen auf mich, aber die eh ich net, die verschent ich alle. Der Waschl zwei, die Magret zwei, die Kinder vom Ludart-Peter drei.“

„Der Seppel zwei und ich einen!“ vollendet Kronberg ihre Aufzählung. Sie starrt ihn einen Moment verblüfft an. Dann fliegt es wie Sonnenschein über ihr Gesicht und der Schall lacht ihr nur so aus den Augen und den Geißeln in den Wangen.

„Da werden Sie sich wohl geschritten haben!“ lacht sie. „Den letzten kriegt das Mäulerfräulein im Wirtshaus, die will mir dafür das Farbmischen zeigen.“

„Das kann ich Dir auch zeigen und noch mehr,“ verheißt Kronberg.

„Ei, das wäre!“ frohlockte die Kleine. „Wissens des Blumenmalen und des Landschaftern hab ich eh schon viel. So was mücht ich malen und wenn Sie mir zeigen, wie Sie das machen, daß das Paar sich so greifbar abhebt und net ineinander verläuft wie bei mir, dann —“

„Dann krieg ich den Krapsen,“ fragt er ernsthaft. „Aber Mädel, bleib mal so stehen, rühr Dich nicht.“ Schnell zieht er den Skizzenblock aus der Tasche und wirft die Unirisse des reizen, etwas zur Seite gemerkten Köpfigens mit wenigen sicheren Strichen auf das Papier.

„Noch einen Augenblick,“ bittet er, klappt dann das Buch zu und laßt aufstehen: „Dich mücht ich malen. Kind! Kannst Du mir nicht ab und an ein halbes Stündchen stehen?“

Das Mädchen sieht ihn wie verzielt an. „Wie malen?“ fragt sie stauend. Dann schüttelt sie das schimmernde Köpfigen und ein leiser Seufzer fließt über die roten Lippen. „Das erlaubt die Priorin nicht!“

„Wenn ich sie aber darum bäte.“ „Veruchen Sie es nicht erst. Sie hat's schon einmal einem Maler abgefragt. Freilich,“ sagt sie zögernd und erröthend hinzu, „war das ein ganz junger Mann, net so ein alter Herr wie Sie!“

„Soool“ meint Kronberg adeln. „Der alte Herr“ berührt ihn peinlich. Er verzagt, daß er durch sein armes Haar schon wie ein Hinziger und nicht wie ein Ende der dreißig stehender Mann ausfießt.

„Du willst damit sagen, daß sie mir „alten Herrn“ doch vielleicht die Erlaubnis geben würde?“

„Ich fragen Sie lieber nicht,“ wehrt sie ängstlich ab. „Wer weiß, ob es auch dem Fräulein Pat' recht wäre!“

„Du kannst sie ja fragen,“ wirft er ein. „Rein, das geht nicht, die ist verzeißt.“

„Schade,“ meint er bedauernd. „Dann ist es wohl auch nichts mit dem Stundchen.“ Er weist auf die Studie.

„O doch, malen lernen, das darf ich,“ versichert das Mädchen lebhaft. „Das hat sich das Fräulein Pat' sogar bei der Priorin ausbedungen. Also wenn Sie mir Stundchen geben wollen —“

Die blauen Kinderaugen hängen in gespannter Erwartung an den Lippen des Malers. Man sieht es, wie sehr sie danach veranlagt, von ihm unterrichtet zu werden.

„Na, wir wollen sehen, was sich dazu tun läßt,“ sagt Kronberg freundlich. „Erst bringe mir Deine Skizzen.“

„Ja, gern, aber jetzt kann ich nicht. Jetzt muß ich erst die Krapsen wegräumen und dann haben wir Landarbeitunterricht. Aber zum Abend hab ich Zeit.“

„Gut dann,“ nickt er. „So komme zum Abend auf die Bank unter der Weide — aber verlaß mir den Krapsen nicht!“ ruft er ihr noch neckend nach, als sie nach der Stille des Waschls eilt.

„Ein entzückendes Geschöpf!“ denkt er wieder bei sich, als er seine Malutensilien zusammenrafft und zufriedigt von dem Erfolg der

leben Stunde heimwärts wandert. „An wen erinnert mich nur dies Gesicht, dies Augen?“ Bei keinem verübten Mittagsmal grüßte er fortwährend über diese Frau nach, kommt aber nicht darauf, denn eine Melancholie mit sich selbst zu konstatieren, darauf vermag man immer am besten.

Die Stunden des Nachmittags dehnen sich ihm zu unerträglicher Länge, endlich, endlich findet das Vesper-Glocklein, nun kann er bald zu einem Rendezvous gehen. Um der Kleinen eine Freude zu machen, nimmt er sein eigenes Skizzenbuch mit, in dem einzelne Studien seiner berühmten Gemälde enthalten sind.

„Pünktlich“ beachtet er sich zu der Bank unter der Weide. Aber die Kleine sitzt wartend. Endlich kommt sie mit hochroten Wangen, ihr Skizzenbuch und eine Dose in den Händen, angehängen. Schon von weitem ruft sie ein rühliches „Griß Gott!“ herüber, um dann, bei der Bank angekommen, heiß und atemlos zu beschicken, daß sie von der Priorin aufgelesen worden sei und deshalb so spät komme.

„Und hier ist mein Buch mit den Zeichnungen,“ fährt sie zögernd fort. „Ach schäm mich, es Ihnen zu zeigen. Ich hab es vorher durchgesehen, es ist lauter dummes, ungeschicktes Zeug.“

„Kronberg stellt sie zu Kronberg auf, der schend das Buch aufschlägt: „Es wird wohl in ordentlich sein. Hier kannst Du Dir in den Skizzenmappe ansehen.“

„Viel Spaß!“ sagt die Kleine nach dem Buche und hat's ist so vertieft in dem Anblick der Skizzen, daß sie ganz ihren Nachbar verzeißt, der mit Remouren die oft noch findlich ungeschickten, dann aber auch wieder verblüffend klaren Zeichenversuche des Mädchens prüft.

„Auf einmal schreit die Kleine verwundert auf und auf einen weißlichen Studienkopf weisend ruft sie: „Das ist ja das Fräulein Pat!“

Kronberg lacht.

„Rein mein Kind, das ist eine Studie zu meiner Christenbilde und die Dame, nach der ich sie gemacht, ist Knast gestochen.“

„Nein, aber die Melancholie!“ meint das Mädchen „schickend und immer wieder das Bild betrachtend.“

„Schlag einmal ein paar Witter weiter über — leichst Du nicht so?“ „Das Mädchen nickt. „Ja, aber eiaentlich hab ich Dolores. Nur die Eltern, Großmutter und meine Freundin nennen mich Lore. Das Fräulein Pat' und die frommen Schwestern im Kloster nennen mich stets Dolores.“ (Fortsetzung folgt.)

Crefelder Seidenhaus Chemnitz, Ecke Post- u. Kronenstr. Modernes Spezialhaus für Seidenstoffe und Kleiderbesätze. Spezialität: Brautseiden

und Bekennen: Der Grund, drauf ich mich gründe; und zu dem Bekenntnis des Glaubens an die heilige Dreieinigkeit. Nach diesem bewillkommene Pastor Stoppel die Orgel selbst und sagte, daß sie nun unzertrennlich mit der Gemeinde verbunden sei, zu gleichem Dienste des Herrn. Mit einem Lobliede schloß die Feier. Die Kirche ist ein freundliches, helles und geräumiges Gotteshaus im romanischen (Rundbogen-) Stile mit guter Akustik, das noch dazu den großen Vorzug hat, daß man darin auf den meisten Plätzen sitzen kann. Nur schade, daß es dem Baumeister nicht gelungen ist, einen dem Bauplatz entsprechenden schöneren Haupteingang und eine würdigere Sakristei zu schaffen. Mancherlei Geschenke zu ihrer schöneren Ausstattung floßen der Kirche im Laufe der Jahre zu. Eine kirchlich geschnittene Frau stiftete sehr bald einen Altaraufsatz, zu welchem der älteste Sohn des oben genannten Pastors Meurer die dazu gehörigen kleinen Bilder künstlerisch schön gemalt hat. Pastor Meurer selbst schenkte, da der Altar noch ganz kahl war und das heilige Sakrament unmittelbar auf der Altarplatte bereitet wurde, eine Unterdecke von rohem Seinen zum Besetze auf der Altarplatte, ferner einen schmalen Behang von echtem roten Seidendamast mit feinerer Vorde staffiert, sowie ein weißleines Altartuch zum Lieberbreiten, endlich eine kleine damastene Decke, Stoff und Farbe wie Behang, mit eingesticktem Kreuz, bestimmt, zur Unterlage von Bibel und Agende zu dienen. Auch in der Folgezeit hat frommer Sinn zur Ausstattung der Kirche manches getan. Er ermöglichte die notwendig gewordene Anschaffung neuer Glöden. Eine grüne Kanzelbelegung wurde gestiftet, zu welcher viel später, und zwar 1898 gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Kirche, eine grüne reichgestickte Altardecke kam. Als weitere Gaben sind zu erwähnen: drei kreisrunde bunte Glasgemälde für die drei runden Fenster des Altarplatzes (Christus, Petrus und Petrus), ferner sechs eichene Altarstühle, ein Altartappich, eine Fußbodenbelegung für den Altarplatz, verschiedene heilige Gefäße und insbesondere aus neuester Zeit zwei schöne bunte Glasfenster im Schiffe, Jesus den guten Hirten und Johannes den Täufer darstellend. Außerdem besitzt die Kirche seit 1899 Heizung durch einen Wasserfänger Ofen und erfährt 1902 durch den Pfarrer auch äußerlich eine Verschönerung durch Neuanstrich. So darf sich die Gemeinde ihres Gotteshauses von Herzen freuen, das ihr zu einer rechten Stütze gereicht und bis in die fernsten Zeiten hinein Gott zur Ehre dienen möge.

Quer durch die Gegend.

Das hat man von der Sonnenwende! Der Sonnenschein ist jetzt zu Ende. Zuvor, da lacht die Sonne schön, Nun läßt sie sich von hinten sehn!

Der Sommer machte täglich Weite, „Geschlossen“ hat der Himmel heute. Als Masse im Konkurse nur hat Wasserlassen die Natur!

Zeit gibts natürlich schweres Wollen Bei Leuten, die in Urlaub wollen. Nur wer geht muß, tritt ihn noch an, Und schmunzelnd lacht der Berghausmann!

Das heißt — ich schaffe jetzt mal Wandel: Ich lauf mir einen Gummimantel, Lauf mit dem Regenschirm herum Und — wuppich — schlägt das Bettler um!

Ich habe soeben mein Rundschreiben an sämtliche Sommerwirte und Sommerfrischen in Rübischappel und Umgegend fertiggestellt. Das Rundschreiben lautet:

Sehr geehrter Herr! Wie Ihnen hinlänglich bekannt sein dürfte, ist schon mancher Sommer vom 22. Juni ab verregnet worden, nicht bekannt dürfte Ihnen jedoch sein, daß der ergebenst Unterfertigte seit Jahren ein wirksames Mittel gegen andauernde Regenperioden besitzt. D. R. B. angemeldet! Dieses Mittel, das streng an die Person des Erfinders gebunden und deshalb nicht übertragbar (genau wie eine königlich sächsische Eisenbahnfahrkarte bei Sonderzügen für Hausbesitzervereinsmitglieder) ist, besteht darin, daß sich der ergebenst Unterfertigte (!) zum mutmaßlichen Beginn einer Regenperiode, wenn sämtliche Wetterwarten und Lauffrühe anhaltend nasses und kaltes Wetter vorausgesagt haben, einen im prägnierten Regemantel auflegt. Langjährige, unter irren ärztlicher Kontrolle gemachte Beobachtungen haben diese meine Hypothese aufs kräftigste unterstützt. Im

lehten Jahre trat allerdings schon 14 Tage, nachdem ich das Regemantel erhalten, in eine Tropenhitze umgewandelt haben, ein nasser Rückfall ein, da mich die Firma, bei der ich den Regemantel erstanden, schon nach 14 Tagen aufforderte, den Mantel zu bezahlen. Als ich darauf infolge miflicher Verhältnisse um ein Ratoratorium, beziehungsweise, wie ein Erlbacher Freund, um 100 Jahre Ziel hat, um mich erst in einem mittleren Ort zu erholen, lehte der Regen, den ich so siegreich gekannt, mit unverminderter Stärke wieder ein. Dieser lehte Umstand überzeugte mich zur Genüge, daß die Bitterung auf Zahlungsschwierigkeiten reagiert, mit anderen Worten, daß dort, wo ein „Dieb“ in der Kasse ist, kein „Hochdruck“ in der Luft sein kann. Das muß erwiesenermaßen eine meteorologische Erscheinung und somit Sturm zur Folge haben. Aus allen diesen Gründen wende ich mich in diesem Jahre im Vorhinein an die verehrlichen Sommerwirte etcetera pp. und eröffne hiermit eine Subskription für die gehörigen Verschaften zur Beschaffung eines wasserdichten Mantels für den Unterfertigten. Auch der kleinste Betrag wird dankend angenommen. Ein etwa überschüssiger Betrag wird in Brauereiverkäufen oder aber zur Errichtung einer Badeanstalt für die Hohenstein-Ernstthal-Neuburg-Löschnitz-Hüttengründer Eingeborenen verwendet. Zudem ich mir noch zu bemerken erlaube, daß die Regenströme umso schneller zu fließen aufhören, je schneller die Zuschüsse zum Regemantel fließen, zeichne ich

mit aller Hochachtung
Ernst von Hohen-Ober.

Dieses Rundschreiben ist nimmelt in Lausden von Exenplaten in die Welt gegangen, wesentlich sind die Eingänge zahlreicher als bei der Badeanstalt, mindestens vier zahlreicher als die Gersdorfer Landwirte bei der letzten Kirchenparade, wo sie durch Abwesenheit mit der Vereinskasse glänzten oder aber, ich bin bescheiden, zahlreicher wie die Pagendorfer Vereinsvorsteher beim letzten Festessen zu Königsgeburtstag, wo doch ihre Herren Kameraden aus der Altstadt so zahlreich vertreten waren, die Herren aus der Neustadt aber gleichfalls durch Abwesenheit glänzten. Freundschaftlich zugedachte Beiträge zu meiner Nationalspende nahmen alle Postanstalten, Landbriefträger, Zeitungsboten und Kellner entgegen. Einzahlungen können auch auf Sparkassenskonten erfolgen, d. h. solange sich die Sparkasse noch in der Neustadt befindet, für Später habe ich die Lösung meines Kontos ins Auge gefaßt. Nicht etwa aus Parteilichkeit, sondern aus finanziellen Gründen. Denn wenn ich heute meinen Taler zur Sparkasse schaffen wollte, dann kam ich, da die Bahnstraße bekanntlich ja keine Kneipe besitzt, ohne Einheitsgroßchen aus und konnte so alljährlich meinen Taler hübsch zinstragend anlegen. Kommt die Sparkasse aber in die Altstadt, so hört das auf, denn dazu langt der Taler nicht, um schließlich 25 mal einzulösen. Auch ein Grund für die Beibehaltung der Sparkasse in der Neustadt.

Wenn der Regen so anhält, dann bekommen die Herren Preisrichter für den Blumen schmuck an Fenstern und in Vorgärten schwere Arbeit. Die müssen jetzt ständig den Wind nach oben richten, und dann regnet es ihnen fortwährend in die Nase.

Ja es gibt Ehrenämter, die schrecklich schwer zu verwalteln sind, dazu gehört jedenfalls auch die Warte in der Goldbachstraße, deren materielle Anblick die Vorbegehenden nun schon ein paar Jahre genießen. „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen, und die Himmelswolken schauen tief hinein und der Ofen — schaut heraus — o, der Geau!“ Da wäre ein Bauberein am Platze, der Gemeinnützigkeit genug besitzt, die verhandelte Gegend in Ordnung zu bringen. Vielleicht legt sich der Erzgebirgsverein mal ins Mittel, der kann doch zum nächsten Bergfest, darstellend die Zeit vor 100 Jahren, so „n paar tolle Ruinen gebrauchen, wenn sie auch nicht von den Franzosen niedergebrennt sind, das ist dem Feuer egal. Der Volkswahlige wegen können man gleich so „n paar invalide Willen vom Ziegenberg oder die Insel an der Lungwitzer Straße mitnehmen, damit die Gebäude von anno 1813 ein würdiges Relief bilden.

Wir beide verschnupft sind die Herren Gemeindebeamten, da das Ministerium des Innern verordnet, daß die Titel „Bureauassistent“ oder „Sekretär“ nur unter Anfügung eines auf die Zugehörigkeit zum Gemeinde-

beamtenstande hinweisenden Zusatzes und unter sonstigen Klauseln einverleihen werden dürfen. Hierzu schreibt ein Gemeindebeamter u. a.: Diese Verordnung ist tatsächlich ergangen und hat, vom Standpunkt der Gemeinden oder des Gemeindebeamten betrachtet, ihre guten, aber auch ihre sehr unangenehmen Seiten. Die für den Gemeindebeamten unangenehmste Seite ist die, daß das Ministerium gewissermaßen eine Strömung unter den mittleren und unteren Staatsbeamten, die Tätigkeit der Gemeindebeamten und den Gemeindebeamtenstand überhaupt als etwas minderwertigeres anzusehen, unterstützt. An sich ist der Inhalt der Verordnung nicht dazu geeignet, eine solche Meinung aufkommen zu lassen, wenn aber die Begründung, die die Regierungsbehörde der Begründung mit auf den Weg gegeben hat, Befand ist, so wird die Defizientigkeit der Ablehnung der Verordnung in Gemeindebeamtenkreisen wohl verstehen. Das Ministerium sagt ausdrücklich, daß „die den staatlichen Bureaubeamten zulehrenden Titel Bureauassistent und Sekretär zu schätzen sind, da sie in einer den einschlägigen Verhältnissen der Staatsbeamten nicht entsprechenden Weise für Gemeindebeamte verwendet werden.“ Wenn man von der Ueberlässigkeit der Ausführung der leidigen Titel, so bleibt es ohne Zweifel für die Gemeindebeamten demütigend, wenn die höchste Regierungsbehörde hier eine zweifelloso moralisch schiefe Strömung unterstützt. Im Verleihen von Titeln sind deutsche Verwaltungsbehörden von jeher erfindert gewesen. Also neben der Erfüllung von Wünschen die unangenehme Seite, daß man nur halbe Maßregeln trifft zugunsten einer Kategorie von Staatsbeamten. Die Wünsche der Gemeindebeamten in dieser Beziehung sind bisher stets verhallt. Die Begründung bei Verlesung der Petitionen des Landesvereins der Gemeindebeamten war immer der Hinweis auf die hochhaltende Selbstverwaltung der Gemeinden. Wie aber die vorliegenden Verordnungen? Es ist schwer für einen Gemeindebeamten, hier nicht bitter zu werden.

Ein bitterer Biß passierte jüngst auch Freund Maxerl in Oberlungwitz, der sich in Chemnitz ein paar neue Schuhe gekauft hatte, zuhause aber zu seinem Leidwesen merkte, daß er zwei „linke“ Stiefel erwirkt hatte. Natürlich darob nicht geringes Mallo bei seinen besseren Häften und Maxerl umtauschen. Doch das war leichter gesagt als getan, denn inzwischen war ihm völlig unklar geworden, in welchem Geschäft er erstmals die passenden und doch wieder nichtpassenden Schuhe gekauft hatte. Nach einem längeren Suchen, das einem Privatdetektiv alle Ehre gemacht hätte, fand er sich denn auch wieder zurecht, nicht ohne den fehlenden rechten Stiefel.

Die Geschichte erinnert lebhaft an die diesjährige Kaiserjubiläumfeier in Hohenstein-Ernstthal, bei der das Hohensteiners Rathaus zwar zwei Fahnenstangen rechts und links zeigte, jedoch nur der rechte Flügel eine Fahne besaß. Vielleicht wollte man damit andeuten, daß nur die Rechte den Tag würdig feiert, die Linke aber abseits und alleine stand. Oder sollte das Verleihen auf das Konto des fehlenden Hausmannes zu setzen sein?

Aber ich habe es ja schon immer gesagt: Von rechts wegen muß das deutsche Volk solche Feste feiern, womit nicht gesagt sein soll, daß ein Künstler nun auch unbedingt Künstlergarden haben muß. Denn die leben an keinen Fenstern wenig künstlerisch aus, womit ich verbeide bis demnächst Ernst von Hohen-Ober.

Kirchennachrichten.

Parochie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Juni 1913, (Fest der Johannisheute) früh halb 8 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen.
Sonntags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Schmidt.
Darauf Feier des heiligen Abendmahls.
Kirchenmusik.
Jünglingsverein: abends 8 Uhr Hauptversammlung. Abfertiges Erscheinen wird erwartet.
Jungfrauenverein: abends halb 8 Uhr im Gemeindehaus.
Donnerstag abends 8 Uhr Missions-Nachträngen im Gemeindehaus.
Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.

Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
Am 6. Sonntag nach Trin., vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Matth. 5, 20-26. Herr Pastor Dybed.
Bor. halb 11 Uhr kirchl. Unterredung mit den konfirmanden Jünglingen.
Kirchenmusik halb 12 Uhr.
Ev.-luth. Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr im Garten und im Vereinslokal.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Nachm. dreiviertel 2 Uhr Abmarsch vom Vereinsgarten zum Waldfest nach Rumbach hübsch und zahlreich kommen.
Montag abend halb 9 Uhr im Waisenhaussaal Vortrag des Herrn Pastor Stoppel aus Chammenhain. Alle Gemeindeglieder sind herzlich willkommen.
Wochenamt Herr Pastor Dybed.

Von Oberlungwitz.

Am 6. Sonntag nach Trin., den 29. Juni 1913: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 5, 20-26. Herr Pastor v. Dosty.
Nachm. halb 8 Uhr Taufgottesdienst.
Jünglingsverein: Tagesausflug ins Waldental. Auch Mitglieder, welche sich noch nicht angemeldet haben, können teilnehmen, wenn sie sich vor 1/8 Uhr am Bahnhof Wittenbrand einfinden.
Jungfrauenverein: Nachm. 6 Uhr auf dem Spielplatz, halb 8 Uhr im Vereinszimmer.
Montag, den 30. Juni, nachm. 4 Uhr Missions-Nachträngen.
Wochenamt: Herr Pastor v. Dosty.

Von Gersdorf.

Am 6. Sonntag nach Trin., den 29. Juni vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Hildebrand.
Nachm. halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.
Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein.
Jünglingsverein: Abends 1/8 Uhr Berammlung.
Dienstag, den 1. Juli, abends 1/8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule.
Donnerstag, 3. Juli, abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Doerberg bei O. Traugott Schwalbe, im Unterdorf bei O. Kollenhändler Lechner.
Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Pastor Hiltger, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Hildebrand.

Langenberg mit Meinsdorf.

Am 6. Sonntag n. Trin., den 29. Juni, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Matth. 5, 20-26. Ueber acht Tage Missionsfest in Callenberg.

Langenquersdorf mit Jaska.

6. Sonntag nach Trin., den 29. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Von Gersdorf.

6. Sonntag nach Trin., den 29. Juni, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 5, 20-26. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Von Erlbach-Ritzberg.

Am 6. Trinitatissonntage:
Erlbach: Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Pfarrer Böttger aus Gersdorf.
Ritzberg: Vormittags 9 Uhr Segelgottesdienst.

Von Arzrun.

6. Sonntag nach Trin., 29. Juni, vorm. halb 9 Uhr Segelgottesdienst.
Die nächste Wochenkommunion findet Mittwoch über acht Tage, am 9. Juli, vorm. 9 Uhr, statt.

Von Mittelbach.

Freitag, 27. Juni, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion. Herr Pfarrer Mittelbach aus Wittenbrand.
Am 6. Sonntag n. Trin., 29. Juni, vorm. halb 9 Uhr Segelgottesdienst.
Abends Jünglingsverein.

Von Wittenbrand.

Am 6. Sonntag nach Trin., den 29. Juni, vorm. halb 9 Uhr Weichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
Rittwoch, 2. Juli, abends 1/8 Uhr Berammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrsaal.
Freitag, 4. Juli, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Direkt
in der
Schürzen-Fabrik
en gros en detail
Magnus Kühn, Chemnitz,
Brückenstrasse 21, Ecke Königstrasse
kauft man zu
wirklich billigen Preisen.
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Auffallend billig und gut
kauft man
Normal-Trikotwäsche
Strümpfe und Socken aller Art
im
Trikot- u. Strumpfwaren-Spezialhaus
Paul Heymer
Chemnitz, Brückenstr. 21
neben Schürzenkühn
hinter der Zeitungshalle an der Königstr.

Paul Theuerhorn.
Patent-Anwalt.
Chemnitz
Nur Johannst. 62, 11.
Tel. 1605

„Kornfrank“
das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
ist im Geschmack dem Bohnenkaffee sehr verwandt

Sparkasse Gröna $3\frac{1}{2}\%$
 — unter Garantie der Gemeinde —
Tägliche Verzinsung.
 Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2.

Nahtlose Mannesmann-
 Original-Edelstahlmuffenröhren für
Wasserleitungen

sind das technisch vollkommenste Röhrenmaterial, absolut bruch- und betriebsfester, auf 75—80 Atm. Druck geprüft. Blei- und Mantelrohr, Wasserhähne, Lötlöte, Gasrohr verzinkt, Hohensteiner Zinkrohr etc.

Billigste Bezugsquelle
 für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend.
 Ständig großes Lager, verlangen Sie Preise.

Paul Scheer, Carl Bomper Nachf.,
 Eisenhdlg., Hohenst.-Er.

Klemms
„Nährsalz-Bananen-Mark“
 das beste und billigste Volksnahrungsmittel für jung und alt, in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, zu 50 und 80 Pfg. Verlangen Sie nur dies in allen Drogerien, Kolonialwaren-, Milch- und Schokoladen-Geschäften.

A. Klemm & Co., Chemnitz S. Fernruf 8367.
 „Nährsalz-Bananen-Mark“-Industrie.
 Zu haben in Hohenstein-Ernstthal bei: Oscar Fichtner, Arthur Wiedner, Oscar Reinhardt, C. F. Reuther, Otto Lohse Wwe., Max Laube, Ernst Schrapf, Franz Elster, Karl Lange und im Konsumverein;
 in Oberlungwitz bei: Gustav Dietel, Rudolf Osang, Apotheke;
 in Gersdorf bei: Otto Pässler, Drogerie „zum Bergmann“ und im Konsumverein;
 in Wüstenbrand bei: Albin Lorenz und
 in Meisdorf bei: Fritz Grimm.

Sie sparen
 fast die Hälfte, wenn Sie Hemden, Hosen, Jacken, Kinderhöschen, Hemdhosen, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Strumpflängen, Ersatzfüsse, Schulhosen, Turnhosen, Reformkleider, Sweaters, für jeden Sport
direkt in der Fabrik kaufen
 Chemnitz Trikot- und Strumpfwaren-Fabrik
R. Müller, Chemnitz,
Brückenstrasse 40
 Man achte genau auf meine Firma.

Meys Stoffwäsche
 aus der Fabrik von May & Edlich in Leipzig-Plagwitz
 ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
 Elegant. Wohlfeil. Praktisch.
 Vorläufig in Hohenstein-Ernstthal bei Emil Reinhold; Emil Weitmüller; Eduard Just; — in Lichtenstein-Callenberg bei J. Wehrmann und Ernestine verw. Ebert; Seminarstrasse; — in Oberlungwitz bei Jul. Richter Nachf., sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
 Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Million placiert — Weiterer grosser
Hypotheken-Verkehr. Anträge von für
 Ritter-, Landgüter, Wohnhäuser, Hotels, Gasthöfe, industrielle und gewerbliche Etablissements.
H. Köber, Dresden, Struvestrasse 23,
 Immobilien-, Hypotheken-Geschäft.

Meeraner Tageblatt
 Begründet 1863 — Telefon 298
 einziges entschieden liberales Blatt des ganzen westlichen Sachsens.
 Amtliches Publikationsorgan.
 Erscheint wöchentlich 6mal. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 1 Mk. 80 Pfg. — Man abonniert auswärts bei allen Postanstalten.
 Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Sportbeilage“.
 :: **Wirftames Insertionsorgan.** ::
 Die gespaltene Korpuszeile 15 Pfennige.

Eintrittskarten
 in Blocks geheftet und fortlaufend nummeriert, hält in verschiedenen Farben stets auf Lager die Buchdruckerei
Horn & Lehmann.

Gummi- und Metallstempel,
 Cliches, Pechstäfte, Gravierung, Schilber aller Art für Bureaus, Behörden und an Private liefern erstklassig prompt zu Spottpreisen.
 Anfr. „Merkur“ Waldheim postlagernd erbeten.

Fernruf Nr. 416.
Lausitzer
Webwaren-Niederlage
 Inhaber: Otto Doering
Chemnitz
Bretgasse 4/6, 1. Etg.
 en gros und en detail.
 Zum
Selbst-Bleichen
 empfehle meine erstklassige und streng solide
Roh-Wäsche.
Roh-Nessel
 Bettuch 225 cm lang per Stück **1.45**
Roh-Nessel
 Bettgarnitur 1 Bezug mit 2 Kissen **3.65**
Roh-Nessel
 Hemdentuch Ia. Qualität Meter **0.40**
Roh-Militär-Nessel
 blau gestreift, vorzüglich für Leibwäsche Meter **0.40**
Roh-Körper
 Ia. Ia. vorzüglich für Leibwäsche Meter **0.48**
Roh-Barchent
 Ia. Qualität, sehr haltbar Meter **0.48**
Roh-Militär-Handtuch
 direkt vom Stuhl Meter **0.48**
 Als Spezialität und nur eigene Näherei
Roh-Leibwäsche
 aller Art für Damen, Herren und Kinder.
 Streng reelle Qualitäten.
 Billigste Preise.
 Keine Ladenspesen.

Diese hochlegante
Plüschottomane
 kostet nur **Mk. 48.—**
 Sofas in Plüsch od. Stoff Mk. 2.—
 Matratzen auch n. Maß „ 15.—
 Schränke schön lackiert „ 18.—
 Vertikals mit Spiegel „ 32.—
 Spiegel „ 9.—
 Tische, Stühle, Bettstellen, Kommoden,
Braut-Ausstattungen
 sehr billig unter Garantie.

Plüschottomanen
 mit Wandverkleidung
D. R. G. M. 469 972.
 Alleiniger Fabrikant.

Empfiehlt und verkauft
Alfred Kiebling jr.,
 Möbel-Fabrik,
Chemnitz,
10 Gartenstraße 10.
 Franco-Lieferung.
 Telefon 5044.
 Teilzahlung gestattet.
 Man achte besonders auf Straße, Hausnummer und Firma.

Bettfedern
 in jeder Preislage und reichster Auswahl zu **niedrigsten Preisen** empfiehlt
M. Schiebel,
 Chemnitz, Zimmerstr. 3.
 Bettfed. und Betten-Spezial-Geschäft.
 38 Jahre am Plage.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik,
 Spremberg, Postfach 7,
 verkaufen direkt ab Fabrik Anzugs-Stoffe, Paletot-Stoffe, Joppen-, Hosen- und Westenstoffe, Damentuche, jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen.
 Muster an Jedermann frei!

Richard Albrecht
Chemnitz,
 früher Neustädter Markt, jetzige Benennung: **Bismarckstrasse 1.**
 En gros. En detail.
 Bringe meine
Afrana-Nähmaschinen,
Wasch-, Wringmaschinen und Fahrräder
 bei billig. Preisberechnung in empfehlende Erinnerung.
 Vierteljährliche Ratenzahl. von 10 Mark gestattet.

S. M. Tobias,
Zwickau,
 Schlossgrabenweg 4.
 Gegründet 1879.
Engros-Geschäft
 für Leinen und Baumwollwaren.
Wäsche- und Schürzenfabrik.
Beste Einkaufsstelle
 für Wiederverkäufer!
 Auf Wunsch Besuch der Vertreter. Muster franco.

Ihren Vorteil wahren
 Ökonomische Hausfrauen, die sich durch einfaches Aussehen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. Zimmondestrup mit Reichl-Getreide, was nur 1 Originalpackung für 75 Pfg. gekostet, selbst bereiten. Köstlich zu Nachtessen und Zimmonaden von reinem Fruchtgeschmack und edelm Aroma, in Zimbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirschen, Orange etc. — Der Sünder liebt's Getränk — Jodelhaltig! Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Geschäfts- und Markenrechte. Die Verfeinerung im Haushalt gratis.
 Zur Überlegung bei Arthur Gierl, Drogerie.

Elefant
 Marke „Elefant“
 In Tausenden von Haushalten beliebt und unentbehrlich. Unverwundlich. — Fabrik & Güter- & Hauswaren in Chemnitz

SCHÖNHEIT
 und Zartheit der Haut erlangt man nach dem Gebrauch von **Buttermilch-Seife** 25 Pfg. Erhält in fast allen Geschäften. Marke „Holländerin“. Fabrikant: **Günther & Hausmann, Chemnitz**

Auch die kleinen Federn vom Strauss werden gesammelt und verarbeitet. Die daraus gefertigten
Straussenfedern
 sind nicht so teuer u. kosten, 40 cm lang, 10—15 cm breit nur 1 Mk., 42 cm lg. nur 2 Mk., 45 cm lg. nur 3 Mk., 50 cm lg. nur 4 Mk., 18 cm breit Mk. 6.— u. Mk. 8.—, 20 cm breit Mk. 10.—, 25 cm breit Mk. 20.—, 60 cm lg., 25 cm breit Mk. 25.—, 1/2 m lange Federn, 3 Stück zusammen 1 Mk., 1.50, 3.—, Federstolen 2 m lang, 4 reihig, in braun u. schwarz 5 Mk., 3.50, 12.— in weiss Mk. 11.—. Reiterfedern echt und Fantasie, von 50 Pfg. an. Ill. Preisliste über echte Federn, Boas, Stolen, Posen, Flügel, Reiter, Gestecke, Blumen u. Ranken kostenlos. Jährlich ab 30.000 Sendg. Manufaktur künstl. Blumen
Hermann Hesse, Straussenfedernhaus,
Dresden,
 Scheffelstr. 5/10, 5. u. 6. Hans v. Altm. Gegr. 1893. Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.

Nur mit Rotband
Luhns
 wäscht am besten

Telephon 8391.

 Telephon 8391.
Klemmer, neueste bewährteste Modelle, mit besten Bi-, Periskop-, Perpha-, Menisken- sowie Doppelfokus-Gläsern, zum Nah- und Fernsehen. Operngläser, Krimstecker, Trieder-Binocles (Prismengläser) von Goerz, Hensoldt, Zeiss u. andere Fabrikate. Barometer, Thermometer, R-isszeuge. — Grösste Auswahl, billigste Preise.
Otto Lossner, Chemnitz, Aeusserer Johannsstrasse 5.
 Optische und feinmech. Werkstatt mit Motorbetrieb.

ADOLPH ARGO NACHF.
CHEMNITZ
 Fernsprecher 248
 Mech. Drahtgewebe-, Drahtzaun- und Webelirzenfabrik.
 Komplette Drahtzäune mit Toren und Türen einschliesslich Aufstellung

Bruchbandagen- und Leibbinden-
 Spezialität Carl Gschick in Galdenberg-Zschillen
 12 Uhr bis 6 Uhr in Galdenberg-Zschillen
 12 Uhr bis 6 Uhr in Galdenberg-Zschillen
 12 Uhr bis 6 Uhr in Galdenberg-Zschillen
 12 Uhr bis 6 Uhr in Galdenberg-Zschillen

Emil Stoll,
 Uhrmachermeister,
Hohenstein-Ernstthal,
 Waisenhausstr., gegenüber dem Waisenhaus.
Grosses Lager
 aller ins Fach einschlagenden Artikel.
 Reparaturen schnell und sachgemäß.

Zahntechnisches Atelier
 für
künstlichen Zahnersatz,
 Reinigen, Plombieren, Zahnziehen
 hält sich bestens empfohlen
Emil Reich-abach, Hohenstein-Er., Dresdner Str. 11, I. Et.
 NB. Zur Ortstranenfahre zugelassen.

Spazierstöcke
 in eleganten Neuheiten von 30 Pfg. an das Stück empfiehlt
Arno Langrock, Gersdorf, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Fort mit Waschbrett und Bürste!
 Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser
 waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
 Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!
 HENKEL & CO., DISSELDORF.
 Auch Fabrikanten der allbeliebtesten

Glauchauer Zeitung
 u. Neueste Nachrichten
 Tel. 34. + Glauchau, Leipziger Str. 23.
 Zeilenpreis 20 Pfg.
 Infolge ihrer von keinem anderen Glauchauer Blatte erreichten Auflage und Verbreitung in Stadt und Umgebung enthält sie die meisten Familien-Anzeigen und kleinen Anzeigen, die bekanntlich den Masstab für den Wert eines Insertionsorgans bilden. Jedermann benutzt deshalb am vorteilhaftesten für seine Insertionen die „Glauchauer Zeitung und Neueste Nachrichten“.
das Hauptinsertionsorgan Glauchau.

Park-Etablissement Albertsburg Göppersdorf bei Burgstädt. Schönster Ausflugsort

Telephon 233.

Herrliche Anlagen :: Gewächshaus-Gärtnerei :: Erdbeer-Plantagen
Rosen-Anlagen :: Tennisplätze :: Spielplätze :: Affenhaus :: Fasanerie.
Täglich frischgepflückte Erdbeeren mit Schlagsahne.
Sonntag, den 29. Juni
Gr. Rosenfest verbunden mit **Rosen-Ausstellung.**
Gute Zug- und Automobil-Verbindung.
Vom Bahnhof Burgstädt 15 Minuten.
Jeden **Mittwoch Damen-Kaffee.**
Hochachtungsvoll Oskar Hoppe.

Oelsnitz i. E. Oelsnitz i. E.
„Garküche“
Herrenstraße (3 Min. vom Endpunkt der elektr. Bahn.)
Gut bürgerliches Restaurant.
Großes, ca. 100 Personen fassendes Vereinszimmer.
Beliebtes Bier- und Weinstol.
Anerkannt gute Küche. Schneidige Bedienung.
Hochachtungsvoll
Rudolf Kretschmar.

Gasthaus Sichtental, Langenberg
Telephon Nr. 359
empfiehlt den geehrten Vereinen, sowie sonstigen
Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten
nebst schönem staubfreien Garten
einer regen Benutzung.
Gutgepflegte Biere, sonstige Getränke u. vorzügl. Speisen.
Auf bequemen Waldwegen in 1/2 Stunde von
Hohenstein-Gr. und Wilsdorf aus zu erreichen.
Ergebenst
Oswald Wagner.

Naturtheater Kuhschnappel.
Restaurant **Waldfrieden.** Direktion: Fritz Steiner.
Sonntag, den 29. d. Mts.:
Im weißen Röckl.
Luftspiel in 3 Akten.
Anfang nachmittags präzis 1/2 5 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Oelsnitz i. E.
Hotel „Braunes Ross“
Telephon 231.
Zentralheizung. Elektrisch Licht.
Frequentierte Speiselokal
Mittags Diners à Mk. 1.50.
Ausspannung. Grosser Saal. 5 Vereinszimmer.
Elektr. Haltestelle: Stollberger Strasse
oder 10 Minuten von den 3 Bahnhöfen der Staatsbahn.

Sommerfrische Schwarzebereschäfte,
im Schwarzwasserthal im Hintergrund bei Robershau,
30 Minuten vom Bahnhof Zöblitz, neuerbaut, Telephon 26
(Amt Zöblitz), hält sich geehrten Vereinen, Gesellschaften, Schulen,
Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen. Große, freund-
liche Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer. Schöne Veranda,
Garten, Sommerwohnungen mit guten Betten und Balkon.
Bäder im Hause. Vorzügliche Küche und Keller. Mittelpunkt
zahlreicher Ausflüge, ähnlich der Sächsischen Schweiz.
Hochachtungsvoll Ernst Ullmann.

Entreefreies Zither-Konzert.
Heute Sonntag, den 29. Juni, von nachmittags
5 Uhr ab findet im
Gasthof zum Hirsch in Oberlungwitz
Konzert vom 1. und 2. Zitherkursus mit der paten-
tierten Konzert über statt. Der Zitherdirektor Herr
Heinrich Rüssner wird sich daran beteiligen. Nach
dem Konzert findet ein Kränzchen statt.

Gasthaus „zum Hirsch“, Oelsnitz,
genannt „Spurkrüdel“.
Ausspannung. Fremdenzimmer.
Treffpunkt aller Fremden. — Schneidige Damenbedienung.
Halte meine
Lokalitäten
bestens empfohlen und lade zu zahlreichem Besuch ein.
Erich Horn.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Gegründet 1856.
Aktienkapital: 110 Millionen Mark.
Reserven ca. 46 Millionen Mark.
Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankfach
betreffenden Geschäfte, insbesondere übernehmen wir auch
Bareinlagen zur Verzinsung
und vergüten bis auf weiteres an Zinsen:
3 1/2 % bei täglicher Verfügbarkeit
4 % „ einmonatiger Kündbarkeit
4 1/2 % „ dreimonatiger „
4 1/2 % „ sechsmonatiger „
Durch Verordnung des Königl. Sächsischen Justizministe-
riums ist bestimmt worden, dass Mündelgelder im Falle des
§ 1808 des B. G. B. bei unserer Bank eingelegt werden können.
Chemnitz, im Juni 1913.

Waldschlößchen Oberlungwitz-Gersdorf.
Das Preis- und Königs-Schießenschießen
der „Schießgesellschaft Waldschlößchen“ findet am
28. bis 30. Juni
statt und laden hierzu freundlichst ein
Schießgesellschaft Waldschlößchen
und Wilhelm Kluge.
NB. Montag **Konzert.** Abends Illumination
nachmittags des Gartens.
Karussell am Plage.

Restaurant zur Herrenmühle
Tel. 265. Oelsnitz. Tel. 265.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Neu renoviert. Neu renoviert.
Angenehmer Aufenthalt für Familien und Vereine.
Großes Orchester.
Um freundlichen Besuch bittet Albin Meier.

Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
Poststrasse 15 Chemnitz Rossmarkt 2
Telephon 969, 1165, 8451, 8452, 8453. Tel. 44.

An der Strassenbahnhaltestelle Lugau **Deutsche Eiche**
LUGAU
2 Minuten von der
Straßenbahn.
Zum 50jährigen
Militärvereinsfest
am 29. d. Mts. halte ich
meine Lokalitäten
zum Besuch bestens
empfohlen.
Ram. Wunderlich.
Zur Befugung aus dem Publikum ist Sonnabend, Sonntag
und Montag eine amerikanische Schaukel aufgestellt.

Café Bochmann, Oelsnitz i. E.
Angenehmster Familienaufenthalt.
Conditorei mit Motorbetrieb.
Feinstes Bestellgeschäft, auch pünktlich nach auswärts.



Gasthof „Goldne Sonne“
Lugau.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 28. bis 30. Juni:
Grosses Sommerfest.
Auf dem Festplatze: Neuberts beliebte russische Hochfahrt.
Anlässlich des 50jährigen Militärvereinsjubiläums
Sonntag, den 29. Juni, von nachm. 4 Uhr an im großen Saale
öffentliche Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein Paul Bergmann.

Café „zur Krone“, Oberölsnitz.
10 Minuten von der Haltestelle Ratsstetter.
Halte meine Lokalitäten
in empfehlender Erinnerung.
Elektrisches Musikwerk. Fernsprecher 236.
ff. Gebäck und Getränke. Besonders geeignetes Familienlokal.
Es laden freundlichst ein Paul Trommter und Frau.

Gestrickte Sommer- und Strandanzüge
in grosser Auswahl empfiehlt in allen Preislagen
C. Theodor Müller,
Chemnitz,
Kronenstrasse 5 — Königstrasse 5.

Gasthof Brauerei, Kirchberg.
Sonntag und Montag, den 6. und 7. Juli,
findet unser
Vogelschießen
statt.
In beiden Tagen
starkbesetzte Ballmusik.
Zu voraus laden freundlichst ein
die Schießgesellschaft Kirchberg
und Otto Heilmann.

Restaurant „Hermannsbad“,
Oelsnitz i. Erzgeb.
hält sich dem geehrten Publikum zur Einkehr: bestens empfohlen.
Hochachtend Max Kunze.
Wannenbäder, Medizin-Bäder zu jeder Zeit.
Erstklassiges Schwimmbassin
während der Saison bietet angenehmste Erfrischung.

Max Herold, Gersdorf,
Destillation,
Drogen-, Kolonial- u. Farbwaren-Handlung,
empfiehlt billigst:
Citronensaft, Himbeersaft,
Limonaden-Syrup
mit Himbeer-, Erdbeer-, Ananas- od. Limetta-Geschmack.
Reichel's Limonaden-Extrakt,
Vorzügliche Speiseöle, Frucht-Essig etc. etc.
Spezialität:
Echter alter Getreidekorn
in 1 Ltr.-Flaschen, à 1.50 Mk., vorzügliche Qualität,
besser als Cognac-Verschnitt.

Gasthaus zur Bleibe, Langenchursdorf.
Heute Sonntag, den 29. Juni:
Braunschweiger Kartoffelsalat
mit gebackenem Schinken.
Es laden ergebenst ein Johann Gmel und Frau.
Gasthaus „Stadt Altenburg“,
Russdorf S.-A.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein G. A. Dejer.

„Waldschlößchen“ am Hohlteich
Telephon Nr. 17
2 Minuten vom Bahnhof Neuölsnitz, 15 Minuten von der
Strassenbahnhaltestelle Bellervuestrasse
Freundliche Lokalitäten.
Grösses und herrliches Garten-Etablissement der Umgegend.
Gesellschafts-Saal mit elektrischem Orchester.
ff. Küche. Gutgepflegte Biere.
Hochachtungsvoll C. Reich.

Rucksäcke
für Erwachsene und Kinder billigt bei
Arno Langrock, Gersdorf,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

25. Schülerfahrt
nach Rügen und
Ferienaufenthalt in Binz.
Prospekte durch Ober-
lehrer Albr. Seifert, Chemnitz,
Zschopauer Str. 98, III, I.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 148.

Sonntag, den 29. Juni 1913.

40. Jahrgang

Johannisfegen.

Erzählung von R. Eide.

Nachdruck verboten.

Johannisabend!
Funkeleind und flimmernd im Sommerdunst ging die Sonne zur Rüste. Mit ihrem roten, flammenden Strahlenmeer den Freudenfeuern ähnlich, die heute zum Zeichen der Sonnenwende auf Bergen und Höhen aufklammten. Bis in jeden Winkel des hübschen und beglücklichen Heims des Brandmeisters Reschert g'ommt das Abendsonnengold. Vielleicht war es der goldene Strahl, der in dem stattlichen Feuerwehroffizier, der nach getanem Tageswerk rastlos hier auf und nieder schritt, gar so mächtig die Erinnerung weckte.
Brandmeister Reschert war seit Jahresfrist Witwer. Eine Vernunftsehe hatte hier der Tod gelöst. Hinterlassen hatte ihm die ungeliebte Frau außer diesem schönen Heim ein ansehnliches Vermögen.
Der Weg war frei, seine Jugendfinde zu führen.
Frei! Nein, nein, das war er nicht! Abgesperrt war ihm der Weg, sie selbst hatte die Brücke dazu abgebrochen — sie, Brigitte. . . Wie heute hatte die Sonne geflimmert und das enge Stübchen, hoch oben in der Man-

farbe, wo seit drei Jahren die junge Näherin Brigitte Hall mit ihrem Kinde kaupte, durchstürzt, als vor vier Wochen Brandmeister Reschert plötzlich in das Stübchen eingetreten war. Eine Geschichte lag zwischen dieser Stunde und jener, da der Feuerwehroffizier die 18jährige Brigitte in ihrer holden Jugendschönheit zum ersten Male gesehen. Eine Geschichte, so einfach und alltäglich, eine Geschichte, daran Treueschwüre sich knüpften und Tränen hing. Die Schwüre waren vergessen. . . Die Mutter selbst hatte für ihren Sohn, den Brandmeister, die reiche Heirat ins Werk gesetzt, und dieser sich willig als Werkzeug gebrauchen lassen, diese reiche Heirat war das beste Mittel, sich einer ungewissen Pflicht zu entziehen. Ob auch die Tränen vergessen waren? Versiegt waren sie jedenfalls nicht. Sie hatten das Köpfchen der Neugeborenen geneigt und sie hatten in Brigittens schönen Augen geflimmert, als vor vier Wochen der zum Witwer Gewordene sich seiner Pflicht gegen sie erinnert hatte! . . . Das allerliebste rosige kleine Ding, das dem fremden Mann zutraulich entgegengekaupte, an sich reißend, hatte Brigitte Hall dem Brandmeister die Tür gewiesen mit den Worten: „Ginweg — Du hast keinen Teil an ihr!“ Kinderlachen, das von der Straße her

salte, entriß den Brandmeister seinen Grübeleien. Wie so oft leiblich, folgte er dem Lachen, schritt ans Fenster, um wieder einmal enttäuscht zurückzukehren. Dafür ging die Phantasie mit ihm durch. Im Geiste schaute er ein Bild: durch diese öden Räume tönte das Jauchzen aus Kindermund — grüßten zwei schöne Frauenaugen versöhnt ihm entgegen. . . Torheit — Wahnsinn. . . Hatte er, der Brandmeister Reschert, denn all seinen Stolz verzettelt? Bar er etwa vermessend genug, es sich zuzutrauen, er werde ein zweites Mal Brigitte Hall bitten, zu vergeben und zu vergessen. . . seine Beichte mit anzuhören — daß längst die Neue zu ihm gekommen! Daß sie ihn in seinem reichen öden Heim verfolgte, ihn anblinzelte mit den unschuldsvollen Augen seines Kindes! Und mit der Neue sei die Sehnsucht gekommen — nach ihr die ihm Jugend und Schönheit und Unschuld geopfert, die nur für ihn gelebt und nur für ihn gelitten — Der Ruf der elektrischen Alarmglocke gellte möhnend in die Gefühlserregung des Brandmeisters hinein. „Feuer!“ Donnernd flogen die beiden Torflügel des Wachtgebäudes auf. Die Mannschaften hasteten über den Hof

und schoben die Automobile heraus. . . Eine Sekunde später Brandmeister Reschert, in Helm und Mantel, an der Lenkstange hinab in die steinerne Einfahrt. Die Motore wurden an die Fahrzeuge gedreht. Unter dem Geräusch der Signalglocken rasten die Feuerwehrtwagen durch den sinkenden Johannisabend der Brandstätte, Steinstraße 14, zu. . . Bei der telephonischen Meldung vorher hatte sich ein Irrtum eingeschlichen — nicht Steinstraße 14, sondern Steinstraße 40 brannte es. Brandmeister Reschert, im Verzug von hoher Geistesgegenwart und Umsicht, war bei der Berichtigung abschlah geworden; seine Hand, die nach der Schuppenkette unter dem Rinn gehastet, hatte gebebt. Niemand hatte es gewahrt, denn in beinungsloser Hast rasten die Spritzkolonnen weiter, dem Hause 40 zu, aus dessen Mansardenturm die hellen Flammen lekten und den Himmel, daran noch das Abendrot glamm, feurig malten. Jetzt wälzten sich dicke, dunkle Qualmwolken hervor und ließen die Menschenmenge, die dicht gedrängt dem Schauspiel zusah, auseinanderstieben. Die Signale der Feuerwehrgesellen durch

BRUNO SCHELLENBERGER

am Chemnitz am
Johannisplatz Johannsplatz.

Muster nach auswärtig
: gratis und franko. :

Damen-Konfektion * Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

Kleiderstoffe * Ballstoffe * Seidenstoffe

Leibwäsche * Küchenwäsche * Tischwäsche * Bettwäsche sowie

Lieferung vollständiger Braut-Wäsche-Ausstattungen
Herrenwäsche in jeder gewünschten Preislage. Korsetts

Erstklassige, bewährte Qualitäten zu anerkannt

tatsächlich billigen Preisen.

Ich biete eine Auswahl, wie solche von anderer Seite auch nicht annähernd erreicht werden dürfte.

• • • Allerlei Kurzweil. • • •

Denksprüche.

Träum' von der Zukunft nicht zuviel,
Du lebst nicht, wenn du träumst,
Und achte, daß um fernes Ziel
Du Nahes nicht veräumst.

Beim Kinde bestraft man Eigensinn.
Doch soll man's unterschätzen nie,
Daß oft — in richtige Bahn gelenkt —
Aus Eigensinn wird Energie.

Rätselle.

Rätsel.

Der Derwisch kann mich nicht entbehren,
Sont' wär' sein Name nur ein Spott.
Den Bader bring ich erst zu Ehren,
Er wäre sonst so gut wie tot.
Mich brauchen alle Schneider,
Mich haben alle Kleider.
Kein Kaiser hat mich, noch so groß;
Verschwender werden mich nicht los.
Nicht Kinder gab es ohne mich
Und Sünder erst vollende ich.

Buchstaben-Rätsel.

Der Erste steht in Wien,
Doch nicht in Rom und Prag.
Der Zweite in Berlin,
Doch fehlt er in dem Haag.
Es fehlt das nächste Paar
Dem Feuer, nicht dem Licht.
Den Letzten hat der Nar,
Die Gule hat ihn nicht.
Fragst du, wo ist das Ganze?
Im Strauß und auch im Kranze.

Homonym.

Ihr kennt mich als Kampf und Streit
In alter und neuer Zeit;
Auch als Gelben der Wissenschaft
Von gewaltiger Geisteskraft.
In Afrika bin ich zu finden,
Die Mädchen mich gerne binden,
Und wenn meine Töne erklingen,
So liebt man's zu tanzen, zu singen.

Scherzrätsel.

Ich bin am dunkelsten, wenn es am hellsten ist.
Am wärmsten, wenn es am kältesten ist.
Am kältesten, wenn es am wärmsten ist.

Bilderrätsel.



Bergbild.



Steht auch die Rahe jäh,
O Sängler, tröste dich.
Deine Götin ist in der Nähe,
Sie hört dich sicherlich!

(Ausschnitte in nächster Nummer.)

Ausführungen aus Nummer 25.

Des Rätsels: Feuer.
Der Scharade: Mittelhochdeutsch.
Des Doppel-Rätsels: Mission — Million.
Des Anagramms: Finger — Ringe.
Des Scherz-Rätsels: Verstand.
Des Bilder-Rätsels: Spargelbaumzweige.
Der Hieroglyphen: Kommt Zeit, kommt Rat.

Kinder-Beitrag.

Alle Rechte für den gesamten Inhalt vorbehalten.

Nr. 26.

Redaktion, Druck und Verlag von Horn & Seemann, Hohenstein-Ernstthal.

1913.

Rosenzzeit.

Rosig schimmern Baum und Strauch,
Jede Knospe sprengt die Hülle,
Daß mit wunderbarem Hauch
Süßer Duft die Welt erfülle.
Alles prangt in Herrlichkeit:
Rosentage — gold'ne Zeit!

Goldes strahlt der Sonnenschein,
Wenn genächt die Nacht im Dunkel,
Goldig blinkt im stillen Hain
Flücht'ger Lichtgefunkel.
Glühend schwirrt es durch den Raum:
Rosentage — gold'ner Traum!

Rote Rosen, blühet nur,
Blüht und duftet allerwegen
Und verherlicht die Natur,
Neigt euch grüßend uns entgegen.
Ob die Hand vom Stamm euch bricht,
Rote Rosen, trauert nicht!

Dringt mit eurem Balsam doch
Eröstend, lindern in die Herzen,
Die, gebeugt von schwerem Joch,
Stehn an Hügelu voller Schmerzen,
Denen so unendlich weit
Ihres Lebens Rosenzzeit.

Die kleine Buche.

Eine Geschichte von Hans Jung.

(Nachdruck verboten.)

Am Walbrand stand eine junge Buche und schwenkte fröhlich ihre lichtgrünen Blätterfächerchen im Sommerwind. Den schönsten Platz hatte sie sich ausgesucht und war stolz darauf. Wie große, schlüßende Brüder bei einem zierlichen Schwesterlein standen hohe, schweigende Tannen neben ihr im tiefdunkeln Nadelgehölz. Auf der sanft abfallenden Berg- halde dehnten sich goldne Kornbreiten; im Tal lugten rote Ziegeldächer aus den Fruchtgärten. Die kleine Buche hatte oft Besuch. Lustige Waldfänger rasteten gern auf den schaukelnden Zweigen; vom Felrande kamen bunte Schmetterlinge und netzten sich mit den schwerfälligen Hummeln im dicken Samtpelz, die sich verdrießlich brummend vor dem Uebermut zu flüchten suchten. Ach, wie freute sich das Bäumchen über das lustige Leben rings umher! Aber eines Tages hüllte sich die Sonne in zitternde, grell flimmernde Dunstschleier, und hinter dem Dorf im Tal stieg eine schwere, blauschwarze Wetterwand auf. Kein Lüftchen ging. Regungslos standen die Tannen; regungslos laufte auch die junge Buche. Dunkler und dunkler wurde es. Schon grollte es leise in der Ferne; dann und wann zuckte

es sah in der Wetterwand auf. Scheu duckten sich die kleinen Waldbögel im schützenden Nest — verschunden waren Vienen und Falter und alles, was sonst noch summt und gaukelt — nur hier und da kletterte ein verspäteter Käfer schwerfällig über Moos und Stein, dem schimmernden Bliz zu. Und jetzt brauste plötzlich der Sturm daher und trug auf seinen dunkeln Fittichen das Unwetter heran. Tief neigten sich die stolzen Tannen vor dem gewaltigen Herrscher und auch die junge Buche bog die zitternden Äste fast bis zur Erde. Mit dem Gemitterwind aber kam hilflos ein winziges Tierlein herangeweht und klammerte sich mit den zarten Füßchen angstvoll an ein Zweiglein des Bäumchens. „Ach, hilf mir,“ sumnte es ganz fein, „mich hat der schlimme Wind losgerissen von der Kornähre, auf der ich Schutz gesucht mit meinen Schwestern. Ich bin halbtot vor Mattigkeit!“ Rasch faltete das mitleidige Bäumchen zwei Blättchen dicht zusammen, so daß der kleine Gast unter einem schützenden Dach saß und rauschte tröstend: „Halt dich nur fest, der Sturm geht gewiß bald vorbei.“

die dunstige Luft. In das erwartungsvolle Schreien der Schaulustigen hinein drang die gebärmelte Beweglichkeit der Feuerwehmannschaft, welche jetzt die Schlauchleitungen auslegte, die Dampfstrahlen aufstellte und die mechanische Leiter aufrichtete.

Der erste, der sie erkannte, war der Brandmeister Reschert. Allein Rauchwolken und weißer Wasserdampf hüllten bald seine Gestalt ein, denn mächtige Wasserstrahlen hatten sich in den Flammenherd, droben in der Manfard, ergossen. Blutröt erglänzten deren Fenster, indes die vom Wasser zurückgedrückten Flammen jetzt zischend zum Dachstuhl hervorlochten.

„Auch ein Johannisfeuer...“ sagte lakonisch eine Stimme in der Menge.

Ein vielstimmiger Schrei folgte den Worten. Krachend stürzte Gebälk herab, neue Qualmwolken erzeugend. Der heisere Rauch benahm den Atem; aber dort, wo die Feuerwehmannschaften aufblühten, herrschte wortlose Entsigkeit, zielbewusste, tatkraftige Arbeit.

Nur eine Frage tauchte wiederholt auf: „Sind Menschen in dem brennenden Hause?“ Und die Antwort lautete: „Die Bewohner haben sich bereits in Sicherheit gebracht.“

„Aber?“
„Man weiß nicht — die Näherin Hall, die in der Manfard wohnt, ist von niemand gesehen worden!“

„Herr des Himmels, wenn wir dann nur nicht zu spät kommen! Vorwärts!“

Brandmeister Reschert ist sofort hinaus! mächtete sich eine Stimme hinein.

„Auf welchem Wege?“

„Er versuchte von draußen hineinzudringen. Aber das Gebälk muß wohl nicht mehr sicher gewesen sein, denn er hastete zurück und verschwand darauf im Hause.“

„Und ist noch nicht zurück? Vorwärts, Leute, ihm nach — es ist die Pflicht!“

„Aber unaussführbar. Die Treppen sind ja total vernichtet, alles Schutt und Quaal.“

„Auch ich will's versuchen,“ sagte der Feuerwehmann Roland, „wer kommt mit?“

In diesem Augenblick ward ein Pfeifensignal vernehmlich, das sich einmal und noch einmal wiederholte.

„Reschert meldet sich!“ rief Roland, und wie ein Bienenschwarm folgten die Mannschaften dem Hilferuf.

Hoch vom Dachstuhl kam er.

Die Menschenmassen unten wichen zurück; alle Köpfe richteten sich nach oben; ein Augenblick atemlosen Entsetzens, atemloser Spannung folgte.

Umweil des brennenden Manfardengimmers hatte sich eine Dachluke geöffnet und der Brandmeister Reschert war daraus hervorgetaucht,

rauchgeschwärtzt, die Haare verengt. Seine wichtige Gestalt schwanke, denn in seinen Armen trug er eine Frauengefalt und auf seinem Rücken, festgebunden, ein Kind.

So atemberaubend und nervenschütternd der Anblick auch war, so löste er in den Zuschauern ein einziges Gefühl aus: aus ungezählten Reihen brauste dem Retter ein Hoch entgegen!

Noch aber war die Rettung nicht vollendet. Sie blieb den braven Feuerwehleuten überlassen. Schon hatten sie die Gewalt des Feuers gebrochen; es begann in sich zusammenzusinken.

Während ein Teil der Mannschaften bei den Löscharbeiten blieb, besetzten die übrigen in geräuschloser Hast Sprungtücher, zur Rettung der drei Menschen auf dem Dach.

Und nun folgte Stille, eine Stille, als hätte das Schicksal den Atem an...

Der Retter auf dem Dach hatte die Frau aus seinen Armen gleiten lassen. Ein, zwei Schritte trat sie vor, und dann —

Ein hundertstimmiges Hurra durchbrauste die Luft — der Sprung war gelungen, die Frau wohlbehalten aufgefangen worden.

Jetzt schickte der Retter, Brandmeister Reschert, sich an, nachzuspriegen. Noch einmal tastete seine Hand nach dem Kinde auf seinem Rücken. Und nun sprang er herab.

Diesmal folgte ein Schrei, ein hundertstimmiger Schrei dem Wagnis.

Wohl war es gelungen, der Mann und das Kind glücklich aufgefangen. Allein im nächsten Augenblick brachte ein Stück Gebälk, dessen Foderung niemand gemahnt, einen Funkenregen mit sich führend, hernieder und begrab die in dem Sprungtuch Geborgenen...

Wochen waren vergangen seit der Feuersbrunst am Johannisabend.

In einem Frühmorgenspiele spielte sich in dem schönen Heim des Brandmeisters Reschert, im Nachtgebäude der Feuerwehr, eine Handlung eigener Art ab.

Am Lager des Brandmeisters, der nach schwerem Leiden, einer Folge des Valenituzes auf ihn, jetzt in der Genesung war, stand im schlichten weißen Kleide Brigitte Hall. Die Rechte des Kranken ruhte in ihrer. Sein linker Arm lag um das kleine blondlockige Mädchen, das mit lachenden Augen auf Papas Bettrand saß.

Im Hintergrunde standen die Trauzeugen und vor dem Paar der Geistliche im Ornat, und segnete die Ehe des Brandmeisters Reschert mit Brigitte Hall ein.

„Habe ich nun Teil an der Liebes?“ flüsterte am Abend dieses Tages der Kranke sei-

nem Weibe zu, und seine Hand fuhr zärtlich über das Köpfchen des Kindes.

Brigitte drückte einen Kuß auf die Stirn ihres Mannes.

„Durch schwere Leiden hast Du Dir das Recht auf sie erworben,“ gab sie zurück, und in ihren schönen Augen glänzten Tränen.

„Ich segne diese Leiden, denn sie wurden zur Läuterung für mich brutalen Patron. Während ich mit dunklen Krankheitsmächten rang, durchzuckte mich wieder und wieder der Gedanke: wenn nur das Kind gerettet ist — das Kind und Brigitte. Denn seit ich Euch den Flammen entriß, weiß ich es, daß ich Euch lieb habe wie nichts auf der Welt.“

Ihre Hände fanden sich und ihre Lippen. Da flüsterte Brigitte: „Auch ich segne es, daß es so gekommen ist — am Johannisabend. Es war Johannisseggen...“

Das Jahr 1813.

Die Wahrheit über den Verrat von Rügen.

Am 4. Juni war der Waffenstillstand zwischen dem Kaiser Alexander I. von Rußland, dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und Napoleon zu Poßchwitz in Schlesien abgeschlossen. Ein Interesse an dieser Waffenruhe, die dem blutigen Treffen von Bautzen folgte, in dem Napoleon zwar gesiegt, aber nichts gewonnen hatte, hatten am meisten die Franzosen und nächst ihnen hart mitgenommen die Russen. Die Preußen hätten am liebsten eine neue Schlacht geschlagen. Eine der Hauptbestimmungen dieses Vertrages war, daß am 12. Juni alle Truppen der Verbündeten auf das rechte Elbufer zurückgegangen sein sollten. Diese Bedingung war auch von allen Truppenteilen erfüllt, mit alleiniger Ausnahme des in ganz Deutschland schnell populär gewordenen Rügenischen Freikorps, den von Napoleon wegen ihres glühenden Patriotismus und ihrer den Tod verachtenden Tapferkeit bitter gehaltenen „Schwarzen Geleiten“. Ihnen brachte ein schnöder Verrat Verderben.

Major von Lüchow hatte einen weiten Streifzug in den Rücken der Franzosen unternommen und sie in jeder Weise geschädigt. Am Tage des Abschlusses des Waffenstillstandes stand er in Hof in Bayern, wo ihn also die Kunde von der neuen Lage der Dinge erst am 7. oder 8. Juni erreichen konnte. Man behauptet, er habe diese Meldung erst am 14. Juni, also zu einem recht späten Termin, empfangen. Es ist diese Tatsache bezweifelt, es ist auch darauf hingewiesen, daß das Freikorps sich in aller Ruhe nach Oesterreich hätte in Sicherheit bringen können; aber gerade die

Tatsache, daß Major von Lüchow den Uebertritt auf österreichisches Gebiet unterließ, deutet doch darauf hin, daß ihm nicht allein auf Napoleons Befehl die Mitteilung von der Waffenruhe lange verheimlicht war, sondern daß er auch bei seinem Marsch nach Norden in gutem Glauben handelte. Napoleons Befehl war dem Freischarenführer bekannt, es mußte ihm auch klar sein, daß er bei diesem Marsch in den Tod rannte; aber er hat auf die Mittarlichkeit Napoleons mehr vertraut, als angebracht war. Nicht blinde Vertrauensseligkeit hat Lüchow in die Katastrophe geführt, sondern sein Vertrauen auf militärische Ehre auch beim Feinde.

Kaiser Napoleon hat die Vernichtung der Lüchower nach kaltem Erwägen befohlen. Der General Arrighi, sein Landsmann, bekam den Befehl, dieses Urteil zu vollstrecken und er bestimmte, wahrscheinlich nach Napoleons Befehl, deutsche Truppen zu diesem Kommando. Major von Lüchow war über Gera und Zeitz auf Leipzig marschiert und stand wenige Meilen südlich von der letztgenannten Stadt bei Rügen, als ihm eine Kolonne Württemberger unter dem Obersten von Kehler in den Weg trat. Er bat um die ihm gewährte Erlaubnis, einen seiner Offiziere zum Oberkommando nach Leipzig zu Verhandlungen wegen des Weitermarches entsenden zu dürfen, aber dieser Offizier kam nicht zurück. Der Major hatte kein Vertrauen, er hatte vielmehr dem württembergischen Kameraden persönlich sein volles Vertrauen erklärt, daß der Waffenstillstand gelte.

Die Freischar lag bei Rügen noch im Bivouac, als zwei neue Kolonnen unter dem General Fournier anrückten. Die eine Kolonne bestand aus Franzosen, die andere aus württembergischen reitenden Jägern unter dem erst dreißigjährigen General Grafen Romann. Dieser junge General, der ein schnelles Manövrieren hinter sich hatte, war extra von dem französischen Oberkommando für die traurige Rolle ausgesucht und, umgeben von den Franzosen, mußte er gehorchen. Er selbst hat später dies Kommando verflucht; wie die Dinge lagen, hatte er zu gehorchen oder mit dem Urteil des Kriegsgerichts zu rechnen. Er gehorchte.

Der Feind umgab die Lüchower schon ziemlich dicht, und so begab sich der Major selbst zu dem General Fournier, nachdem er seinen Leuten dringend eingeschärft hatte, nicht blank zu ziehen. Er teilte dem General die Sachlage mit und bat um bestimmte Erklärungen. Der General antwortete, er habe den Befehl, das Korps bis Leipzig zu geleiten. Die „Schwarzen“ rückten langsam vor, aber noch ehe Major von Lüchow zu den Seinen

Uhren, Gold- und Silberwaren, Stemm-, Brillen,

werden gewissenhaft, schnell und billig repariert und ausgeföhrt. Speziell empfehle meine

Galvanische Anstalt

für Vergoldung u. Verfilberung von Schmuckstücken, Tafel-Löffeln, Potalen, Bestecken usw. usw.

Karl Nied. Chemik.,

am Nikolaibahnhof.

Jetzt zuckte Blitz auf Blitz durch das Waldesdunkel; dröhnend rollte der Donner; laut rauschte der Regen durch den duftenden Tannenwald.

Schnell, wie es gekommen, zog das Gewitter weiter. Der Donner verhallte in der Ferne; schon zitterte der erste blanke Sonnenstrahl auf den glühenden Bäumen, die mit lustigem Schmelzen den Tropfenreichtum in das schwelende Moos durchschüttelten. Jetzt schmetterte Finkenschlag durch die grüne Weite und die kleine Buche breitete fröhlich ihre runden, glatten Blätter zum Trocknen aus. Da kroch auch ihr winziger Gast unter seinem schützenden Versteck hervor und probierte jaghaft die noch nassen Flügel. Das goldgelbe Tierchen war kaum so groß wie eine Ameise und die feinen Flügel schimmerten durchsichtig wie Seidenschleier.

„Gib Dank, du freundlicher Baum,“ summte es mit seinem Stimmchen, „der böse Sturm und der schwere Regen hätten mir meine Flügel zerföhren, wenn ich nicht bei dir Schutz gefunden hätte. Leb wohl und wache fröhlich weiter!“

Damit flog das Tierchen davon und die Buche nickte ihm nach aus der Ferne freundlich zu.

Wenige Tage darauf kamen neue Gäste, aber diesmal ungeladene, die das Bäumchen mit wachsender Sorge sah. Viele, viele winzige Raupen krochen an dem glatten Stamm hinauf — sie wollten, wie es schien, gar kein Ende nehmen. Und oben angekommen, begann ein Nagen an den zartesten, jüngsten Blättern, daß bald nur noch die Stiele da hingen.

„Was wollt Ihr hier?“ fragte die kleine Buche. „Ihr tötet ja alle meine grünen Blätter, die ich mit Mühe und Sorgfalt aus den Knospen entwickelt habe. Wie kann ich leben ohne meinen Laubschmuck?“

„Aber die Raupen fressen ruhig weiter. Wir werden uns hüten, von hier fortzugehen, wo die Blätter so zart und saftig sind,“ sagten sie gleichmütig, „was aus dir wird, das kümmert uns nicht.“

Da schwenkte das Bäumchen zornig seine Zweige, um die gierigen Fresser abzuschütteln; die aber saßen fest wie angeleimt und wurden täglich größer und dicker, in dem Maße, wie das reiche, lichtgrüne Laub zusehends dünner und kahler wurde. Traurig hing die kleine Buche die kranken Zweige. Die dickste von den Raupen aber sagte mit ihrer fetten Stimme: „Wenn du ganz kahl bist, dann ziehen wir von selber ab, eher nicht.“

„Dann muß ich sterben!“ seufzte das

Bäumchen. Da flog ein winziges Insekt herbei und summte: „O Bäumlein, wie dauerst du mich! Sei nur getroßt, du sollst nicht sterben. Hast du mich beschützt in Sturm und Wetter, so will ich dich zum Dank von deinen Peinigern befreien! Ich bin eine Schlupfwespe, die beste Freundin des Waldes.“

Aber die kleine Buche schüttelte traurig den arg gelichteten Wipfel. „Wie solltest du, kleines Tierlein, mir helfen können gegen die großen Fresser?“

Da schwirrte die kleine Schlupfwespe eilig davon, und kurz darauf summte und schwärmte es von lauter winzigen Glasflügeln um das erstaunte Bäumchen. Bald hier, bald da setzte sich eins der Tierchen auf eine Raupe und schwirrte zur nächsten. Die Raupen hoben plötzlich die dicken Köpfe.

„Was ist das?“ fragten sie sich gegenseitig. „Es stach mich da eben etwas!“ Aber da es nicht weh tat, trafen sie feelenruhig weiter. Und nun schwebten die Schlupfwespen davon und die Buche seufzte leise: „Ach, ich wünschte es wohl, daß die winzigen Dingertchen nichts ausrichten gegen die riesigen Raupen. Nun werde ich bald kahl sein und muß sterben.“

Die Sonne ging unter und ging wieder auf. Die kleine Buche freute sich nicht mehr an dem lustigen Spiel der goldenen Strahlen; sie sah nur die dicken, gierigen Fresser, die mit scharfen Fresszangen das weiche Grün durchlöcherten. Doch dabei bemerkte sie erstaunt, wie hier und da eins der Tiere regungslos und zusammengekrümmt am Zweig hockte, ohne zu fressen. Am nächsten Tage waren es schon über hundert, die krank und starb geschwollen sich an den Blattstielen festklammerten. Bald erkannte die kleine Buche verwundert, daß ihre gefährlichen Feinde sämtlich an einer unerklärlichen Krankheit zugrunde gingen. Noch hockten sie zwar auf den Zweigen; aber man sah wohl, daß sie bald sterben mußten. Schon konnte die kleine Buche ohne Störung neue, junge Blättchen treiben und erholte sich rasch.

Nach einigen Tagen sah sie ein neues Wunder. Die Raupen waren tot und an den aufgeplagten Häuten klebten zahllose Klümpchen von winzigen goldgelben Gespinnsten; das waren die verpuppten Käuplein der kleinen Schlupfwespen, die ihre Eier in den Leib der großen Raupen gelegt hatten.

Nun erst erkannte die kleine Buche, wie ihre Freundin, die Schlupfwespe, ihr Hilfe und Rettung gebracht hatte. Wiebevoll breitete sie ihr Laub schützend über die Schlupfwespenpüppchen, bis die zarten Gespinste sich eines

Tages öffneten und ein ganzer Schwarm der kleinen Wohlthäter fröhlich summend davon schwebte.

Dankbar schaute ihnen die junge Buche nach und schwenkte abschiednehmend das neue, hellgrüne Laub.

Etwas Süßes.

Wenn einer von Euch Geburtstag hat, gibt es gewiß Schokolade — und Ihr freut Euch alle darauf. Schokolade ist immer so etwas wie ein Festtagstrunk, und wir alle trinken sie gern. Ein naher Anverwandter der Schokolade ist der Kakaobohnen, den es, mit Milch oder Wasser gekocht, als Abend- oder Morgengetränk sehr viel öfter gibt, der aber doch nicht so gut schmeckt, wie seine vornehmerere Schwester, die Schokolade. Zwillingsgeschwister sind die beiden. Ihre gemeinsame Mutter, die Kakaobohne, ist eine Ausländerin und sie will sich bei uns auch durchaus nicht eingewöhnen, in ganz Europa nicht. Am besten sagen ihr die heißen Landstriche in Südamerika zu, aber auch in unseren Kolonien und anderen tropischen Gegenden fühlt sie sich ganz heimisch. Das, was wir die Kakaobohne nennen, ist der Samen Kern des Kakaobaumes, der etwa 8 Meter hoch wird und lange, fast wie Gurken aussehende Früchte trägt, deren Fleisch man essen kann. Schneidet man sie auseinander, so kommen die in Reihen liegenden Samen, das sind eben die Kakaobohnen, zum Vorschein. So, wie sie aus der Frucht kommen, sind sie aber nicht zu gebrauchen; sie schmecken und riechen häßlich, und es müssen erst allerhand Prozeduren mit ihnen vorgenommen werden, ehe sie zur Bereitung von Kakaobohnen oder Schokoladen dienen können. Nach dem Herausnehmen aus ihrer Fruchthülle schüttelt man die Bohnen auf Haufen und läßt sie gären; später, nachdem sie wieder abgetrocknet sind, schüttelt man sie tüchtig, so daß der größte Schmutz von ihnen abfällt. Dann werden sie verladen und verschifft.

Hier in Europa geht nun die Bearbeitung weiter. Gleich zuerst werden sie wiederum tüchtig durcheinander gerüttelt und geschüttelt, und zwar geschieht dies in großen Tonnen, die von Dampfmaschinen bewegt werden; nach dieser ersten Reinigung werden sie in großen Trommeln geröstet, wie die Kaffeebohnen, dadurch löst sich die harte Schale, die jede einzelne Bohne umgibt. Entfernt wird die Schale dann, indem man die gerösteten Bohnen durch eine Trommel laufen läßt, in der sich eine mit stumpfen Zähnen besetzte Walze fortwährend dreht. Nun hat

man einen großen Haufen Kerne und Schalen bunt durcheinander! In das Gemisch hinein schüttelt man jetzt mittelst Maschinen einen gewaltigen Luftstrom, der wie ein Wirbelwind die leeren leichten Schalen fortbläst, während die geschälten Bohnen zurückbleiben. Diese werden alsdann mit Walzen zermahlen, zerrieben und mit feinen Gewürzen und Zucker vermengt; nachher wird der Brei gepreßt und in Formen gebracht; diese Formen kommen dann auf sogenannte Schütteltische, das heißt lange Tische, die fortwährend in rüttelnder Bewegung erhalten werden, wobei der Kakaobrei sich verdichtet und fest wird. Da die Kakaobohne sehr ölig ist, muß die Bearbeitung in warmen Räumen geschehen, um die Masse geschmeidig zu erhalten.

Sind die Formen gefüllt, und ist die Masse durch das Rütteln dicht und fest geworden, so werden sie in kühleren Räume gebracht, damit die geformte Schokolade, wie das Gemisch nun heißt, erstarrt und aus den Formen herausgenommen werden kann. Als die bekannten großen Schokoladentafeln, Schokoladenzigarren und viele Hundert anderer Schokoladensachen, die Ihr kennt, wandern sie dann in hüßlichen Verpackung in die Welt hinaus. Je nach dem größeren oder geringeren Zusatz von Zucker und Gewürzen verschiedener Art schmeckt die Schokolade verschieden; während aus den zu Pulver zermahlener Kakaobohnen ohne Zusatz von Zucker und Gewürz das bekannte Getränk bereitet wird, das wir Kakaobohnen nennen.

Nachdem wir uns nun so eingehend über diesen unentbehrlichen haben, glaube ich, daß er und seine vornehmerere Schwester, die Schokolade, uns noch einmal so gut schmecken werden!

Der dumme Spatz.

„Was nur da drinnen der Graupopf macht? Er blättert bis tief in die späte Nacht In alten Büchern hin und her, Als ob drin was zu finden wär. Ei sieh! er ist ja nicht zu Haus, Geht spür ich sein Geheimnis aus.“ Ein Spätzlein piept's und fliegt hinein; Da liegen Bücher groß und klein; Er wählt das größte mit Bedacht Und hat ans Blätter sich gemacht. „Bergilbt Papier und arg befedt! Müßt wissen, wo der Wert da steckt. Doch halt!“ — Sein kleines Auglein blüht, Er hat sein Schnäbeln flint gepiept. „Zwei Motten! und wie groß und feist!“ Begierig hat er sie verspießt Und piept: „Wer hätte das gedacht, Daß der auch Jagd auf Motten macht!“

zurück war, gab Graf Normann den Befehl zum Einhalten. Noch zögerten die Litowischen, von großer Ueberrmacht umzingelten Reiter mit dem Widerstande, da sie an einen Irrtum glaubten, aber dann entstand ein wildes Gefecht. Die Ueberrachten wurden verwundet, getötet, gefangen.

Ihr Kommandeur wurde schon auf dem Rückwege zu seinen Leuten von einer Kugel getroffen, so daß er gefechtsunfähig wurde. Einige geistesgegenwärtige Reiter hieben ihn aus dem Gedränge heraus und jagten mit ihm davon, um ihn vor der Gefangenschaft zu bewahren. Das gelang auch. Aber sein Adjutant Theodor Körner, der begeisterte Freiheitskämpfer, wurde so schwer von einer feindlichen Kugel getroffen, daß er zu Boden stürzte. Mit Mühe gelang es ihm, im Getümmel des Gefechtes in einen Busch zu kriechen, wo er halb ohnmächtig zusammenbrach.

Nach geraumer Zeit kamen Dorflieder aus dem nahen Orte Groß-Zschodcher, die der Verwundete herantriebe; und hat, ihren Vater herbeizuholen. Die Kinder gebordeten, der Mann kam und verbarg den Poeten so lange in seinem Hau'e, bis er wieder transportfähig war.

In diesen traurigen Wochen hat der Dichter, der den Tod erst mehrere Monate später finden sollte, die ergreifenden, allbekannten Verse niedergeschrieben, die da lauten:

„Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben,
Ich fühl's an meines Herzens mattem Schlage,
Hier steh ich an den Werten meiner Tage,
Gott, wie Du willst, Dir hab' ich mich ergeben.“

Als er notdürftig wiederhergestellt war, brachten treue Freunde ihn nach Leipzig, wo er bis zu seiner vollen Genesung verweilte, um dann von neuem das Litowische Regiments in Mecklenburg aufzusuchen, das sich nach dem Gefecht von Rügen freilich nie mehr zu seinem früheren Glanze aufrufen sollte, auch infolge seiner Schwäche die bis dahin gewohnte Selbstständigkeit verlor und dem Truppenteile des russischen Generals von Waldmoden zugewiesen wurde.

Gegen das französische Vorgehen wurden so starke Angriffe in ganz Europa laut, daß sich sogar das französische Amtsblatt in Paris damit beschäftigte. Man sagte darin, die französischen Truppen seien schuldlos, die Württemberger unter dem Grafen Normann seien

die Angezeigten gewesen. Daß dieser nur infolge des strikten Befehls des ihm vorgelegten französischen Generals Arrighi handeln konnte, ist selbstverständlich.

General Arrighi ließ die Gefangenen von Rügen nichtswürdig behandeln. Sie blieben zunächst zusammen in Leipzig eingesperrt, ohne daß sich ein Mensch um die Verwundeten kümmerte. Auf dem denkbar weitesten Wege wurden die Gefangenen dann durch das ganze Süddeutschland nach Frankreich gebracht, in vielen Städten unter Trommelschlag durchgeführt, als ob sie schwere Verbrecher seien. Napoleon selbst nannte sie nur in seinem hochmütigen Haß die schwarzen Briganten.

Der Graf Normann war der erste württembergische General, der in der Schlacht bei Leipzig vier Monate später zu den Verbündeten übertrat. Daraus ist ebenfalls der Schluss gezogen, daß er nur gezwungen, mit der Aussicht auf ein Kriegsgerichtsurteil, den Ueberfall bei Rügen kommandiert hat. Aber die Zeitgenossen haben ein Verhalten ihm gegenüber beobachtet, das beweist, daß sie seine Handlungsweise entschieden mißbilligten. Graf Normann wurde bei den Verbündeten mehr

wie nicht behandelt, und als er in preussische Dienste treten wollte, ward ihm dies verweigert. Er bat den jungen Prinzen Wilhelm von Preußen, den nachmaligen ersten Kaiser, um seine Vermittlung, aber auch dieser lebte ab. Hin- und hergeworfen kam Graf Normann nach Griechenland, wo er am Freiheitskriege gegen die Türken teilnahm; im Jahre 1820 ist er zu Missolonghi an einem Nervenleiden gestorben.

Fundamt Gersdorf Bez. Chh.

Als gefunden sind abgegeben worden:
1 Frauenhemd,
2 Broschen,
1 Herrenhufette,
1 Herrenring.
Fundstücken sind unverzüglich im Rathause — Zimmer Nr. 8, 1 Treppe — anzumelden.

PATENTE etc. erwirken und verwerten
Theuerkorn & Co.,
Chemnitz, Königstr. 34



**Sommerfrischen
Bäder
Ausflugsorte.**

Park Herrenhaide

Konzerf- u. Ball-Etablissement, Sommertheaterbühne, Kegelbahn, Schiess-Stand, Kinderspielplatz, Karussell, Schaukel, Herrl. Anlagen à la Sanssouci, Kyllhäuser-Denkmal mit Barbarossa-Höhle, Wasserkünste, Rehgehege u. Fasanerie, Gewächshausgärtnerei, Erdbeerplantagen und Rosarium. Gute Ausspannung. Halle für Automobile. Gute staubfreie, von den Bahnhöfen Burgstädt, Wittgensdorf, Hartmannsdorf anführende Flur- und Wiesenwege. Bes.: Albert Hönemann.
Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik.

**Gasthof „zum heiteren Blick“,
Oberölsnitz.**
Beliebtes Ausflugsziel mit großem Garten. Ausspannung und Ueberrachtung. Gesellschafts-Zimmer. Speisen und Getränke in bester Qualität. Zu Ausfahrten für alle Gelegenheiten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Johannes Kämpf.

**Gasthof Promnitzer,
Oelsnitz i. G.**
Neue Bewirtschaftung. Neue Bewirtschaftung. Empfehlenswerter Ausflugsort mit schönem Garten für Vereine, Schulen, Touristen etc. Am Saume herrlicher Waldungen gelegen. Bestengetränk, der Neuzeit entsprechend renovierte Lokalitäten. Vorzügliche Speisen und Getränke. Flotte Bedienung. Flotte Bedienung. Ergebenst ladet ein Herrm. Hoppe.

**Restaurant Waldesruhe
Oelsnitz**
Herrlicher Ausflugsort. Schöne Fernsicht. Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen hält sich geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen bestens empfohlen. Stilvoll eingerichtete Lokalitäten. Eigene elektr. Lichtanlage. Gr. Musikinstrument. Licht-, Luft- u. Sonnenbad Walderholung des Naturheilvereins, 5 Minuten entfernt, bietet für Naturfreunde besten Aufenthalt. Hochachtungsvoll Paul Wolf.

**Gasthof zum schwarzen Adler
Thierfeld bei Hartenstein.**
In unmittelbarer Nähe des althistorischen Schlosses Hartenstein. Herrlich am Walde gelegen. Schöne Fernsicht. Für Touristen, Vereine und Schulen vorzüglicher Aufenthaltsort. Grosser Ball-Saal. ff. Speisen u. Getränke. Um gültigen Zuspruch bittet L. Förster.

Gasthof Bernsdorf
Zerurf 261, Amt Lichtenstein-Castberg hält seine angenehmen Lokalitäten nebst Kolonnaden allen Ausflüglern, Vereinen, Schulen u. Familien zur Eintrache bestens empfohlen. ff. Speisen. Großer Ballsaal. ff. Getränke. Gute Stallung vorhanden. Hochachtungsvoll Rich. Wehgerber.

**Restaurant Bergschlösschen
Lichtenstein-C.**
Für Vereins-Ausflüge gr. Gesellschafts-Zimmer. Schöne, geräumige Lokalitäten. Musikalische Unterhaltung. ff. Küche. ff. Biere. Radfahrer-Hilfsstation und Aufbewahrung der Räder. — Allen Besuchern Lichtensteins empfiehlt sich bestens Max Vogel.

**Gasthaus zur Hoffnung,
Falken.**
unmittelbar am unteren Ausgang Russel-S.A. Fernsprecher 586, Amt Limbach Herrlicher Ausflugsort. Angenehmer Familienaufenthalt. Schöner Gesellschafts-Saal. ff. Küche. ff. Einsiedler Bier. Ausspannung vorhanden. Hochachtungsvoll ergebenst Emil Petermann. Jeden Dienstag nachmittags Damenkaffee.

Villa König Albert
Fernspr. 46 Augustsburg (Willen-Kolonie) Konditorei, Café und Pensionshaus. Freundliche Restaurationslokalitäten. Kolonnaden. Schöner Gartengarten im Walde. Konditorei-Büfett in bekannter Gütigkeit. Gutgepflegte Biere u. Weine. Vorzügl. Mittagstisch. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Sommerwohnungen. Zimmer mit Luft- und Sonnenbad. Bäder im Hause. Zentralheizung. Jeden Mittwoch nachm. Garten-Freikonzerte Hochachtungsvoll Paul Friedrich.

**Konzerthaus „LYRA“
Oelsnitz i. E., Lutherstrasse 21.**
Täglich Konzert der eigenen Hauskapelle. Beliebtester Aufenthalt für Familien und Ausflügler.

Jagdschänke.
15 Minuten vom Bahnhof Siegmars. Große Ausspannung. Beliebter Ausflugsort. Telefon 222. Herrlicher Garten mit Kinderplatz, Reitschule etc. Schöner Gesellschaftssaal mit neuem elektrischen Musikwert. Küche und Keller vorzüglich. Hochachtungsvoll J. Maas.

Bechsteins Restaurant.
Inhaber J. Köhler Wüstenbrand in der Nähe des Aussichtsturmes empfiehlt seine neu vorgereichteten geräumigen Lokalitäten, insbesondere Vereinszimmer u. Veranda allen Vereinen, Schulen und Ausflüglern zur gefälligen Benutzung. Für ff. Küche und Keller ist bestens gesorgt. Jeden Mittwoch Damen-Kaffee.

Restaurant zur Eisenbahn, Hohndorf,
Telephon 247 empfiehlt dem geehrten Publikum seine freundlichen Lokalitäten sowie schattigen staubfreien Garten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Reichhaltige Speisekarte der Saison. Gutgepflegte Biere u. Weine. Grosses schönes Gesellschaftszimmer mit Piano steht geschätzten Vereinen, Gesellschaften etc. zu Ausflugsfahrten zur Verfügung. Ergebenst Hugo Gollas.

Offseebad Misdroy
von Hochwald und Bergen umgeben
Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Licht, Freiluft-Seebad und Zeltlager

Bad-Linda
Bekanntes Heilbad für Gicht, Rheumatismus, Lechia, offene und schwer heilende Heilwunden und Wunden, Frauenkrankheiten durch ausserordentlich heilwirksame radiumhaltige Moor- und Stahlbäder. Balne, geschützte, beste Höhenlage (405 m), grossen Waldungen, Liebe- und Luftbäder. Prospekt durch die Verwaltung und die Geschäftsstelle ds. Bl. Saison 1. Mai bis Oktober.

Hotel Annenhof
Dresden, Annenstrasse 23/25.
Nächste Nähe aller Sehenswürdigkeiten und Hauptpost. Gut bürgerliches Haus, von Ergebirglern bevorzugt. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Gute Küche. Echte Biere. Zimmer ab 1.50 Mark. Linie 23 ab Hauptbahnhof. Inh.: Arno Friedrich.

Basel: Hotel Basler Hof
(Schweiz), Clarastrasse 38.
1 Minute vom Badischen Bahnhof. Gut bürgerl. Haus, renoviert. Zimmer von Mk. 1.50 bis Mk. 3.—. Gute Küche. Bestgepflegte Weine. Münchner Bierstube. Vollständige Pension von 4 M. an. Biergarten. Zentralheizung. Bäder im Hause. Bestens empfohlen. Der Besitzer: Oskar Türke, fröh. Sachse.

Bad Steben bei Hof
Kgl. Bayer. Stahl- u. Moorbad
Vorzügl. Heilwirkung durch stark radioaktive und kohlenstoffhaltige Stahlquellen, Britisches Moorwasser
die Kgl. Badeverwaltung. — und herrliches Höhenklima.

Phonemos
Größt. Weltwunder!
Höchste Sensation!
Täglich Vorführung.
CHEMNITZ.

Restaurant Bad Gröna,
 direkt am Walde gelegen, gegenüber dem Sanatorium.
 Telefon Nr. 316 Amt Slogmar.
 Elegantes Speiserestaurant. * Herrlicher
 zugfreier Garten, grosse Kolonnaden.
 Neuarkettierter Ballsaal mit Pianino.
 Biere und Weine nur erster Firmen.
 Ausspannung für 20 Pferde.
 Hochachtungsvoll Eduard Ludwig.

Zscherp's Obstweinschänke u. Café
 Aeussere Zwickauer Str. **Lichtenstein-C.** Aeussere Zwickauer Str.
 in mitten herrlicher Plantagen und weiter Fernsicht
 hält sich zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

Park-Restoration und Sommerfrische Windmühle.
 Wunderschöne Aussicht auf alles Hochland.
 Bringt meine
 Lokalfäden, Gesellschaftszimmer
 sowie
 schönen Garten
 dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Jeden Mittwoch Damenkaffee.
 Hochachtungsvoll Max Werner.

Pelzmühle
 bei Slogmar
 Ausflugsort.
 Neue Veranden.

Etablissement Schweizerturm
 Neue Bewirtschaftung. **b. Stollberg.** Neue Bewirtschaftung.
 Herrliches Berg-Restaurant mit wunderbarem Ausblick über das niedere
 Erzgebirge. — Schöner staubfreier Garten und Kinder-Karussell.
 Für alle Touristen und Gesellschaften beliebtester Aufenthaltsort mit Salon.
Gute Küche und Keller.
 Um gültigen Zuspruch bittet Max Gröschel.

Gasthaus u. Kinotheater „Zur Wartburg“
 Limbach, Chemnitzstr. 37
 Telefon 473.
 Halten geehrten Vereinen und Gesellschaften
 unsere der Neuzeit entsprechend eingerichteten
Lokalitäten bestens empfohlen. :
 ff. Schloss-Lager und Schloss-Bühnisch. —
 Anerkannt gute Küche.
Täglich grosses Konzert
 vom besten Instrument am Platze.
 Hochachtungsvoll
 Robert Uhlemann u. Frau.

Bahnhofs-Restaurant
Liebenstein.
 Herrlicher Ausflugsort. * Angenehmer
 Familienaufenthalt mit Veranden und
 grossem Garten. ff. Küche.
 Biere und Weine erster Firmen.
 Ausspannung vorhanden.
 Hochachtungsvoll ergebenst
 Paul Krebs.

Gasthof Oberwürschnitz
 — Besitzer: Bruno Hammer. —
 Herrlicher Ausflugsort. Schöner schattiger Garten,
 15 Minuten vom Bahnhof Neuwürschnitz. 15 Minuten vom Bahnhof Niederwürschnitz.
 Halte geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen
 meine der Neuzeit entsprechenden **Lokalitäten** und
Ballsaal
 zur Einkehr bestens empfohlen.
 ff. Biere und Speisen, Flotte Bedienung.
 Hochachtungsvoll D. O.

10 Johannis-Automat 10
 — Limbach —
 Fernruf 417. Helenenstrasse 1.
Besteingerichtetes Lokal der Gegenwart.
Kaffee- und Weinstube separat.
 Bedienung selbst, zwanglos und gut.
 Ob arm, ob reich, hier sind die Gäste alle gleich.
 Allen Besuchern hält sich zur Einkehr
 bestens empfohlen
 Hochachtungsvoll Eduard Starke.

Gasthaus Reichenbrand.
 Bestrenommiertes Ausflugsort.
CONDITOREI.
 2 Säle. Flora.
 Zug- und staubfreier Garten mit Veranda.
 ff. Speisen und Getränke.
 Kinderbelustigung. Sommer-Rodelbahn.

Etablissement Gründelpark, Glauchau-Albertsthal.
 Schönster Ausflugsort der Umgegend,
 in nächster Nähe der Gründelteichanlagen.
 Empfehle meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Lokalitäten** sowie den zur Abhaltung von
 Sommerfesten etc. besonders
 geeigneten grossen Konzert- und Tiergarten mit auserlesenen Tieren.
 Für Schulen sehr interessant und lehrreich.
Schöne Veranda und Salon. ff. Biere etc. Vorzügliche Küche.
 Kuchen und Kaffee in bekannter Güte.
 Anmeldung von Vereinen und Schulen vorher erbeten.
 Hochachtungsvoll Kurt Keller, Besitzer.

Garten-Etablissement „Zur Post“, Burgstädt,
 3 Minuten vom Bahnhof Burgstädt,
 Automobilhaltestelle, Telefon No. 243,
 empfiehlt zu Ausflügen jeder Art seine
 Lokalitäten mit grossem elektrischen
 Musikwerk, sowie grossem schattigen
 Garten m Kolonnaden einer geeigneten
 Beachtung.
 Anerkannt gute Küche und Keller.
 Hochachtungsvoll Rudolf Göpfert.

Altdeutsches Gasthaus
„Weisses Ross“, Harlensstein.
 Empfehlenswerter Gasthof für
 Gesellschaften und Vereine.
 Grosser Ballsaal: Asphalt-Kegelbahn.
 Erbaut 1623. Telefon Nr. 10. Erbaut 1623.
 — Grosse Ausspannung. —
 Küche und Keller altbekannt.
 Hochachtungsvoll Adolf Fuchs.

Gasthof Rothenbach.
 Herrlicher Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Glauchaus.
 Halte für Vereine, Ausflügler, Gesellschaften und Schulen meinen
Konzert- und Ballsaal mit neuestem elektrischen Musikwerk
sowie schattigen, staubfreien Garten mit Kinderspielplatz
 Vorzügliche Küche. bestens empfohlen. — Gute Stallung. —
 Hochachtungsvoll M. Grünberger.
 NB. Vereine und grössere Gesellschaften bitte ich höflich, sich vorher anmelden zu wollen.

Carolapark Markersdorf
 Station Markersdorf-Taura
 empfiehlt seinen herrlichen Park, prächtig
 anschl. Wald, grossen parkett. Tanzsaal,
 sowie schöne Gastzimmer. Gute Speisen
 u. Getränke. Aufmerksame, reelle Bedienung.
 — Neuestes Musikwerk. —
 Ausspannung für 70 Pferde.
 Für Vereine, Touristen, Schulen angenehmer
 Aufenthalt.
 Hochachtungsvoll Br. Rosf.

Hotel Greifenstein
Ehrenfriedersdorf.
 Fernsprecher 17, Amt Ehrenfriedersdorf
 mitten im Walde gelegen, hält sich allen
 Touristen, Sommerfrischlern, Schulen
 und Vereinen bestens empfohlen.
 Schöne Fremdenzimmer. — ff. Biere u. Weine.
 Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 Hochachtungsvoll Alfred Markert.

Gasthof Russdorf s.-A.
 Fernruf 557, Amt Limbach
 Schönster Ausflugsort der Umgebung. Grosser Ballsaal
 Schöner, schattiger Konzertgarten mit Veranda. Asphalt-Kegelbahn
 Anerkannt gute Küche sowie die verschiedensten Getränke
 hält sich geehrten Vereinen, Schulen und Familien bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll Otto Kunze.

Gasthaus Schweizertal,
 3 Minuten vom Carolapark Markersdorf.
 Schöner, schattiger Garten.
Gesellschaftssaal mit Pianino.
 Vereinszimmer.
 Vorziigl. warme u. kalte Speisen.
 ff. Getränke.
 Ergebenst ladet ein Max Naumann.

Restaurant und Café „Waldfrieden“,
Kuhschnappel.
 Durch Um- und Anbau bedeutend vergrössert.
 Telefon 527, Amt Lichtenstein.
 15 Minuten vom Bahnhof St. Egidien.
 — Vorzügliche Biere, Weine und Liköre, —
 ff. Kaffee und Kuchen.
 Schönster Aufenthalt für Familien, Gesellschaften,
 Schulen usw.
Jeden Mittwoch Kaffeekränzchen.
 Auf bequemen Waldwegen in 1 Stunde von
 Hohenstein-Ernstthal aus zu erreichen. :
 Gute Zugverbindung nach allen Richtungen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 Wilhelm Wagner.

Ein Lieblings-Aufenthalt von Naturfreunden
 — ist die so „lauschig im Waldesgrün“ gelegene —
Meixmühle!
 Von Pillnitz durch den herrl. Friedrichsgrund in 30 Min. bequem zu erreichen.

Gasthof zum Chemnitztal
 2 Minuten von der Chemnitzthal-Haltestelle Mohndorf,
 40 Minuten von Burgstädt entfernt.
 Telefon 237 Amt Burgstädt.
 Geehrten Vereinen u. Gesellschaften
 empfehle meinen
neuerbauten schönen Konzert- u. Ballsaal
 Parkgarten, Veranda und Restaurations-Räumlichkeiten.
 St. 25 Pferde.
 Ergebenst
 Albin Richter, Besitzer.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 148.

Sonntag, den 29. Juni 1913.

40. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 27. Juni.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Abg. Gersch (Ztr.) weist darauf hin, daß in Coesfeld in Westfalen drei Jesuiten verurteilt wurden, die Exerziten einzustellen.

Ministerialdirektor Caspar erklärt, daß es sehr schwierig sei, eine völlig einheitliche Handhabung des Verfahrens in allen Teilen des Reiches herbeizuführen. Der Reichskanzler ist in grundsätzlicher Übereinstimmung mit den verbündeten Regierungen der Ansicht, daß Verschärfungen der früheren Praxis vermieden werden müssen. Die Frage wird nochmals geprüft werden, um eine gleichmäßige, mit der früheren Praxis übereinstimmende Handhabung herbeizuführen.

Auf Anfrage des Abg. Frey (Soz.) nach den Erkenntnissen im 78. Infanterie-Regiment zu Denabrid erklärt Generaloberarzt Schulz, daß die Ursache der Erkrankung noch nicht festgestellt ist. Man vermutet, daß sie durch den Genuss von Fleisch hervorgerufen ist. Eine Metallvergiftung kann als ausgeschlossen angesehen werden. Es liegt anscheinend ein Vorzug vor, den die Wissenschaft in ihrem heutigen Stande trotz aller Vorichtsmaßnahmen nicht verhindern konnte.

Auf eine Anfrage des Abg. Weill (Soz.) erwidert Direktor im Reichsstatistikamt Gleim, daß von einem Zusammenstoß deutscher Truppen in Kamerun, wie französische Blätter melden, weder dem Kolonialamt noch dem Generalstab von Kamerun, von dem sofort telegraphischer Bericht eingefordert wurde, etwas bekannt sei. Es handelt sich um eine Verwechslung mit einem früheren Geschehnis, bei dem der Unteroffizier Sieverken gefallen ist. Die Nachricht war bereits Anfang Mai hier verbreitet.

Auf eine Anfrage des Abg. Liebknecht (Soz.) über die Einberufung der Kommission zur Prüfung der Rüstungsleistungen teilt Geheimrat Lehmann mit, daß der Staatssekretär des Innern, der mit der Bildung und Leitung der Kommission beauftragt worden sei, sich mit den Parteien wegen der Auswahl der Mitglieder der Kommission in Verbindung gesetzt habe. Die Kommission wird voraussichtlich im Herbst zusammentreten.

Eine kleine Vorlage im Interesse der bei öffentlichen Pensionsanstalten verstorbenen Lehrer und Erzieher, die privaten Einzelunterricht erteilen, und die den im Versicherungswesen beschäftigten Lehrern und Erziehern an nicht öffentlichen Schulen gleichgestellt werden sollen, wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die

zweite Lesung der Deckungsvorlagen.

Die Konservativen beantragen, die von der Kommission geführten ersten beiden Paragraphen dieses Finanzgesetzes wieder herzustellen. Diese beiden Paragraphen des Finanzgesetzes sollten die Besitzsteuer durch eine Erhöhung der Matrilinearbeiträge aufbringen, und zwar sollten die Bundesstaaten den auf sie entfallenden Anteil durch eine allgemeine Besteuerung des Vermögens, Einkommens oder der Erbschaften aufbringen.

Abg. Wassermann (natl.): Der von der Regierung vorgeschlagene Weg der veredelten Matrilinearbeiträge war nicht annehmbar. Das war ein zu großer Einriff in die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten. Wir können daher für die konservativen Anträge nicht stimmen. Man hat uns gefragt, warum wir nicht die Erbschaftsteuer wieder eingebracht haben. Es war aber vaterländische Pflicht, bei der großen nationalen Aufgabe der Veresverpflichtung zu versuchen, den großen Parteistreit auszuschalten. Der zweite Gesichtspunkt war finanzieller Natur. So sind wir zur Reichsvermögenssteuer gekommen. Dabei konnten aber die Widerstände der Regierung nicht überwunden werden. So kamen wir denn zum Reichsvermögenswachstumssteuergesetz. Einige meiner Freunde haben Bedenken gehabt, wenn sie doch zustimmen, so tun sie es, weil diese Steuer ein Teil des Kompromisses der ganzen Deckung ist. Die Proteste angesehener Korporationen der Industrie, des Handels und des Gewerbes weisen wir sorgfältig und erwidern, ob die Nachteile oder Vorteile dieser Besteuerung überwiegen. Wir mühten uns sagen, daß das Eindringen der Steuerbehörden in die privaten Vermögensverhältnisse bei der Zuwachssteuer intensiver sein wird als sonst. Es ist auch zu befürchten, daß die Kapitalbildung in gewissem Umfang gebindert wird. Darum haben wir eine Resolution eingebracht, die eine Uebersicht verlangt darüber, wie sich die Lasten dieser Gesetzgebung auf die Hauptgruppen der Steuerzahler verteilen. (Der Reichskanzler erwidert im Saal.) Wir haben aus folgenden Gründen dem Besitzsteuereinkompromiß unsere Zustimmung gegeben: Erstens ist es ein Reichssteuergesetz, also wird eine Deckung in reichseigenen Einnahmen gefunden. Zweitens ver-

wirklich sich unsere Forderung einer allgemeinen Besitzsteuer, wenn auch nur der Zuwachs herangezogen wird. Schließlich, und das war wesentlich, wird die Besteuerung der Veredelten in diesem Gesetz verwickelt. Zu manchen Nachteilen kommen Vorteile, einmal die Aufhebung des Scheinstempels und zweitens die Beseitigung der bestehenden Wertwachstumssteuer, die den Grundstücksverletern nahezu lahmgelegt hat. Bei dieser nationalen Frage müssen wir den verbitternden Parteistreit vermeiden und dem In- und Auslande gegenüber einen entschieden Mehrheitswillen unseres Volkes zeigen. (Beifall.)

Abg. Südekum (Soz.): Die veredelten Matrilinearbeiträge lehnen wir ab, um die Bahn für eine direkte Besteuerung des Besitzes zu öffnen. Die Kommissionsfassung entspricht unseren Wünschen nicht in vollem Umfang. Wenn sie besser ist als die Regierungsvorlage, so ist das dem Einfluß der 110 Sozialdemokraten zuzuschreiben. Die Zuwachssteuer befriedigt uns nicht. Was uns sozial daran ist, fällt uns nicht zur Last; was daran grundsätzlich gut ist, ist unser Verdienst. Die Rechte müssen sich damit abfinden, daß diesmal die Besitzlosen nicht allein herangezogen wurden. Es ist der Anfang einer direkten Vermögenssteuer des Reiches.

Abg. Graf Schwerin-Löwisch (kons.): Wir bedauern lebhaft, daß die Regierung ihre eigene Vorlage nicht mit dem notwendigen Nachdruck verteidigt hat. Die Erbschaftsteuer gehört nicht zu den Steuerquellen des Reiches. Man hätte die Stempelabgaben der Einzelstaaten ganz oder teilweise dem Reiche überweisen sollen. Das wäre ein Weg ohne eine große Belastung des Reiches. Jedenfalls ist es die Pflicht der Regierung, bei der Heranziehung des Besitzes die Finanzhoheit der Bundesstaaten sicher zu stellen. Die Veredelung der Matrilinearbeiträge war für uns durchaus nicht unbedenklich, aber vom verfassungsrechtlichen Standpunkt aus noch einigermaßen erträglich, weil sie den Einzelstaaten gewisse Freiheiten ließ. Die neue Besitzsteuer greift aber in die Gesetzgebung der Bundesstaaten ein entgegen den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung. Wir wollen die Deckung des ganzen Bedarfs auf den Besitz nehmen, aber wenn wir außerdem noch die Grundlagen unserer Reichsverfassung antasten sollen, so geht uns das zu weit. Der wahre Charakter des Gesetzes zeigt sich in der freundlichen Haltung der Sozialdemokratie. (Beifall rechts.) Es ist einfach eine Kombination von Erbschaftsteuer auf das Mindeste, Reichsvermögens- und Reichseinkommensteuer. (Sehr richtig! rechts.) Das Gesetz erfasst nicht den Teil des Einkommens, der mittellos gewonnen wird, sondern im Gegenteil denjenigen Teil, der durch Einschränkungen, durch Ersparnisse geschaffen wird. In meiner langjährigen, mehr als zwanzigjährigen parlamentarischen Praxis hat noch niemals die Regierung eine Vorlage mit so wenig Nachdruck und Entschiedenheit vertreten. (Sehr richtig! rechts.) Warum kämpft der Reichskanzler nicht für die Vorlage, wie er versprochen hat. (Beifall rechts, Lachen links.) Lehnen Sie die Regierungsvorlage ab zugunsten des neuen Vorschlags, so sind wir einfach am Ende der finanziellen Selbstständigkeit der Bundesstaaten. Wir sind dann bei der Kommunalisierung der deutschen Bundesstaaten angelangt. Weil wir diese verhängnisvolle Entwicklung klar vor Augen sehen, sind wir erst entschlossen, auch fernerhin unerhöht an den Bismarckschen Finanzen und Verfassungsgrundsätzen festzuhalten. In jedem Falle aber lehnen wir hier vor dem Lande noch einmal jede Verantwortung für die verhängnisvollen Folgen ab, welche dieses Mitteln an den verfassungsrechtlichen Grundlagen des Reiches und unserer Bundesstaaten mit Notwendigkeit herbeiführen muß und wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Schafmeister Kühn: Die verbündeten Regierungen tragen und tragen schwere Bedenken, das als subsidiär gedachte Gesetz einer Vermögenswachstumssteuer als Reichsgesetz einzuführen. Es ist weder ein reines Vermögens- noch ein reines Einkommensteuergesetz. Es ist daher geeignet, unter gewissen Umständen in die selbstständigen Finanzen der Bundesstaaten einzugreifen. Wenn sich die verbündeten Regierungen trotzdem entschließen sollten, den Weg zu betreten, so würden sie das tun, weil sie das große Werk, das jetzt seiner Vollendung entgegengeht, tunlichst oder soweit wie möglich mit allgemeiner Zustimmung zustande bringen möchten. Sie würden das auch tun in voller Anerkennung der Stellung, die dem Reichstag als anderem Faktor der Gesetzgebung zukommt. (Beifall links und im Zentrum.) Sie würden es allerdings auch in der Voraussetzung tun, daß sie nimmere in die Steuergebiete, die den Einzelstaaten verbleiben, nicht weiter eindringen. Die Zuwachssteuer ist nicht das Werk der Sozialdemokraten, sie ist vom Bundesrat vorgelegt worden, der damit allerdings soziale, aber nicht sozialistische Tendenzen verfolgte. (Weiterkeit.) Der letzte Vorredner hat sich mit ungewohnter Schärfe gegen die Vertreter der

verbündeten Regierungen und das Kompromiß gewandt. Nach meiner langen, mehr als zwanzigjährigen Erfahrung kann ich hier feststellen, daß noch niemals an einem so großen Steuergesetz so einmütig und so bereitwillig von allen Seiten gearbeitet worden ist, wie an den vorliegenden Gesetzen. Das ist ein Moment, mit dem die Vertreter der verbündeten Regierungen auch zu rechnen haben. (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. v. Payer (Ztr.): Wir geben unsere Zustimmung nur, weil wir eine Pflicht dem Vaterlande und dem Volke gegenüber zu erfüllen haben. Die Vermögenswachstumssteuer bringt uns zum Teil die Erbschaftsteuer. Besonders wichtig war bei dem Kompromiß für uns, daß einzelne ganz besonders schlecht ausgefallene und schädliche Steuern beseitigt werden. Auf eine allgemeine Reichsvermögenssteuer haben wir nicht verzichtet, aber wir müssen dem Widerstande der Regierung Rechnung tragen. An der Zustimmung der Regierung zu dem Kompromiß ist nicht zu zweifeln. Unrichtig ist es, daß wir nur unter dem schwereren Druck der 110 Sozialdemokraten das Gesetz sozial gestaltet haben. Die falsche Beurteilung unserer Verhältnisse erklärt sich zum Teil aus der ungenügenden Vorbereitung der öffentlichen Meinung. Die Regierung hat da manche Schuld, aber ich will sie jetzt nicht angreifen, da wir das angenehme Schauspiel sehen, wie sie mit den Konservativen in festem Streit geraten ist. Man kündigt schon eine neue Marinevorlage und später wieder eine neue Militärvorlage an. So kann das nicht weiter gehen. Wir sind an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt. Mit dem vorliegenden Gesetz stehen wir an einem Wendepunkt in der Steuerpolitik.

Abg. Schulz (Ztr.): Die begeisterte Zustimmung der Sozialdemokraten ist uns bedenklich. Die Sozialdemokratie ist Siegerin auf der ganzen Linie. (Lachen links.) Das Resultat der Kommissionsbeschlüsse wird sein, daß wir in den nächsten Jahren mit einem Defizit von dreieinhalb Millionen abschließen. Die Bevölkerung im Lande ist bereits stark verarmt. Das ist eine Steuer auf das Sparen. Wo sind diesmal die Finanzminister der Einzelstaaten geblieben? Die Erhebung dieser Steuer muß schließlich in die Hände von Reichssteuerbeamten gelegt werden.

Abg. Südekum (Soz.): Das Anwachsen unserer Partei hat zweifellos auf den sozialistischen Grundgedanken des Gesetzes eingewirkt. Der Schafmeister meinte, das Gesetz sei nicht sozialistisch, sondern sozial. So sagen früher die englischen Minister auch. Jetzt sagen sie, wir alle sind ja Sozialisten. Vielleicht kommen unsere Minister auch einmal so weit. (Weiterkeit.)

Schafmeister Kühn: Wären die Gefahren des Gesetzes so groß, so würden die verbündeten Regierungen im eigenen Interesse ihm niemals zustimmen. Der Vorwurf, daß die Regierung das Gesetz zu wenig vertreten habe, ist nicht berechtigt. Der Gehobentwurf ist wohl durchführbar. Nur alle drei Jahre werden die Vermögen festgesetzt, und die Differenz wird den Zuwachs erweisen. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Antrag Graf Westarp (kons.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird mit 272 gegen 91 Stimmen abgelehnt.

Weiterhin wurden die Anträge auf Aufhebung der Zuckersteuer abgelehnt; diese Steuer wird also dem Kommissionsbeschlusse entsprechend beibehalten. Die Aufhebung des Scheinstempels wurde beschlossen. Der Erhöhung des Kriegsschatzgesetzes wurde nach ganz kurzer Debatte zugestimmt.

Es folgte darauf die Beratung der Anträge zum Reichsvermögenswachstumssteuergesetz.

Abg. Alstedt (kons.) beantragte, das Mindeste steuerfrei zu lassen, da es gar kein Vermögenswachstum sei.

Die Abg. David (Soz.) und Fischbeck (Ztr.) sprachen gegen den Antrag, der darauf mit 207 gegen 150 Stimmen bei zehn Enthaltungen abgelehnt wurde.

Der Kommissionsbeschluss auf Aufhebung der Wertwachstumssteuer wurde zugestimmt.

Abg. Raabe (Soz.) befrwortete die ausdrückliche Heranziehung der Bundesfürsten.

Abg. Graf Westarp (kons.) sprach gegen den Antrag Raabe, den auch Reichschatmeister Kühn abzulehnen hat.

Unter großer Bewegung wurde der Antrag Raabe gegen die Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen. Der Rest der Deckungsvorlagen wurde nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Sonabend 10 Uhr: Kleine Vorlagen, 3. Lesung der Wehr- und Deckungsvorlagen.

Vom Gemeinderat zu Gersdorf.
7. Sitzung vom 24. Juni 1913.
Anwesend 17 Herren, 3 Mitglieder fehlten entschuldigt, 1 mienthschuldig.

In Vertretung des Herrn Gemeindevorstandes Gähler wurde die Sitzung abends 1/8 Uhr von Herrn Gemeindeältesten Obel eröffnet und geleitet. Beraten und beschloffen wurde wie folgt:

1. Die Registranden-Einträge gelangten durch Verlesung zur Kenntnisnahme.

2. Berichte des Bauausschusses: a) Ein hiesiger Grundstücksbesitzer benötigt zu einem Anbau die hinter seinem Hause gelegene Gemeindeparzelle 282i. Der Gemeinderat beschloß nach dem Vorschlage des Ausschusses die genannte Parzelle an den Grundstückbesitzer zum Preise von 0,75 M. pro Quadratmeter und Tragung sämtlicher Kosten zu verkaufen. b) Vom Sachstande in einer Mühlgraben- und Mühlwehrrangelegenheit nahm man Kenntnis. Mit den getroffenen Maßnahmen erklärte sich der Gemeinderat einverstanden. c) Der beantragten Erweiterung der elektr. Straßenbeleuchtung in der Erlbacher Straße stimmte man zu und beschloß, dieselbe weitere 4 Lampen aufstellen zu lassen. Wegen Erweiterung der Straßenbeleuchtung in der Feldstraße soll der Bauausschuß in der nächsten Sitzung Bericht erstatten. d) Von der Ausführung der Beschleunigung im Quellengebiet der Hochdruckwasserleitung auf Grabners Grundstück in 30 m Länge nahm man genehmigend Kenntnis. Bei einer späteren Untersuchung des Wassers will man dieselbe auch auf den Hochbehälter und das Ortskohlenwerk ausdehnen. Vom Refektorie betr. Ableitung von Abwässern der Gemeinden Kirchberg und Lugau wurde ebenfalls Kenntnis genommen, ebenso davon, daß nach der Zufahrt der königl. Amtshauptmannschaft Stollberg der Schlenkenbau wieder baupolizeilich noch wasseramtlich genehmigungspflichtig ist. Der Wasserlauf ist sonach als Eigentumsgewässer bezeichnet worden. Der Vorrangbelastung des Darlehens vom Landwirtschaftl. Kreditverein bei einem Gutsbesitzer in Kirchberg vor dem grundbuchlich eingetragenem Wasserrechte der Gemeinde Gersdorf stimmte man zu. Zur Mitvollziehung wurden 2 Herren vom Gemeinderat bestimmt. e) Wegen Zahlung eines Differenzbetrages an Herrn Ingenieur Halbzig wurde vom Sachstande Kenntnis genommen und beschloffen, den Betrag zu zahlen. Der Kursverlust f. Bt. angekaufter Wertpapiere beträgt gegenwärtig 556 M.

3. Berichte des Sparkassenausschusses: a) Die Beleihung eines hiesigen Hausgrundstückes in Höhe von 10.500 M. an erster Stelle wurde unter den üblichen Bedingungen auf Vorschlag des Ausschusses genehmigt. b) Der Gemeinderat erklärte sein Einverständnis mit der Pfandentlastung für den veräußerten Grundstücksteil von 6,3 Ar eines von der Sparkasse beleiheten auswärtigen Grundstückes. c) Auf Vorschlag des Ausschusses wurde die Sparkassen-Rechnung auf das Jahr 1912 richtiggeprochen. d) Kenntnis nahm man vom Revisionsbericht des Herrn Revisors Preß über eine am 20. Mai unternommene vorgenommene Revision, wonach die Kasse in Ordnung war. Zu der Anregung wegen Anstellung des Sparkassenkontrollieurs wurde von den Ausführungen des Ausschusses Kenntnis genommen. Der Angelegenheit soll in nächster Zeit näher getreten werden. Ein Nachtrag des Sparkassen-Regulativs wird erforderlich.

4. Zu dem Vortrage Steueranteil der S. Ue. G. wurde nach Bekanntgabe der von Hohenstein-Ernstthal erbetenen und inzwischen eingegangenen Auskunft die Vollziehung beschlossen.

5. Der Fristverlängerung über den Abzug der elektrischen Bahn nach Oberlungwitz, Einreichung der Pläne bis 1. Oktober d. J. stimmte man zu.

6. Das Gesuch von Frau Minna v. H. Lindner um Genehmigung der Gestübevermittlung für weibliche Dienstmädchen wurde einstimmig zu befrworten beschlossen.

7. Ein Gesuch um Erhöhung der Entschädigung an die Pflichtfeuerwehr lehnte man mit Stimmenmehrheit ab.

8. Der freiwilligen Feuerwehr bewilligte man die übliche jährliche Entschädigung von 150 Mark pro 1913.

9. Die Masten der elektrischen Hochspannungsleitung des Elektrizitäts-Werkes Delsnitz sollen bei der Straßenerweiterung in der Nähe der Pfarre nicht in die Fußgängerbahn, sondern in das Grundstück hineingeführt werden.

10. wurde von Herrn Lehrer Schulz ange-regt, bei der Sparkasse die tägliche Verzinsung wie in den Nachbarparzellen, sowie Kontrollmarken einzuführen. Die Angelegenheit wurde dem Sparkassenausschuß übertragen, der sich in der nächsten Sitzung damit befassen wird.

Derliches und Sächsisches.

* - Die Sommerferien. Nach der Ministerialverordnung vom 10. Dezember 1908 beginnen die Sommerferien mit dem 15. Juli und endigen mit dem 14. August. Den Ferien tritt der 14. Juli hinzu, wenn er auf einen Sonntag oder Montag fällt. Den letzteren Fall können wir in diesem Jahre verzeichnen. Der 14. Juli ist ein Montag. Da nun am Sonntag sowie kein Unterricht stattfindet, schließen alle Schulen und Lehranstalten am Sonnabend, 12.

Julii nach Beendigung des Vormittagsunterrichts. Also die diesjährigen Sommerferien umfassen die Zeit vom 12. Juli mittags bis mit 14. August. Am 16. August ist der Schulunterricht wieder ein.

Unglück-Rittberg, 28. Juni. Von einem Freunde unserer Zeitung wird uns als Erlebnis auf der Eisenbahn folgendes mitgeteilt, das sich vor einiger Zeit zugetragen hat: Eine Jagdgesellschaft, bestehend aus drei Herren, fuhr regelmäßig von Rittberg nach Wittenberg, wobei es ein Herr X. stets seinen beiden Jagdgenossen überließ, die Fahrkarte für ihn zu lösen, und — zu bezahlen, da er infolge Kurzatmigkeit immer erst im letzten Augenblick eintraf. Eines Tages überlegten die Jagdfreunde ihn mit der Nachsicht, daß sie keine Fahrkarte für ihn mitgelöst hätten und empfahlen ihm, unter die Bank zu kriechen, um der Strafe zu entgehen. Auf der nächsten Station kommt der Schaffner — auf dieser Strecke existiert bekanntlich z. Z. noch eine Bahnsteigsperrung — um die Karte nachzusehen. Einer der Herren überreicht ihm drei Fahrkarten. Der Schaffner, der nur zwei Herren sieht, fragt: „Drei?“, worauf er zur Antwort erhält: „Ja, einer liegt noch unter der Bank!“ — Der Jäger unter der Bank soll sich nach diesem Erlebnis vorgenommen haben, in Zukunft seine Karte selbst zu kaufen und zu bezahlen.

Rußschappel, 28. Juni. Am 1. Juli d. J. wird hier eine Posthilfsstelle, die sich nur mit der Annahme von Postsendungen zu besetzen hat, eingerichtet. Die Verwaltung der Posthilfsstelle ist Herrn Oastwirt Hermann Dahl übertragen worden.

Leipzig, 27. Juni. Die Aufführungen der Jahrhundertfestspiele in Meusdorf bei Leipzig haben eingestellt werden müssen, da der Direktor Klug infolge des schlechten Besuches der Aufführungen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen konnte und deshalb vorzog, seine Schauspieler im Stich zu lassen und zu verschwinden.

Pirna, 26. Juni. Gestern fand auf dem Kasernenhofe die offizielle Verabschiedung des nach Waizen in Garnison kommenden Feldartillerie-Regiments Nr. 28. Seitens der Stadt Pirna statt. Das Regiment hatte hierzu auf dem Kasernenhofe Aufstellung genommen. Namens der städtischen Kollegien, die auf dem Hofe mit versammelt waren, und der ganzen Bürgererschaft der Stadt Pirna richtete Bürgermeister Schneider, Pirna, an das scheidende Regiment, das 35 Jahre in Pirna in Garnison gelegen hat, in längerer Rede Worte des Abschieds und überreichte zum Andenken dem Offizierkorps ein künstlerisches Gemälde, eine Ansicht der Stadt Pirna, sowie dem Unteroffizierkorps wertvolle Zinnlappen und den Mannschaften etwa 5000 M. in bar zur freien Verwendung. Heute vormittag fuhr das Regiment in Sonderzügen zu großen Liebigungen nach dem Truppenübungsplatz Zeitzahn. Von dort begibt sich das Regiment unmittelbar nach der neuen Garnison Waizen, wo der Einzug am 16. Juli erfolgt.

Altenburg, 27. Juni. In Rumsdorf stürzte beim Turnen der landwirtschaftliche Arbeiter Richard Staude aus Kleinmieda so unglücklich vom Red, daß er einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde nach Altenburg ins Krankenhaus gebracht, wo er nach 48stündigem Leiden verstarb.

Kleine Chronik.

Uwetter. Im Fuldatal gingen gestern und vorgestern schwere Gewitter und Unwetter nieder, die durch wolkenschwartigen Regen und Hagelschlag großen Flurschaden anrichteten. In der Stadt Sudenburg wurde ein vierjähriges Kind durch die Fluten mit fortgerissen. Das Kind ertrank. Ein 40jähriger Waldarbeiter aus dem Kreise Mellinger lagerte in einer Jagdhütte Schutz vor dem Gewitter. Der Blitz schlug in die Hütte ein und tötete den Arbeiter. Die Hütte brannte nieder. Unter den Trümmern wurde der vollständig verholzte Leichnam des Arbeiters gefunden.

Große Hitze in Spanien. In Madrid und in fast ganz Spanien herrscht, wie schon gestern gemeldet, seit Wochen eine unglückliche Hitze. Hitzschläge und Wahnsinnsanfälle sind an der Tagesordnung. Es ereigneten sich auch viele Selbstmorde und blutige Schlägereien. Ein junger Mann, welcher heiraten wollte, erkletterte plötzlich im Hochzeitsanzug eine Telephonstange, befestigte daran ein Seil mit einer Schlinge, steckte den Kopf hinein und ließ sich herunterfallen. Die herbeieilenden Hochzeitsgäste fanden ihn als Leiche vor. Ein Student drang mit gezücktem Dolch in ein Krankenhaus, wodurch ein krankes Mädchen vor Schreck starb.

Wom Blitz erschlagen. In Wirmstal in Unterfranken wurde der Landwirt Schmitt auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Zwölf Personen bei einem Feuer in Lebensgefahr. In den Kellern eines Hauses in der Kanzlerstraße in Berlin brach in der Nacht zum Freitag ein Brand aus, bei dem sich 10 starke Rauchgase entwickelten, daß 12 Personen, darunter mehrere Kinder, in die Gefahr des Ersticken gerieten. Sie wurden aber von den Mannschaften der Feuerwehr aus den Wohnungen geholt und über Leitern ins Freie gebracht.

Drei Personen verbrannt. In Gildensboden bei Elbing brannte ein von sechs Familien bewohntes Haus vollständig nieder. Ein Vater mit zwei Kindern kam in den Flammen um. Die Mutter wurde schwer verletzt und verfiel infolge des Schrecks in geistige Unmachtung. Bei den Rettungsarbeiten erlitt ein Postbeamter schwere Verletzungen.

Explosion einer Granate. In den Wertstätten des 24. Artillerie-Regiments in Tereb (Frankreich) explodierte eine nicht treppte Granate, 11 deren Auslösernahmen einige Soldaten

beschäftigt waren. Zwei Soldaten wurden in Stücke zerissen; zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Die Wertschütze wurde teilweise zerstört.

Kampf mit einem Irren. In Oberaufbach (Schwaben) wurde ein Gearbeiter plötzlich tödlich und stieß seinem Nachbar die Feigabel ins Auge. Zu Hilfe eilende andere Gearbeiter gerieten in einen harten Kampf mit dem Toten, wobei sie gleichfalls die Feigabeln brauchten, aber schwere Wunden davontrugen. Der Irre lief sodann nach Steinleirich, wo er nach abermaligem harten Kampf endlich von 2 Männern überwältigt werden konnte.

Wieder eine Irrenanstalt. In dem Dorfe Franzen bei Koblenz erkrankte, vermutlich in einem Anfall von Kollaps, die Lehrerswitwe Perzborn ihre vier Kinder im Alter von 1—7 Jahren in einer Waschküche. Hierauf entfernte sich die Frau. Sie wurde später bei ihren Eltern gefunden.

Chinesische Schreckensstat. In der Mongolei sollen 60 Lama-Priester, die sich vor verfolgten Chinesen in einen Tempel geflüchtet hatten, in dem Gebäude verbrannt worden sein.

Widerliche Szenen spielen sich bei Abhaltung eines Vokalabends im Drehtauer Nordprolog in Kottbus ab. Als die des Nordes an ihren Pensionär angelegte Frau Köckerich zur Nordseite geführt wurde, hielt eine nach Tausenden zählende Schar von Gästen die Straße besetzt. Gestrag auf die Dächer der Häuser waren die Leute geflohen.

Eine fonderbare Himmelserscheinung macht augenblicklich in der belehrten Welt von sich reden. Der Astronom Palisa in Wien entdeckte bei einer nächtlichen Beobachtung einen Körper im Himmelsraum, der eine ungewöhnlich schnelle Bewegung hatte, also der Erde auffallend nahe sein mußte. Seiner physischen Beschaffenheit halber mußte man, wie die Zeitschrift „Unsere Welt“ ausführt, die Planetennatur anerkennen. Aus seiner Helligkeit konnte man einen Schluß auf seine Größe ziehen und es zeigte sich, daß er etwa vier Kilometer Durchmesser hatte, das macht 12,5 Kilometer oder nicht ganz zwei Meilen Umfang, so daß man in zwei Stunden herumgehen könnte. Es ist erstaunlich, daß wir solche Körperchen überhaupt noch beobachten können, und ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Sternwarten-Instrumente. Ist es doch etwa, wie wenn man in Berlin eine Willardtugel beobachtet, die über dem Straßburger Münster schwebt!

Verkauf von Holz. In der Baumwollfirma Scheibler in Lodz sind gestern 2500 Weiber in den Auktions getreten und fordern höhere Löhne. Die Schließung aller Manufakturwerke steht bevor.

Ein verhafter Geldbrief. Ein an eine Rauchwarenhandlung in Bissa (Posen) gerichteter, über 1340 M. lautender Geldbrief einer Leipziger Firma enthielt bei seiner Ankunft in Bissa Papierstücke. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Bod als Gärtner. In Ostende wurde ein Schlafwagenkontrollierer verhaftet, der zahlreichen Passagieren der Luxuszüge ihre Schmuckgegenstände geraubt hat. Der Mann soll sich auf diese Weise ein Vermögen von über einer Viertelmillion Franken zusammengestohlen haben.

Für 200 000 Mark Juwelen gefohlen. In einem Auktionshaus in Paris wurden Juwelen im Werte von 200 000 Mark gefohlen.

Reicher Kinderlegen. In Schönthal bei Neustadt a. d. Harz wurde der Fabrikant Ottmann vor anderthalb Jahren von seiner Ehefrau mit Bierlingen, vier Mädchen, beschenkt. Dieser Tage kam seine Frau abermals nieder, diesmal mit Drillingen, drei gesunden, munteren Knaben.

Preffestimmen

Aber das Naturtheater Hohenstein-Ernstthal. Ueber das Naturtheater Hohenstein-Ernstthal haben eine ganze Anzahl auswärtiger Zeitungen längere und kürzere Berichte gebracht, von denen wir einige nachfolgend im Auszug wiedergeben:

Leipziger neueste Nachrichten: In einem stimmungsvollen, abgelegenen Waldgrunde, von dessen Höhe sich ein ent-

zückender Blick auf das Erzgebirge bietet, wurde am Sonntag ein Naturtheater mit Ganghofer-Neuvers alpiner Volksstück „Der Herrgottschneider von Ammergau“ unter begerter Anteilnahme des Publikums eröffnet. Die Darstellung durch das Nächstliche Ensemble, das schon das erste Naturtheater Sächsens in Goldricht hat, war ausgezeichnet.

Chemnitzer Tageblatt: „Am Sonntag wurde ein am Pfaffenberg gelegener früherer Steinbruch als Naturbühne eingeweiht. Es geschah zunächst durch einen von Fr. Marga Richter beiseite vorgetragenen Prolog, dem dann die Aufführung von Ganghofer-Neuvers „Der Herrgottschneider von Ammergau“ folgte. Die Inszenierung und die Darstellung waren musterhaft, so daß der erste Eindruck sehr günstig war. Bei zielbewusster Leitung führte dem neuen Naturtheater eine Zukunft vorauszuweisen. Jedenfalls ist ein Besuch des ersten Theaters im Grünen in nächster Nähe von Chemnitz empfehlenswert.“

Chemnitzer Allgemeine Zeitung: „Zwischen Hohenstein und grünen Hohenstein-Ernstthal, liegt das Naturtheater des altertümlich reizvollen Bergstädtchens Hohenstein-Ernstthal. Trotz der anlässlich unglücklichen Witterung wurde die Naturbühne am Pfaffenberg am Sonntag eröffnet. Nachdem Fräulein Marga Richter einen Prolog gesprochen hatte, ging Ludwig Ganghofers Volksstück „Der Herrgottschneider von Ammergau“ in Szene. Die Darstellung fand bei der zahlreichen Zuhörerschaft ungeteilten Beifall, so daß dem Unternehmen ein Erfolg für diese Spielzeit gesichert sein dürfte.“

Literarisches.

Eine fast unentgeltliche Reise auf die einfachste Weise beschaffen, indem man sie selbst herstellt, was selbst für eine Unterfahrene auf dem Gebiete der Schneiderei zu bemerken ist mit Hilfe der wunderbaren Gensremobilien und des musterhaften Schneidbogens des tonangebenden Weltmodenlattes „Große Modenwelt“ mit Fräheringette, Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57. Wer sich jemals mit Hilfe dieses ausgezeichneten Blatt seine Kostime selbst hergestellt hat, der läßt nicht mehr die Hand davon, und große Ersparnis und Eleganz sind die Früchte dieser kreativen Heimarbeit. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fräheringette (vier Jahre genau auf den Titel) zu 1 M. (vierjährig nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probandungen bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Haben unsere Stadtkinder ein Vaterhaus? Nein, nur wenige, und die Mietwohnung läßt diesen Begriff, an den sich so unabhärbare Erinnerungen unserer Großeltern noch knüpfen, immer mehr verschwinden. Gemüß weiß man gerade noch den Wert des Elternhauses, eines Vaterhauses zu schätzen oder lernen es, wenn man die Verwandten auf dem Lande besucht oder die Ferien im ländlichen Einfamilienhause verlebt, wo die Kinder sich im Garten tummeln und rote Wangen bekommen, die Hausfrau ihr Gemüse und Obst selbst zieht, der Hausherr seine Rosen, und die Kinder und Tauben auf dem Hofe flattern. Darum streben wir nach Wohnungsreform, nach dem Eigenheim auf eigener Scholle, suchen dem Mietschaufel mit seinen ethischen Nachteilen zu entziehen. Professor D. Schwindbrachheim, einer unserer besten vollständigen Schriftsteller, erzählt uns die Leiden und späteren Freuden einer Familie, die sich aus der oft gewöhnlichen Mietschale wieder hinaus in ein Eigenheim flüchten in „Das Vaterhaus“. Wie Suchers zu einem Vaterhaus erzählt, wie man heute noch ohne große Mittel

leicht zu einem idyllischen eigenen Hause mit ertragreichen Garten kommt. 64 Seiten, 60 Abbildungen. Preis 1 M. (Porto 10 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden 35. Wenn Lesen dieses jedermann zu empfehlenden billigen Büchlein wird uns so recht zum Bewußtsein gebracht, wie notwendig es erscheint, daß sich Regierungen und Gemeinden noch mehr mit der Wohnungsreform beschäftigen und daß mehr Familien, die es ermöglichen können, in den Eigenheimkolonien der Vororte, in unseren Gartenstädten wohnen sollten. Und es ist allen möglich, wenn sie sich nach ihrer Decke strecken, das lehrt uns dieses Buch.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 27. Juni 1913.		Wochensumme
Amtterdam	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Brüssel	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Italien. Plätze	10 Tage	—
do.	2 Monate	—
Kopenhagen	8 Tage	—
Schiff London vista		20,43
London	8 Tage	—
do.	3 Monate	—
Madrid	14 Tage	—
Neapoli vista		80,925
Schiff Paris vista		—
Paris	8 Tage	—
do.	2 Monate	—
Petersburg	8 Tage	—
do.	3 Monate	—
Schwet	8 Tage	—
Schwet, Gothend.	10 Tage	—
Warschau	8 Tage	84,40
do.	2 Monate	—

20 Franks-Stücke	16,235
Oesterreich. Banknoten	84,55
Russ. Banknoten	214,50
Reichsbanknotent	69/
Privatdiskont	5 1/2-5/4

Magdeburg, 27. Juni. Kornzucker erstl. 88prozentig. Rendement 9,25—9,35. Nachprodukte erstl. 70prozentig. Rendement —. Stimmung: Ruhig. Brotzucker I —. Kristallzucker I —. Gemahlene Stärke —. Gemahlene Mehlis —. Stimmung: Geschäftlos. Holzgüter I Produkte transit frei an Bord Hamburg per Juni 9,25 Bd., 9,30 Br., per Juli 9,30 Bd., 9,35 Br., per August 9,45 Bd., 9,47 Br., per Oktober-Dez. 9,62 Bd., 9,65 Br., per Jan.-März 9,77 Bd., 9,80 Br., per Mai 9,95 Bd., 9,97 Br. Stimmung: Ruhig. Wochenumsatz 71 000 Zentner.

Hamburg, 27. Juni. Weizen ruhig. Mecklenburger und Ditholsteiner 198—212,00 Roggen ruhig. Mecklenburger u. Altmarktscher neuer 164—173,00, russische 169—170,00, Loto —. Gerste stetig, sibirische 161—162,00, Rot 121,25. Hafer stetig, neuer holsteiner und Mecklenburger 174—182. Mais ruhig, amerikaner mäßig 161. per Juni-September —. La Plata cif. neue Ernte per Juni-Juli 105,00. Wetter: Teilweise bewölkt.

Bremen, 27. Juni. Offizielle Notierungen der Baumwollbörsen. Leinwand: Rubia. Upland middl. lot 62,25. Bremen, 27. Juni. Full middling Gulf 65,25.

Altona, 27. Juni. Anfangsbericht. Futtermittel: Umlauf 8000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Import 8000 Ballen. Preise 4—4 Punkte niedriger.

Altona, 27. Juni. Umlauf 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Amerikaner frage, middling und darüber 5 Punkte niedriger. Low middl. 7 Punkte niedriger. Good ordinary 9 Punkte niedriger. Braunkohl 3 Punkte niedriger. Ägypter ruhig. Lieferungen stetig. Juni 6,54, Juni-Juli 6,43, August-September 6,33, Oktober-November 6,21, Dezember-Jan. 6,16.

Alexandria, 27. Juni. Ägyptische Baumwolle. Anfang: Futures fully good fair brown Juli 18,05/32, November 18,04/32, Januar 18,04/32. Schluss: Juli 18,04/32, Nov. 18,02/32, Januar 18,01/32, Zufuhren: — Cent.

Malak, 26. Juni. Die Seidentrocknungsanstalt hat gestern registriert: 174 Ballen europäische, 95 Ballen asiatische Seiden, zusammen 269 Ballen im Gesamtgewicht von 20 630 Kilo.

Zahlungseinstellungen. Ludwig Philippsohn, Galanterie- und Lederwarenhandlung, Breslau. Emil Nimmerler, Butterhandlung, Brand-Kühnisdorf. Otto May Wagner, Steinbruchbesitzer, Kabisch. Paul Heinrich Julius Fischer, Agentur und Kommissionsgeschäft, Chemnitz.

Im Fundament

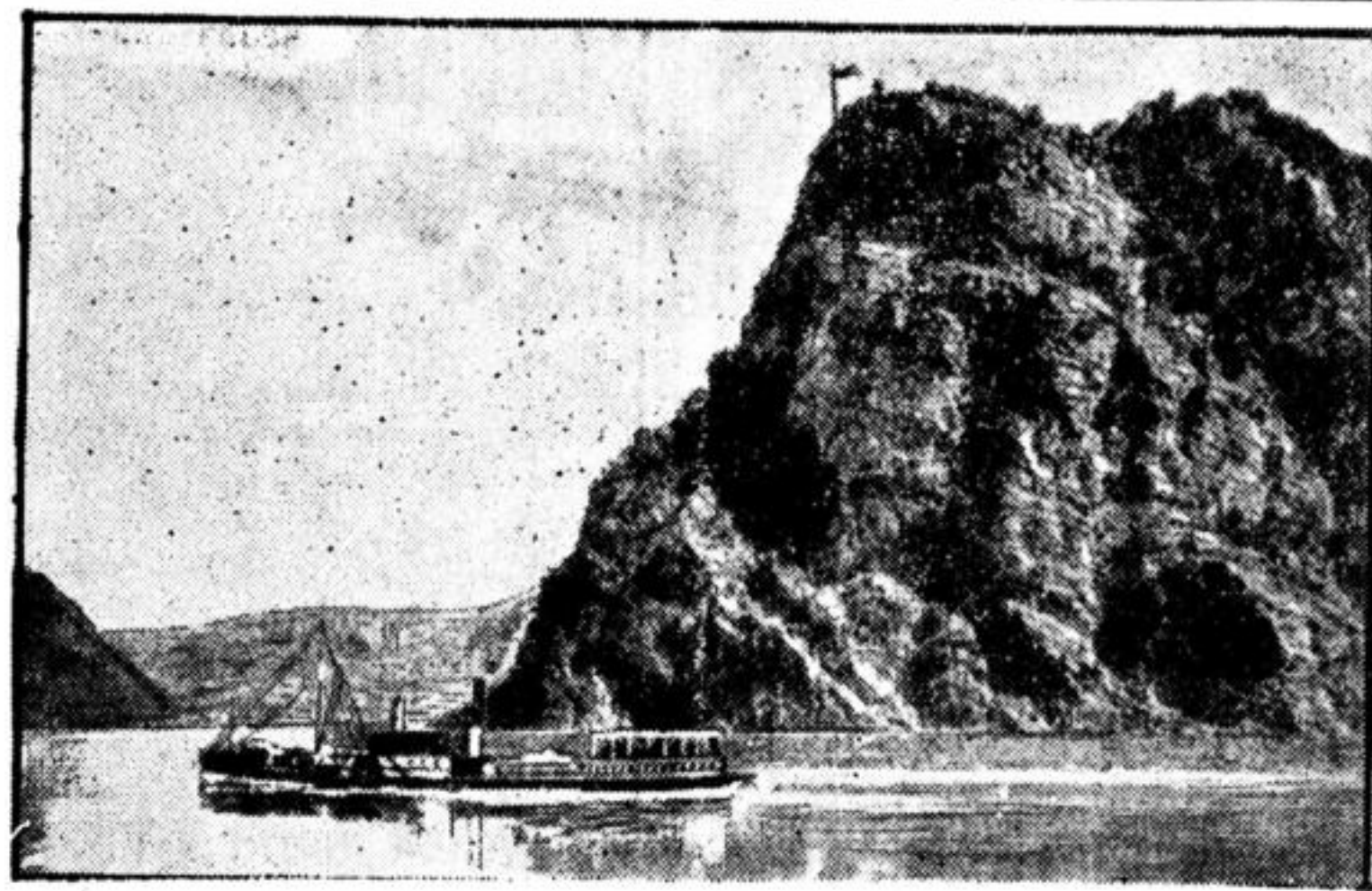
Zimmer 9 des Rathauses Hohenstein-Ernstthal sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden:

- mehrere Portemonnaies mit Inhalt,
- eine große Anzahl Schlüssel,
- 1 goldene Damenuhrkette,
- 1 Handforn, in dem Pfeifenbecken waren,
- 1 silberner Damenring,
- 1 goldener Klemmer,
- 1 Gelbstein,
- 1 Raffenschein,
- 1 goldener Herrenring,
- 1 Revolver,
- 1 schwarze Damenhandschale,
- 1 schwarze Arbeiterjacke,
- 1 blaue Arbeiterjacke,
- 1 goldene Halskette,
- 1 silberne Halskette mit Anhänger,
- 1 Spazierstock,
- 1 Rindermütze.

Weitere Fundgegenstände sind in dem an der schwarzen Tafel im Rathause angehefteten Verzeichnisse aufgeführt.



Beilage. In der heutigen Nummer ist von der rühmlichst bekannten und großen Firma Steigerwald & Kaiser in Chemnitz ein Prospekt beigelegt, welcher in besonderer Beachtung empfohlen.



Die Mißstände auf dem Loreleyfelsen

wurden am 26. d. Mts. im Rheinischen Verkehrsverein erörtert und ein Beschluß gefaßt, der im Interesse der natürlichen Schönheit des Loreleyfelsens weiteste Kreise berührt. Man will dafür Sorge tragen, daß der Loreleyfelsen und seine Umgebung sowie die Umgebung in einer der Bedeutung dieses Jagennwobenen, weil über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Ortes in einer würdigen Weise ausgeteilt werden. Besonders soll die Errichtung einer „Schutzhalle“ auf dem Felsen angestrebt werden, worin man die Bildnisse der besten Rheinidichter aufhängen

will. Der Loreleyfelsen, den unser Bild zeigt, ist ein zwischen St. Goar und Oberwesel senkrecht aus dem Rhein steigender 132 Meter hoher Felsen, wegen seiner natürlichen Wildheit und des berühmten Echo gern besucht. Dazu kommen die mancherlei Sagen, die sich mit dem Loreleyfelsen verknüpfen. Wenn man jetzt aber den Jagennwobenen Fels durch „Wandelgänge“ erschließen und möglicherweise ein lärmendes Wirtshaus anlegen will, so steht zu erwarten, daß die Romantiker flüchten und daß statt einer Verschönerung, eine „Verfälschung“ entsteht.